II. Th.

B. Rode del. D. Berger Sculp. 17..

Der Goldne Esel

aus dem

Lateinischen des Apulejus

von Madaura.

Von

August Rode.

Zweiter Theil.

Zweite Auflage, mit einem Titelkupfer.

Berlin,

bei August Mylius 1790.

Der Goldne Esel.

Zweiter Theil.

Siebentes Buch.

So bald nach vergangner Finsterniß, der Tag anbrach, und der glänzende Sonnenwagen alles erleuchtete; kam noch ein neuer Kammerad der Räuber an. Nach gegenseitiger freundlicher Begrüßung, sezte er sich in den Eingang der Höle hin, ließ sich ein wenig zu Athem kommen, und erstattete darauf seinen Collegen folgenden Bericht:

„Was des Hypaters Milo's Haus anlan„get, das wir neulich beraubt haben, so dür„fen wir deshalb ganz ruhig und außer Sor„gen sein. Nachdem Ihr, tapfere Kamme„raden, alles ausgeräumt hattet, und nach „unserm Standquartier zurükgezogen waret; „Mischte ich mich, wie Ihr es mir befohlen, „unter die zusammen gelaufenen Leute, schimpfte „und klagte weidlich mit ihnen über die gesche„hene Unthat; paßte aber wol auf, was man

„wegen Untersuchung derselben beschließen möch-
„te? und ob überhaupt, oder in wie fern dar-
„über Nachsuchung angestellt werden sollte?

„Hier ist, was ich eingezogen!

„Jedermann giebt, nicht auf Mutmaßung,
„sondern aus wahrscheinlichen Gründen, einen
„gewissen Lucius für den ungezweifelten Thä-
„ter des geschehenen Diebstals an. Dieser
„Schelm habe sich vor kurzem durch falsche
„Empfehlungsschreiben bei dem Milo einge-
„schlichen, und sei von demselben als Gastfreund
„in sein Haus aufgenommen worden. Daselbst
„habe er sich verschiedene Tage aufgehalten,
„während welcher er die Magd des Milo durch
„unerlaubten Umgang auf seine Seite gebracht,
„und alle Schlösser des Hauses, und alle Be-
„hältnisse, worin der Wirth sein Vermögen
„verwahrt, untersucht und ausgekundschaftet.
„Es wäre auch nicht die geringste Spur von
„dem Bösewichte zu entdeken. Er wäre mit
„dem Augenblike, da der Diebstal geschehen,
„verschwunden, und nirgends mehr anzutref-
„fen. Auch hätt' es ihm nicht an Mittel ge-
„fehlt, seine Flucht zu beschleunigen, und den
„Nachsezern zu entgehen; da er gleich zu der
„Absicht mit einem schönen Schimmel versehen
„gewesen. Zwar habe man seinen Kerl noch

„im

„im Hause gefunden, und denselben in Ver„haft genommen, weil man geglaubt, er „würde die Anschläge seines Herrn verrathen: „Allein, ohnerachtet dieser den andern Tag „lange gefoltert, und fast bis auf den Tod ge„martert worden, so habe er doch nicht das „Geringste Nachtheilige von seinem Herrn be„kannt. Gleichwol habe man viele Abgesand„ten nach dieses Lucius Vaterland geschikt, um „daselbst wegen Bestrafung des Verbrechens „anzusuchen.„

Derweile dieser also erzelte, verglich ich bei mir selbst meine vormalige Glükseligkeit als Lucius, mit meinem jezigen Elende, als Esel; und seufzte aus dem Innersten meines Herzens. Ich begrif anizt, daß die klugen Alten nicht ohne Grund das Glük blind und völlig Augenlos gebildet; da es mit seiner Gunst nur immer gegen Böse und unwürdige Leute verschwenderisch ist; nie mit Beurtheilung unter den Menschen eine Wal trift; vielmehr die am meisten vorzieht, vor denen es selbst laufen würde, wenn es sie sehen könnte; und (was von allem das Aergste ist) über unsre Meinung eben so wunderlich, als widersinnig waltet, so daß der Schurke oft für einen rechtschaffenen Kerl

gilt, indem der Biedermann wie ein Bösewicht behandelt wird.

„Dich — sagt' ich bei mir selbst — den „es schon, in seiner schlimmsten Laune, zu dem „allerverächtlichsten Thiere herabgewürdiget „hatte; dessen Unglük auch dem verruchtesten „Menschen Erbarmen und Mitleiden abgelokt „haben würde — Dich noch mit dem Verdachte „der Beraubung, ja der Ermordung Deines „theuren Gastfreundes zu beladen! Und Du „mußt es noch so mit anhören und kannst Dich „nicht einmal vertheidigen, oder die Sache „nur mit Einem Worte leugnen!„

Endlich übernahm mich Ungeduld: „Stehst „Du so dabei, dacht' ich, und sagst nichts; „so scheint's, als habest Du ein böses Gewis„sen, und sei die abscheulige Beschuldigung „wahr.„ Ich wollte also wenigstens ausrufen: „Ich bin unschuldig!„

Das erste Wort kam ganz gut und laut und mehr, als einmal heraus; allein die übrigen vermocht' ich auf keine Weise hervorzubringen. Ich mochte meinen unförmlichen ungeschikten Lippen noch so viel Gewalt anthun, ich mochte sie noch so sehr vorstreken und spizen; es blieb bei demselben Tone! Ich! Ich! yanete ich mehrmals, daß alles wiederhallte.

Da

Da alles Hadern mit dem Glüke umsonst war, blieb nichts anders zu thun, als alles zu verschmerzen. Hatte ich mich doch schon darin ergeben müssen, daß ich mit meinem eignen Reitgaule, Dienst-, Last- und Krippen-Genosse geworden war!

Ich versank darauf in einer wichtigern Sorge, als die über die Verlezung meines guten Leumundes war. Das über mich gesprochene Urtheil, wodurch ich zum Schlachtopfer für die Seele des Mädchens verdammt worden, kehrte mir wieder zu Sinne; und ich blikte so wehmüthig nach meinem Bauche hin, als wäre er schon mit dem armen Mädchen trächtig.

Unterdessen holte der Räuber, der so eben die falsche Nachricht von mir mitgebracht hatte, tausend Goldstüke hervor, die er in einem Zipfel seines Kleides eingenähet hatte. Er hätte sie, sagte er, verschiedenen Reisenden abgenommen; als ein redlicher Kerl aber, brächte er sie treulich zur gemeinschaftlichen Kasse. Er erkundigte sich auch sehr geflissentlich nach seiner Kammeraden Befinden.

Als er hörte, daß einige von ihnen, und zwar die wakersten, bei verschiedenen gefährlichen Vorfällen draufgegangen wären; so that er den Vorschlag: „Man solle eine Weile die Land-

straßen in Frieden lassen und allgemeinen Waffenstillstand beobachten; unterdessen aber sich auf Anwerbung junger Leute legen, damit ihr Martialisches Heer völlig rekrutirt und wieder so vollzählig als ansehnlich würde. Die Widerspenstigen könne man ja mit Gewalt zwingen; und die Unentschlossenen durch Geschenke gewinnen; davon nichts zu erwehnen, daß sehr viele herzlich gern freiwillig zu ihrer Gesellschaft übergehen würden, um sich nur dem Joche der Knechtschaft zu entziehen, und bei ihnen ein freies Herrenleben zu führen. Er, für sein Theil, sei unlängst einem großen, vierschrötigen, handfesten, jungen Kerl begegnet, und habe ihm angerathen, und endlich ihn auch überredet: Die Nerven seines Arms nicht in stäter Faulheit erschlaffen zu lassen, sondern zu etwas bessern anzuwenden; des Vortheils einer festen Gesundheit sich noch zur rechten Zeit zu Nuze zu machen; und nicht schüchtern nach kärglichen Almosen eine starke Faust auszureken, mit der er gebietherisch große Geldsummen einfodern könnte.»

Der Rath ward beliebt. Es wurde beschlossen sowol den halb und halb Angeworbenen aufzunehmen, als auch auf's Rekrutiren auszugehen.

Darauf

7, 4-5

Darauf gieng der Werber fort, und nach Verlauf kurzer Zeit kehrt' er wieder mit einem so schönen großen Kerl, wie er versprochen hatte, zurük. Fast keiner von den Anwesenden konnte sich mit demselben vergleichen. Ohne von seiner übrigen stammhaften Leibesstatur zu reden, war er noch Kopfs größer als alle insgesamt, und das Milchhaar kräuselte sich kaum erst auf seinen Wangen. Sein Anzug bestand aus lauter Lumpen von allerhand Farben, die übelzusammengefizt waren; kaum bedekten sie ihn halb; allenthalben strebte darans eine breite Brust und ein mit diker Schmuzrinde überzogener Leib hervor.

Als er hereintrat, sprach er:

„Seid gegrüßt, Ihr wakere Diener des „Gottes Mars, bald meine Brüder! und wollet willig unter Euch einen Menschen aufnehmen, der sich freiwillig anbietet; sein Leben „schon oftmals gewagt hat; lieber Wunden, „als Geld empfängt; und dem Tode, den Andere scheuen, kühn Troz zu bieten weiß! Glaubt „nicht, daß Mangel oder Verworfenheit mich „zu Euch treibe; und beurtheilt meine Verdienste nicht aus diesen Lumpen; denn, wie Ihr „mich hier sehet, bin ich Hauptmann der allerstärksten Bande gewesen, und habe ganz

„Macedonien verwüstet. Ich bin jener be-„rühmte Straßenräuber, der Thracische Hä-„mus, bei dessen Namen ganze Provinzen zit-„tern. Mein Vater hieß Thero, und ist gleich-„falls unter den Straßenräubern nahmhaft. „Er hat mich mit Menschenblut gesäugt, und „mitten unter seiner Banditenbande erzogen. „Ich bin Erbe und Nacheifrer seiner hohen Ei-„genschaften. Allein die ganze zalreiche Ge-„sellschaft, die er mir hinterließ, mit samt den „großen Schäzen allen, hab' ich innerhalb ei-„nes kurzen Zeitraums verloren; weil ich den „ersten kaiserlichen Finanz-Minister, der in Un-„gnade gefallen war, im Vorbeigehen, an der „See-Küste *) angefallen hatte. Doch ich „will Euch die ganze Sache in ihrer Ordnung „erzehlen.

„Es lebte am kaiserlichen Hofe ein mit vie-„len Würden und Aemtern bekleideter Herr in „großer Gunst und Ansehen. Neid machte sich „an ihn; feindete ihn an; stürzte ihn. Er „ward relegirt. Seine Gemalin, eine gewisse „Plotina, eine Frau von seltner Treue und „Tugend, die ihrem Gatten schon zehn Kinder „gebohren, verschmähete und verachtete der „Hauptstadt üppige Ergözlichkeiten, theilte den „Kum-

*) Ich lese in ora.

„Kummer ihres Gemals, und gesellte sich ihm
„im Elende als Gefährtin zu. Sie schor sich
„das Haar ab; kleidete sich wie eine Manns-
„person; verstekte Juwelen, Geschmeide und
„Spargeld, in ihrem Gürtel; und gieng so,
„unerschroken, unter der Wache und unter den
„blanken Schwerdtern einher, jeglicher Gefahr
„theilhaftig, immer wachsam auf die Wolfahrt
„ihres Gemals, und mit ächtem männlichem
„Mut alle Mühseligkeiten erduldend.

„Schon waren fast alle Beschwerlichkeiten
„und Gefahren der Reise, zu Wasser und zu
„Lande, glüklich überstanden; und man steur-
„te auf Zazynthus los, welches dem Ver-
„bannten vor der Hand zum Aufenthalte war
„angewiesen worden, als man sich einfallen
„ließ, vorher am Actiischen Gestade noch an-
„zulegen, allwo wir eben, nachdem wir von
„Macedonien herabgekommen waren, unser
„Wesen trieben. Die ganze Schifsmannschaft
„verließ den Bord, um in einem kleinen Wirths-
„hause, nicht weit vom Meere, zu übernach-
„ten. Wir überfielen sie darinnen, und plün-
„derten sie rein aus; wiewol nicht ohne die
„allergrößte Gefahr. Denn so bald nur Plo-
„tina das erste Geräusch an der Hausthüre
„hörte, stürzte sie in die Stube hinein, und
„machte

„machte durch ihr ångstliches Geschrei alles
„wach. Soldaten, Bedienten, die ganze
„Nachbarschaft, rief sie zu Hůlfe. Und håt-
„ten sich nur die Leute nicht alle selbst gefůrch-
„tet, und vor Angst verkrochen; wir wåren
„nimmermehr so ungestraft davon gekommen!

„Hierauf kam das treue Biederweib (denn
„ich muß ihr Gerechtigkeit wiederfahren lassen)
„mit ihren Bitten bei dem Kaiser ein; und da
„sie ihrer Klugheit und ihres guten Herzens
„wegen allgemein beliebt ist, so erhielt sie so-
„wol die schleunige Zurůkrufung ihres Gemals,
„als auch vollståndige Rache wegen der Be-
„raubung.

„Kurz, der Kaiser wollte nicht, daß des
„Håmus Straßenråubergesellschaft ferner be-
„stehen sollte; Den Augenblik war es auch da-
„mit aus! Soviel vermag der bloße Wink ei-
„nes großen Fůrsten!

„Als uns nun einige Compagnien Solda-
„ten nachsezten, und alle meine Leute nieder-
„machten; wischt' ich noch mit genauer Noth
„und ganz allein davon.

„Ich entkam dem Tode, der mich gleich-
„sam schon in seinen Klauen hielt, auf folgen-
„de Art. Ich legte ein geblůmtes Weiberkleid
„an, das hůbsch weit und lang war, und

„recht

„recht schlotterig saß; sezte eine Müze auf; zog „weiße dünne Schuhe an, wie das andere Ge„schlecht zu tragen pflegt, und also vermum„met, bestieg ich einen Esel, der Gerste trug; „und ritt glüklich mitten durch die Haufen der „mir nachstellenden Soldaten hindurch. Sie lie„ßen mich frei und ungehindert passiren, weil „sie mich für eine Eseltreiberin ansahen; denn „ich hatte damals noch keinen Schein von Bart.

„Inzwischen, so enge um's Herz es mir auch „unter den Schnaphänen ward; so blieb ich den„noch des Ruhms und der Tapferkeit meines „Vaters eingedenk. Unter meiner Vermum„mung fand ich leicht in den Schlössern und „Landhäusern Zugang, und war ich gleich al„lein, so scharrte ich demohnerachtet einen an„sehnlichen Reisepfennig zusammen.„

Hiermit schnallte er seinen Wammes auf, und schüttete zweitausend Goldstüke aus.

„Da, sprach er, diese Kleinigkeit biete ich „von ganzem Herzen Eurer Gesellschaft zum An„tritts-Gelde — und mich selbst unmaßgeb„lich zum Anführer dar! mit der Verheißung: „diese Eure steinerne Wohnung in gar kurzer „Zeit in eine goldne zu verwandeln!„

Ohne Anstand noch Bedenken übertrugen die Räuber ihm einstimmig die Hauptmann-

schaft.

schaft. Sie brachten sogleich ein stattliches Kleid hervor, und ließen es ihn, statt des zerlumpten Kittels, anziehen. Als er gepuzt war, küßt' er sie Reihe herum. Nun wurde er bei Tische auf den Ehrenplaz gesezt, und unter weidlichem Gebecher bei einem frölichen Schmause eingeweihet.

Unterm Tischgespräche ward er von des Mädchens Flucht, und meiner willigen Beihülfe, und von dem uns zuerkannten abscheulichen Tod unterrichtet. Er erkundigte sich, wo das Mädchen wäre, und ließ sich zu ihr führen. Als er gesehen, wie sie krumm zusammen geschlossen da lag, gieng er mit gerümpfter Nase wieder hinweg, und sprach:

„Ich bin weder so einfältig, noch so verwegen, daß ich dasjenige, was Ihr beschlossen habt, gradezu aufheben sollte. Inzwischen würd' ich mir doch auch Vorwürfe machen, Euch das zu verhelen, was mir gut dünkt. Hört mich in dem Vertrauen an, daß Euer Vortheil mir am Herzen liegt! Mißfällt Euch meine Meinung, nun so bleibt die Erfüllung der Eurigen Euch ja immer unverwehrt.

„Ich denke also: Räuber, die Ihr Handwerk verstehen, müssen nichts in der Welt ih-

„rem

„rem Vortheile vorziehn; selbst die Rache nicht, „mit der man ohnehin nur allzuoft eben so sehr „sich selbst, als andern schadet! Gesezt, Ihr „lasset das Mädel im Esel umkommen; so ists „wahr, Euer Müthlein habt Ihr gekühlt; aber „Euer Vortheil, was gewinnt der?

„Darum so wäre mein unmaßgeblicher „Rath: Bringen wir die Dirne lieber nach ir„gend einer Stadt! und da sie verhandelt! „Für solch eine Jugend kann man etwas lösen. „Ich kenne Kuppler, die sie uns mit tausend „Freuden für baare alte Dukaten abnehmen. „Laßt denn das gnädige Fräulein eine Bordel„Dame werden! Die Lust zu einer anderweiti„gen Flucht, wird ihr da schon vergehen! und „bei dieser so treflichen Versorgung, seid Ihr „wahrhaftig nicht minder gerächt.

„So wäre mein Vorschlag nach meinen be„sten Einsichten! Ich halt' ihn für ersprießlich; „stelle ihn Euch aber völlig anheim. Es ist „Eure Sache. Ihr seid Herren und Meister, „darin zu thun oder zu lassen, was Ihr „wollet!„

Also sprach er, und erwieß sich dadurch zu gleicher Zeit als einen eben so eifrigen Plusmacher, denn Erretter von dem Mädchen und mir armen Grauchen.

Die Andern rathschlagten ein Langes und ein Breites. Mir war bei ihrer Unschlüssigkeit nicht wol; mein Herz war in der Klemme. Endlich und endlich traten sie alle einhellig der Meinung des neuen Ankömmlings bei; und dem Mädchen wurden so gleich die Fesseln abgenommen.

Wer hätt' es geglaubt? So bald das Mädel nur den jungen Kerl gesehen, und von Bordel und Kuppler gehört, wußte sie sich vor Freuden nicht mehr zu lassen! Das empörte mich gewaltig. Ich ward auf das ganze Geschlecht ungehalten, als ich sah; wie ein junges Ding, das so viele Liebe zu ihrem Bräutigam, und so großes Verlangen nach einer ehelichen Verbindung bezeugt — so ehrvergessen, und bei erster Erwehnung eines lüderlichen unzüchtigen Hauses, so über die Maßen erfreut sein konnte.

„Ach! sie haben alle weder Sitten noch „Charakter!„ brach ich bei mir selbst voller Unwillen aus. Das Schöne Geschlecht verzeih' es! Ich sprachs als — Esel.

Der neue Hauptmann nahm darauf wieder das Wort.

„Izt, sprach er, lasset uns vorerst unserm „Beschüzer, dem Mars, ein Dankfest feiern; „und

7, u - vi

„und dann auf Verkauf des Mädels, und auf „Anwerbung neuer Rekruten ausziehen! Aber, „mir deucht, es fehlt uns wol an Opfervieh, „und an hinlänglichem Vorrathe an Wein zum „Trinken. So gebt mir nur ihrer zehn Gefährten zu, — mehr braucht's nicht, — damit ich nach dem nächsten Schlosse gehe, und „dort Erndte halte zu unserm Schmause!„

Das geschah und er marschirte mit ihnen fort.

Unterdessen zündeten die Uebrigen ein großes Feuer an, und errichteten aus frischem Rasen dem Gotte Mars einen Altar.

Nach Verlauf kurzer Zeit kehrten jene wieder zurük, große Weinschläuche auf den Schultern, und eine Herde Vieh vor sich her. 11

Ein großer bejahrter langzottiger Ziegenbok ward gleich zum Opfer auserlesen, und dem helfenden und schüzenden Mars geschlachtet. Darauf gieng es an die Zubereitung des herrlichen Gastmals.

„Nicht genug — begann endlich der Hauptmann — daß ich bei Euren Auszügen und „Räubereien Euer rüstiger Anführer bin: Ich „will es auch bei Eurem Vergnügen sein!„

Und damit schikt er sich an mit großer Geflissenheit alles zu besorgen. Er wischt, kehrt,

schwenkt, dekt, kocht, richtet an, trägt auf, legt vor; — es war ein Vergnügen, ihn zu sehen! Vor allen Dingen aber ließ er sich angelegen sein, die großen Humpen recht fleißig anzufüllen. Und unterm Schein als holt' er etwas, das bei Tische fehle, gieng er von Zeit zu Zeit dahin, wo das Mädchen lag. Bald brachte er ihr Essen, das er heimlich wegpracticirt; bald ließ er sie aus seinem Becher trinken, nachdem er vorher selbst kredenzet. Er war seelenvergnügt.

Das Mädchen, ihrer Seits, nahm alles mit Freuden an, was er ihr zustekte; und wann er ihr zuweilen einen Kuß geben wollte, reichte sie ihm zuvorkommend den Mund hin. Das verdroß mich ungemein.

„Pfui! — apostrophirt' ich sie unwillig „bei mir selbst, — bist Du ein ehrliches Mäd„chen und kannst so der Eheverlobung und Dei„nes Geliebten vergessen? kannst dem Bräuti„gam, den Deine Eltern Dir zugedacht, die„sen wildfremden, blutdürstigen Räuber vor„ziehen? Du mußt ja gar kein Gewissen ha„ben, daß Du Deine Liebe so mit Füßen trittst, „und hier unter Lanzen und Schwerdtern Un„zucht treibst! Weißt Du wol, daß, wo es „die anderen Räuber merken, — Du gleich

„wieder

„wieder zur alten Strafe verurtheilt werden, „und mir also das Leben rauben wirst? Wahr„haftig, das heißt, aus andrer Leute Leder „Riemen schneiden!„

Indem ich aber noch so in meinem Herzen mit ihr haderte, merkte ich mit einmal aus einigen dunkeln Reden, die aber doch für einen Esel von Verstande Sinn hatten; daß ich gegen das arme unschuldige Kind einen gar falschen Verdacht hegte; indem der vermeinte berühmte Straßenräuber Hämus, kein anderer war, als Tlepolem selbst, ihr Bräutigam. Aus der Folge ihres Gesprächs ward mir's vollends offenbar, denn meine Gegenwart legte ihnen nicht den geringsten Zwang an.

„Nur gutes Muths, süße Charite! — „sagte er etwas laut zu ihr — Bald sollst Du „diese Deine Feinde alle als Deine Gefange„nen sehen!„

Mit den Worten gieng er, und schenkte den Schwelgern bei Tische, die schon alle ihre völlige Ladung hatten, lauter ungemischten und nur etwas laugemachten Wein ein; munterte sie dabei noch unaufhörlich zum Trinken auf; that ihnen aber nur immer aus leeren Bechern Bescheid.

Warlich! ich habe ihn in Verdacht, daß er ihnen ein Schlafbringendes Mittel in den Trunk gethan! denn straks lagen sie allesamt wie todt da, in Schlaf und Weine begraben.

Nun war er drüber her, sie dicht und fest zu knebeln und zu binden, und als er damit fertig war, sezte er sein Mädchen mir aufn Rüken, und sofort der Heimat zugewandert!

Wie wir uns derselben näherten, ergoß sich schier die ganze Stadt aus den Thoren. Eltern, Anverwandten, Freunde, Pflegekinder, Gesinde, alles kam jauchzend uns entgegen gerannt; in allen Augen blizte die Freude des Wiedersehens. In kurzem hatten wir ein unzäliges Gefolge. Groß und klein, jung und alt, Mann und Weib wimmelte in frölichem Getümmel um uns her. Auch war es in der That ein seltnes und merkwürdiges Spektakel, ein Mädchen im Triumph auf einem Esel einziehn zu sehen!

Was mich betrift, um gleichfalls meinen Antheil an der gegenwärtigen erfreulichen Begebenheit bliken zu lassen, und bei der allgemeinen Freude nicht gleichgültig zu scheinen — Ich stolzierte hochtrabend einher; und mit emporgerekten Ohren und ofnen Nüstern frohlokte

7, 12-13

und jubilirte ich dermaßen aus vollem Halse, daß alles nur drönte.

Also gelangten wir zu Charitens Wohnung.

Ihre Eltern trugen sie auf ihren Händen hinein und pflegten ihrer mit der allerzärtlichsten Sorgsamkeit. Mich aber trieb Tlepolem unverzüglich mit andern Saumthieren mehr, von einer großen Menge Leute begleitet, wieder zur Räuberhöle zurük. Ich sah es gern. Da Neugier überhaupt sehr meine Sache ist; so wünschte ich die Räuber aufheben zu sehen.

Wir fanden sie nicht so sehr mehr vom Weine als von den Striken gebunden.

Man säumte nicht, die mehrsten, so gebunden wie sie waren, in die nahen Steinklüfte hinunter zu stürzen. Die übrigen stießen sich ihre Schwerdter durch den Leib und ermordeten sich selber.

Hierauf wurde das ganze Raubnest ausgeräumt. Man belud mich und die andern Lastträger mit dem vorgefundenen Gold und Silber und den übrigen Sachen, und zog über die genommene Rache vergnügt und zufrieden nach der Stadt zurük.

Die mitgebrachten Reichthümer wurden in die öffentliche Schazkammer gelegt; dem Tle-

polem aber ward sein wiedergeholtes Mädchen gesezmäßig zur Gattin gegeben.

Hinfort hat mich die schöne Charite beständig ihren Erretter genannt, und sehr geflissentlich für mich gesorgt. An ihrem Hochzeittage ließ sie mir so viel Heu und Gerste geben, daß ein Baktrisches Kameel daran genug gehabt hätte. Was wünscht' ich der armen Fotis nicht all für Böses an! daß sie, anstatt in einen Esel, mich nicht lieber in einen Hund verwandelt hatte; denn diese machten sich wenigstens fette Mäuler beim Schmause, und stopften sich bis zum Uebermaaße mit den leckersten Ueberbleibseln voll.

Am Morgen nach der Brautnacht, nach dem ersten Genusse der süßen Freuden der Liebe; hatte die holde Charite nichts angelegners als ihre Eltern und ihren Gemahl aufs Neue recht dringend an die große Verbindlichkeit zu erinnern, die sie mir schuldig zu sein glaubte. Man versprach ihr, mich nach Verdiensten zu belohnen; und so fort wurde eine Versammlung der ältesten Hausfreunde angestellt, um über die Art und Weise wolweislich zu rathschlagen.

Einer von den Mitgliedern dieses hohen Raths schlug vor: Man solle mich, von aller

Arbeit frei, im Stalle mit gestampfter Gerste, mit Bohnen und Wiken, todtfuttern.

Allein ein Anderer redete meiner Freiheit das Wort, und trug den Beifall davon. Er rieth: mich lieber auf ofnen Triften frei unter den Pferden herum laufen zu lassen; dabei würde mein Vergnügen eben so sehr, als der Herrschaft Vortheil gewinnen; denn ich würde mit den Stuten schön thun, und da würden dann brave Maulesel fallen.

Unverzüglich wurde der Gestütmeister gerufen, und ich ihm mit den schönsten Empfehlungen übergeben.

Froh und fröhlich trollt' ich vor ihm hin, in meinen Gedanken nun auf immer alles Gepäks und aller Lasten entlediget, und voll der besten Hofnung, da ich völlige Freiheit hätte, mit Anfang des Frühlings, wann die Wiesen grün würden, irgendwo Rosen auszugattern. Oft gieng mir auch der Gedanke durch den Sinn; da man sich izt schon so erkenntlich gegen mich erwiese, und mich als Esel so in Ehren hielt: was man alsdenn nicht erst thun möchte, wann ich die menschliche Gestalt wiederum angenommen hätte!

Allein, so bald mein Gestütmeister mich nur erst weit von der Stadt weg hatte; so war

leider! für mich weder an Vergnügen noch an Freiheit zu gedenken. Sein altes garstiges Weib, ein wahrer Ausbund eines Geizhalses, spannte mich sogleich vor eine Zug-Müle; stellte sich mit einem Prügel neben mich hin mir damit Muth einzusprechen; und ließ mich in Eins weg für sich und alle die Ihrigen Mehl malen. Ja, was sag' ich? Sie war damit noch nicht einmal zufrieden, daß ich ihr ganzes Hauswesen mit Mehl versah; ich mußte ihr auch noch Geld verdienen, und für alle ihre Nachbaren Getreide malen.

Und wenn sie mir armen Schelm bei der sauren Arbeit, nur noch das mir ausgemachte Futter gegeben hätte! Aber da verkaufte sie meine Gerste, (die ich noch dazu selbst in mühseligem Umlaufe zermalmen mußte) an die Bauern; und mir sezte sie an dessen statt, wann ich den ganzen Tag in der Müle gegangen war, gegen Abend ein wenig grobe unreine Kleie vor, die ich vor Steinen fast nicht fressen konnte!

Nachdem ich durch solcherlei Ungemach schon ganz zahm geworden war, übergab das grausame Glük mich noch neuen Qualen. Der treue Gestütmeister ließ sich mit einmal, wiewol etwas spät, einfallen, dem Befehle seiner Herr-

7, 15. 16

Herrschaft nachzukommen, und that mich zu den Pferden auf die Weide.

Ich hatte anfangs solch eine Freude, ich guter Esel, mich endlich frei und ledig zu sehen; daß ich mich nicht zu lassen wußte. Ich hüpfte, tanzte, cabriolete. Mit lüsterm Auge ersah ich mir schon die schönsten Stuten zur Kurzweil aus. Allein wie bald, wie schreklich, ward ich aus dem süßen Wahne erwekt! Ich hätte schier das Leben drüber eingebüßt.

Die Zuchthengste, wilde, ungeschlachte, wolgenährte, starke Thiere, gegen die ein armseliges Eselein, wie ich war, gar nicht in Betrachtung kam, — verstanden meinen Spaß unrecht, und wurden eifersüchtig. Aus Furcht, ich möchte ihnen ins Handwerk pfuschen, sezten sie alle Gastfreundschaft hintan, und verfolgten mich alle miteinander, als ihren Nebenbuler mit dem grimmigsten Haß. Der Eine, von breiter Brust, langem Halse, kleinem Kopfe, bäumte sich hoch, und hieb mit den Vorderfüßen auf mich ein. Der Andre kehrte mir sein fleischichtes Hintertheil zu, und strich mit den Hufen mir sehr unsanft die Seiten. Der Dritte kam mit boshaftem grellem Gewieher, die Ohren zurükgelegt, die Zähne bläkend, — und zerkauete mich über und über,

wie einen Krautstengel. Ich hatte in der Geschichte von einem gewissen Thracischen König gehört, der seine unglükliche Gäste wilden Pferden vorwarf, und sie von ihnen zerreißen und fressen ließ. Bei all seiner großen Macht, war der Tyrann so geizig, daß er lieber mit Menschenfleisch, als mit Haber fütterte. Ich glaubte schier, ich wäre zu ihm gerathen, so sehr waren alle Pferde des ganzen Angers auf mich erpicht! Sehnlich wünscht' ich mich in meine Zug-Müle zurük.

Inzwischen das Glük war noch nicht müde mich zu quälen. Es bereitete mir noch andern neuen Jammer. Ich ward nunmehr bestimmt, Holz von einem Berge herunter zu holen, und ein erzböser Bube, der seine Freude daran hatte, mich bis aufs Leben zu martern, wurde mir zum Treiber bestellt.

Nicht genug, daß ich höchst mühsam auf den hohen, steilen Berg hinauf zu klettern hatte, und mir auf den spizen Steinen ganz das Horn von den Füßen abstieß; lag der Jauner mit seinem verdammten Knüttel mir noch unaufhörlich auf den Lenden. Bis in dem innersten Mark meines Gebeins fühlt' ich Schmerz von seinem ewigen Geprügel. Weil er immer nur auf Einen Flek schlug, war auf der rechten

Seite endlich gar die Haut von der Hüfte weggegangen, und alles unterkötig geworden. Es sah zum Erbarmen aus; doch das rührte ihn nicht! Er karniffelte drauf loß, Eiter und Blut mochten noch so sehr aus der Wunde umhersprizen! Dabei überlud er mich dermaßen mit Holze, als ob ich ein Elephant gewesen wäre. Und traf es sich, daß er schief gepakt hatte, und die Last zu sehr auf einer Seite hieng; So warf er nicht etwa einige Kloben von der zu schweren Seite ab, damit ich nicht gedrükt würde, oder legte sie nur auf die andere Seite, damit das Gleichgewicht hergestellt würde: Weitgefehlt! Er nahm Steine und brachte damit meine Ladung in die Richte. Gleichwol, wann wir durch den Fluß sezten, der mitten in unserm Wege floß; so dachte er viel an die ungeheure Ueberlast; sondern um sich nur nicht die lieben Füßchen naß zu machen wann er durch die Furt wadete, — stieg er noch dazu auf mich und ließ sich durchtragen. Und wollte der Zufall, daß mir aufm schlüpfrigen Ufer ein Fuß ausglitschte, und ich mit meiner Last mich nicht mehr halten konnte, sondern stürzte: Anstatt, wie andere Eseltreiber es zu machen pflegen, mir hülfliche Hand zu reichen, mich bei der Halfter aufzurichten, beim Schwanze

in

in die Höhe zu heben, oder einen Theil der Bürde abzuladen, bis ich wenigstens nur wieder aufgestanden; So bestand alle kräftige Hülfe die er mir leistete, darin; daß er mir fast das Fell über die Ohren zog, und mit seiner Keule mich schier zu Mus stampfte, bis ich endlich von selbst wieder auf die Beine kam.

Ja, das war das gebrannte Herzeleid noch nicht alle, das der Bärenhäuter mir anthat! Nahm er nicht einmal Dornen mit giftigen Spizen, band sie in einen Bündel zusammen, und hieng sie mir unten an den Schwanz; so daß sie, wann ich gieng beständig hin und her bammelten, und mich bei jedem Tritte, den ich that, aufs empfindlichste verwundeten? Ich wußte nicht was ich anfangen sollte. Lief ich zu? so kamen die Dornen dadurch in einen stärkern Schwung, und stachen beim Anprellen nur desto schärfer. Blieb ich stehen? meinen Schmerz zu lindern; so regnete es Schläge.

Kurz alles Dichten und Trachten des abscheulichen Wüterichs schien nur dahin zu gehen; mich zu Grunde zu richten. Zuweilen drohete er's mir auch unter den größten Schwüren an. Und fürwahr! um Ein Haar hätte er es wirklich ins Werk gerichtet!

Die

Z, 18-20

Die Geduld riß mir eines Tages über seinen unausstehlichen Uebermut aus, und ich versezte ihm etliche tüchtige Hufschläge. Das spannte seine Bosheit aufs Höchste, und er gedachte es mir. Wie ich einmal Werk zu tragen habe, das mir mit Striken fest aufgeschnürt war, was hat er da zu thun? Er stielt sich unterwegs in einem Dorfe eine glühende Kohle, und verstekt sie in meiner Ladung. Es daurte keinen Augenblik, siehe, so war der ganze Braß entzündet, und brannte heller lichter Lohe, und da stand ich mitten in Flammen! Vor Schrek war ich aus aller Fassung. Ich wußte meinem Leibe keinen Rath. Je schärfer das Feuer auf meinem Rüken brannte; je verwirrter ward ich. Ich gab mich für verloren.

Allein hold lächelte mir das Glük in dieser dringenden Noth, und rettete mich von dem mir bereiteten gegenwärtigen Verderben, um vielleicht mich zu neuen größern Gefahren aufzusparen. Es zeigte mir in der Nähe eine vom gestrigen Regen zusammengelaufene Pfüze. Mit einem Saze saß ich darinnen bis über die Ohren! und straks war ich von Feuer, Last und Tod befreiet. 20

Allein

Allein, sollte man's denken? diese seine Schandthat schob der Bösewicht gar noch auf mich. Er hatte die Unverschämtheit, gegen die andere Stallknechte auszusagen: Von freien Stüken sei ich im Vorübergehen bei den Feuern der Nachbaren gestolpert und gefallen, und habe meine Bürde recht mit Willen angestekt. Hohnlächelnd nach mir hinblikend sezte er hinzu: „Wie lange werden wir doch noch den „Feuerwurm da, für nichts und wider nichts „ernähren?„

Wenig Tage darauf spielte er mir noch einen weit ärgern Streich.

Er verkaufte in der nächsten Hütte das Holz, das ich hatte holen müssen, und trieb mich ledig nach Hause; lamentirte aber ganz erbärmlich und fluchte und schwur: er wolle ehr ich weiß nicht was, sein, als mein Treiber! Ich wäre so voller Untugenden, daß mit mir nicht auszukommen sei.

„Seht nur — schrie er — was das erz„faule, träge Luder, das nicht werth ist, das „man es anspeiet, für gefährliche Händel an„richtet! Wer ließe sich wol einfallen; daß so „wie er nur irgend eine hübsche Frau, oder ein „artiges Mädchen, oder einen niedlichen Jun„gen auf seinem Wege antrift: er gleich mit

„der Bürde herunter ist, auch wol mit dem „Saume dazu; verbult auf sie zuläuft, und „troz seiner Eselhaftigkeit, den Liebhaber bei „ihnen zu spielen, sich unterfängt? Er schmeißt „sie ohne Umstände zu Boden, und ist rasch „drüber her sein Lüstchen auf irgend eine Art „an ihnen zu büßen. Er versucht's auch wol, „sie zu küssen; doch was kann er anders mit „seiner unflätigen Schnauze, als blaue Fleke „stoßen, oder beißen? Dabei ziehen wir den „kürzern. Das kann uns Zank und Streit zu„ziehn, und wir werden gewiß noch einmal „deshalb in die Dinte kommen! Nur eben ward „er noch ein junges Fräulein ansichtig. Wo„hin flog das Holz, das er trug? und bei ihr „stand er in wilder Liebesglut! Behend hatt' er „sie schon am schmuzigen Boden hingestrekt, „und Angesichts aller Welt wollte er darauf. „Wären nicht flugs auf ihr Heulen und Zetter„geschrei eine Menge Leute ihr zu Hülfe geeilt, „und hätten sie ihm aus den Klauen gerissen; „das arme erschrokene Kind wäre auf die aller„jämmerlichste Art um ihr Leben gekommen, „und wir hätten davon die Verantwortung!„

Durch diese und ähnliche Lügen und Schandreden, die mich innerlich um so mehr krampften, da ich sie stumm und gleichsam beschämt

mit anhören mußte — wiegelte der Bube die Gemüther seiner Kammeraden dermaßen zu meinem Verderben auf; daß endlich Einer darunter anfieng:

„Ey, so laßt uns doch den Allerwelts-Hu-
„rer, den Erzhörnermacher da, nach Verdienst
„belohnen! Weißt Du was, Bruder? Schlachte
„Du ihn ab! Seine Eingeweide gieb den Hun-
„den; das andere Fleisch laß für die Tagelöh-
„ner kochen. Damit hat er seiner Sünden
„Sold! Die Haut wollen wir mit Asche austrok-
„nen, sie der Herrschaft hineintragen, und der
„weiß machen: ein Wolf habe ihn erwürgt.„

Diese Sentenz war was mein gottloser Kläger wünschte. Ungesäumt rüstete er sich zur Execution und lief und wezte sein großes Messer. Die Schadenfreude lachte ihm zu den Augen heraus, als er dachte; daß er sich nun für meine Hufschläge rächen könne, die leider! zu meinem größten Leidwesen, ihre Absicht so schlecht erfüllt hatten.

Inzwischen ein anderer aus der ehrbaren Knechteversammlung nahm das Wort und sprach:

„Nein, Brüder! das wäre unverantwort-
„lich, wenn wir den schönen Esel da todt ma-
„chen, und seiner nothwendigen Dienste uns

„darum

Y 22-24

„darum berauben wollten, weil ihn bisweilen „der Küzel sticht! Was Henker! wir dürfen ihn „ja nur wallachen; so sind wir sicher genug, „daß ihm ferner kein Lüstchen mehr anwandele, „und wir von ihm künftig nicht das Geringste „mehr zu fürchten haben. Er wird obenein „dadurch noch ansehnlicher und fetter. O, ich „weiß die Menge nicht allein solcher trägen „Langohren, sondern selbst der muthigsten „Pferde; die vorher gar unbändig sich geber„deten, und vor Brunst sich nicht zu lassen „wußten! wann sie aber durch diese Schule „gegangen waren: so zahm, so quem wurden; „daß sie alles mit sich machen ließen, und „gleich gut, es sei zum Tragen oder Ziehen, „oder wozu sonst, zu gebrauchen waren! Wenn „Ihr also sonst nichts darwider habt, und „nur so lange warten wollt, bis ich hier in „der Nähe zu Markte gewesen bin; so kann ich „mir von Hause mein hierzu nöthiges Werk„zeug mitbringen, und Euch den verbulten Zei„sig da, mit ein paar Schnitte, auf ewig so „kirre machen, wie ein Lamm.„

Hierdurch wäre ich freilich vom Tode gerettet gewesen; allein für welchen Preis!

24

Ich trauerte und weinte, als ob ich, nicht einen Theil meiner selbst, sondern mein ganzes

Ich verlieren sollte. Endlich beschloß ich; entweder zu verhungern oder den Hals mir zu brechen; ich stürbe alsdenn zwar; doch stürbe ich wenigstens ganz.

Indem ich noch über meine Todesart unschlüssig nachsann, ward es Tag, und mein Hallunke kam wieder, wie gewöhnlich, mich nach dem Berge abzuholen.

Eben hatte er mich an einen starken Eichenzaken gebunden, und war etwas weiter hin gegangen, um das Holz zu fällen, das ich heim tragen sollte: Als auf einmal ein abscheulicher Bär aus der nächsten Höle brummend herauszottelte. So bald ich den sah, fuhr ich vor Furcht und Schrek zusammen, stellte mich auf die Hinterbeine, und gezerrt und gerükt bis die Halfter, womit ich angebunden war, abriß! Nun, fort, was das Zeug hält! Den Berg nicht etwa hinunter gelaufen; sondern gekollert, wie eine Kugel! Wiederaufgeraft, über die Ebene hingestoben, geflogen! So sehr strebt' ich, dem schreklichen Bären, samt meinem Treiber, der schlimmer noch war als ein Bär, zu entkommen!

Ein Wanderer, der mich so allein ankommen sah, fieng mich auf, schwang sich hurtig

7, 24. 25

tig auf mich, und hast Du nicht gesehen! auf mich losgepaukt; und quer Feld ein gesprengt!

Ich war froh, daß ich nur laufen durfte, damit ich je weiter und weiter von den vermaledeiten Schweinschneidern wegkam. Aus Prügeln macht' ich mir nichts mehr; ich war ihrer endlich gewohnt.

Allein umsonst war mein Eilen. Es sollte mir so gut nicht werden, mich zu versteken, oder zu entwischen. Das mir feindselige Glük laurte im Hinterhalte.

Die Stutereiknechte hatten eine Ferse verloren, und suchten und patrouillirten danach in der Gegend umher. Von ohngefehr trafen sie auf uns; erkannten mich den Augenblik an der Halfter wieder, und wollten sich meiner bemächtigen. Mein Reiter hatte Muth und widersezte sich.

„Beim Element! — rief er — laßt mich! „Was fallt Ihr mich an? Was soll die „Gewalt?„

„Wir begegnen Dir, wie es Dir geziemt; „Du bist ein Dieb! — gaben ihm jene zur „Antwort — Du hast uns den Esel gestolen! „und sag gleich an, wo hast Du den Treiber? „was hast Du mit ihm angefangen? Gewiß „hast Du ihn todt geschlagen!„

Damit rissen sie ihn zu Boden, schlugen ihn mit Fäusten, traten ihn mit Füßen, er mochte noch so sehr Stein und Bein schwören, daß er den Treiber mit keinem Auge gesehen, und mich, da ich ganz frei und allein gelaufen gekommen, nur der Belohnung wegen, die er dafür vom Eigner zu erhalten gehoft, aufgefangen hätte.

„Wollte Gott — sprach er —, der Esel „könnte reden! Er würde meine Unschuld bezeugen; und Ihr solltet Euch schon für diese „Behandlung hinter den Ohren krazen!„

Allein, das half alles nichts! Die Knechte waren ungläubig. Sie legten ihm einen Strik um den Hals und schlepten ihn mit nach dem Busche, wo der Bursche zu holzen pflegte. Er war nirgends zu finden! wol aber sah man hin und wieder verstreuete Glieder seines zerrissenen Leibes. Mir war es ausser allem Zweifel, daß der Bär das Stük Arbeit verrichtet; und traun! ich hätte gern gesagt, was ich wußte, wenn ich nur hätte reden können. Inzwischen, da das nicht angieng, that ich, was ich konnte: Ich frolokte im Grunde des Herzens über meine endliche Rache.

Nach und nach wurden alle zerstreuete Theile des Leichnams zusammen gefunden. Man

sezte

sezte sie soviel, als es sich thun ließ, wieder aneinander, und verscharrte sie an demselben Orte.

Meinen armen Bellerophon aber, hielten nunmehr die Knechte für einen unstreitigen, überführten Dieb und Mörder; und führten ihn vor der Hand gebunden nach der Stuterei. Mit Anbruch des folgenden Tags aber — sagten sie — sollt' er zum Richter gebracht und seiner verdienten Strafe ausgeliefert werden.

Eben waren die Anverwandten des Burschen im besten Weinen und Wehklagen um seinen Tod; siehe da kam richtig mein Herr Schweinschneider anspaziert, um an mir seine Operation zu verrichten. Allein es ward ihm gesagt: „Alleweile läge die Sache ihnen nicht „am Herzen; er möchte morgen wiederkom„men! da könnte er den verdammten Esel, an„statt ihn zu kastriren, auch wol gar erwür„gen; sie wollten ihm alle dabei helfen!„

Solchergestalt ward meine Verschneidung bis auf den andern Tag verschoben. Wie aus Herzens Fülle dankt' ich da nicht dem armen seligen Jungen, für diese Galgenfrist, die er mir durch seinen Tod erworben! Meine Freude aber währte sehr kurz.

Die Mutter des Burschen, ganz untröstlich über desselben Verlust, kam in völliger Traur zu mir in den Stall geheult und geschrien; riß sich mit beiden Händen ihre graue, mit Asche bedekte Haare aus; zerschlug und zerkrazte sich die welken Brüste, und rief:

„Und die infame Bestie hier soll so ruhig „stehen, die Nase in die Krippe hangen, und „nur für Ausfüllung seines bodenlosen Wan„stes besorgt sein? Nicht achten meines Jam„mers? Nicht gedenken des schreklichen Unglüks „seines Führers? Soll wol gar meines Alters, „meiner Schwäche noch spotten, und für seine „Feigheit leer auszugehen glauben? Ja, sich „unschuldig dünken, sich dem bösesten Gewis„sen zum Troz — wie's alle Bösewichter ma„chen — weiß brennen? Nein, bei allen Göt„tern! Du schändliches Vieh, Du könntest die „beredtste Zunge erborgen, und würdest nicht „einmal ein Kind von Deiner Unschuld überzeugen! Konntest Du nicht mit Beißen, konn„test Du nicht mit Hufschlägen den armen „Jungen schüzen? Ja, wie er noch lebte, da „mochtest Du wol Deine Hufe gegen ihn selbst „spielen lassen; aber sie zu seiner Vertheidi„gung gebrauchen — das konntest Du nicht!

h. N. 28

„Hättest Du ihn wenigstens nur auf den Rüken „genommen, und wärest mit ihm davon ge„rannt, und hättest ihn also aus den Händen „des blutdürstigen Banditen gerettet! Aber, „so Deinen Bruder, Deinen Meister, Deinen „Gefährten, Deinen Pflegevater im Stiche zu „lassen, und allein davon zu laufen? Du „mußt nicht wissen, daß diejenigen, welche „einem, der sich in Lebensgefahr befindet, Hülfe „versagen, wie Todtschläger behandelt werden, „weil es in der That bübisch ist! Allein Du „sollst Dich meines Verlusts nicht länger er„freun, Mörder! Du sollst gleich fühlen, wie „der Schmerz selbst den abgelebten Unglüklichen „Jugendkräfte verleihet!„

Mit den Worten machte sie sich die Hände frei; band sich ihren Gürtel ab; und knüpfte und schnürte mir damit die Beine dicht und fest zusammen; so daß ich keines nur regen konnte, je geschweige ausschlagen: Und nun ergrif sie den Baum, womit die Stallthüre zugestämmt wurde, und hörte auch nicht auf, mich damit zu bläuen, bevor sie nicht alle Kräfte verließen, und der Bläuel, vermöge seiner eignen Schwere, ihr aus den Händen sank.

Böse, daß die Arme ihr so bald versagten, lief sie zum Feuerherde, holte einen lebendigen Feuerbrand, und begann mein Gemächt zu braten. In der äußersten Noth wußt' ich mir nicht anders zu helfen, als ich sprizte hintenheraus ihr dermaßen ins Gesicht; daß sie kein Auge mehr aufthun, noch vor Gestank bleiben konnte; und ich also das Verderben von mir abwendete: sonst wär ich armes Eselein wirklich, gleich dem Meleager durch den Feuerbrand der rasenden Althäa, um's Leben gekommen.

Der

Der Goldne Esel.

Achtes Buch.

Gegen das Hahnengeschrei kam ein Bursche aus der Stadt; ich hielt ihn für Einen von den Leuten Charitens, der Dame welche mit mir bei den Räubern gleiches Trübsal erlitten hatte. Er sezte sich zu den Knechten ans Feuer, und erzelte denselben folgende wunderbare und traurige Geschichte von ihrem Tode, und dem Unglüke ihrer ganzen Familie.

„Ihr Hüter der Pferde, Schafe, und „Rinder, — hub er an — die unglükliche „Charite ist nicht mehr! Ein schreklicher Zufall „hat sie uns entrissen! Doch ist sie nicht ohne „Geleite von hinnen gegangen. Aber Ihr „müßt alles wissen! Ich will die ganze Be„gebenheit von Anfang erzelen; sie wäre werth, „von gelehrten Händen niedergeschrieben, und „für die Nachwelt aufbehalten zu werden.

„In der Stadt war ein junger Ritter von „sehr edler Abkunft und großem Vermögen, „mit Namen Thrasyll. Schmausen, bulen, ze-

„chen, war sein Geschäft; Jauner seine Gesell-
„schaft; und Menschenblut hatte schon mehr-
„mal seine Hände beflekt. So wahr dies al-
„les, so bekannt war es auch. Gleichwol war
„er einer der Eifrigsten, die sich um Charitens
„Hand bewarben, als diese mannbar worden.

„Von allen Mitbewerbern der Vornehmste
„von Geburt, suchte er noch durch sehr an-
„sehnliche Geschenke die Eltern für sich einzu-
„nehmen; doch umsonst! Seine schlechte Auf-
„führung überwog, und er hatte den Schimpf,
„einen Korb zu bekommen.

„Charite ward dem Tlepolem zugestanden.

„Thrasyll ließ darum seine Leidenschaft für
„sie, so hofnungslos sie auch war, nicht fah-
„ren; sondern ernährte dieselbe zugleich mit
„dem Unwillen über die erlittene Verschmä-
„hung; und suchte nur durch eine blutige
„That, seine Rache und Liebe zu vergnügen.
„Eine günstige Gelegenheit bot sich ihm dazu
„dar, und er ließ sie nicht ungenuzt vor-
„bei gehen.

„An dem Tage, als Charite durch die List
„und Tapferkeit ihres Bräutigams glüklich aus
„den Händen der Räuber befreiet worden war;
„kam er, unter die Menge der Gratulanten
„gemischt, und that außer sich vor Freuden
„über

„über ihre gegenwärtige Erhaltung und über das drauferfolgende Beilager, aus dem, wie er sagte, nothwendig die allerglänzendste Nachkommenschaft ersprießen müßte.

„Er ward von der Zeit an, besonders um seiner Familie willen, unter die vorzüglichsten Gastfreunde unsres Hauses aufgenommen. Weislich verbarg er seine heimliche Tüke, und spielte den Herzensfreund in größter Vollkommenheit. Durch seine Gespräche, durch häufige Besuche, durch einstweilige Gesellschaft bei der Malzeit, beim Weine, wußt' er sich täglich je mehr und mehr beliebt zu machen. Jedoch versank er darüber unversehens selbst in dem tiefsten Abgrund der Liebe; und ganz natürlich! Denn der erste Funke der Liebe ist klein und erwärmt angenehm das Herz; aber wenn er durch den Umgang angefacht wird, so lodert er in Flammen auf, die endlich in wilder Glut unser ganzes Wesen verzehren.

„Thrasyll dachte also lange bei sich selbst nach, wie er sich Chariten heimlich entdeken könnte? Allein, wie ihr anzukommen, da sie beständig von Leuten umgeben und bewacht war? Wie es zu wagen, ihr von seiner Liebe vorzureden, da ihre Neigung zu ihrem Ge-

„male im ersten Wachsthume war, und mit
„jedem Tage stärker wurde? Ja, fänd' er —
„welches doch im mindesten nicht wahrschein-
„lich — fänd' er auch Gehör bei Chariten;
„ihre jungfräuliche Unerfahrenheit würde dem
„Manne sogleich ihre verstohlne Liebe verrathen.

„Doch alle diese unüberwindliche Schwie-
„rigkeiten schrekten ihn nicht ab. Einer so hef-
„tigen Leidenschaft, als die seinige, dünkte
„nichts unmöglich. Hört, ich bitte Euch,
„hört mit bekümmerten Herzen, welch einen
„entsezlichen Weg seine rasende Liebe einschlug!

„Eines Tags nahm ihn Tlepolem mit sich,
„als er Wild zu jagen ausgieng; wofern man
„anders Rehe Wild nennen kann; denn andere
„mit Hauern oder Hörnern bewehrte Thiere ließ
„Charite, aus Besorgniß, ihren Gemal nicht
„aufsuchen. Schon war der Hang eines dicht
„mit Wald bewachsenen Hügels mit Nezen um-
„stellt; und die Jäger giengen aufn Anstand.
„Man ließ die Spürhunde los, das im Lager
„liegende Wildpret aufzutreiben. Straks ver-
„theilten sich diese allenthalben durch das Di-
„kicht, und wolabgerichtet wie sie waren, jag-
„ten sie mit heimlichem Gekläf, bis sie Witte-
„rung aufnahmen. Nun wurden sie laut, daß
„weit

„weit umher der ganze Forst vom heftigsten „Gebell erscholl.

„Kein flüchtiges Reh stand vor ihnen auf, „kein schüchtern Damthier, keine vor andern „Thieren zahme Hindin: Aber ein gewaltiger „Keuler, den man noch nie da gesehen hatte. „Seine hangende Wamme dik mit Kothe ge„panzert; gleich einem Bären über und über zot„tig; hoch die Borsten des Rükens gesträubt: „schäumt' er vor Wut, fletschte die Zähne, und „drohete Gefahr aus feuerflammenden Augen. „Wie ein Blizstral fährt er unter die Hunde, „die sich ihm am kühnsten genahet, hauet rechts, „links um sich her mit seinen gekrümmten Ge„wehren: und sie liegen todt am Boden ge„strekt. Nun rennt' er gerade gegen das Zeug „an, stürzt' es im ersten Anlauf nieder, und „davon, ins Freie!

„Wir alle waren schier verscheucht. Kei„ner andern, als gefahrloser Jagden gewohnt; „und noch dazu ohne Waffen ohne Schuz: sto„ben wir auseinander und verkrochen uns so „gut wir nur konnten hinter Gesträuchen und „Bäumen. Allein dem Thrasyll dünkte dies „die schönste Gelegenheit zur Ansübung hinter„listiger Anschläge;

„Ey!

„Ey! — rief er dem Tlepolem zu — wir „werden uns doch nicht die Schande anthun, „und, gleich den feigen Memmen da, vor „Furcht und Schrek eine so fette Beute uns „entwischen lassen? Unsre Pferde her! Wir „müssen nach! Nimm Du einen Jagdspieß, ich „nehme eine Lanze.„

„Gesagt, gethan. Sie sizen zu Pferde „und sprengen hinter den Eber her. Dieser, „seiner angebornen Stärke eingedenk, stand, „und schien in weilender Wut zu überlegen, „welcher von beiden seinen mörderischen Zahn „zuerst empfinden sollte?

„Tlepolem flog vorauf und schoß mit sei„nem Jagdspieße den Eber in den Rüken. Un„terdessen richtet mein Thrasyll seine Lanze, an„statt nach dem Keiler, nach dem Pferde des „Tlepolems, und schneidet demselben die Hes„sen ab. Das Pferd sank sogleich, als es „sich verwundet fühlte, mit dem Hintertheile „nieder, und warf wider Willen seinen Reiter „ab. Wie dieser fiel, saß der Eber auf ihm, „und zerfezte erstlich seine Kleider; als er aber „aufstand, ihn selbst auf das jämmerlichste.

„Nun freuete der Busenfreund sich der ge„lungenen Tüke, und hütete sich wol, sich von „der großen Gefahr zum Mitleiden rühren zu

„lassen!

„lassen! Vielmehr, indem der arme Tlepolem „in Todesangst sich vor den Wunden zu deken „sucht, und erbärmlich um Hülfe ihn anruft: „rennt er ihm seinen Spieß durch die rechte „Hüfte; damit er ja auf der Stelle bliebe. Er „that's mit aller Zuversicht, da er wußte, „daß diese Wunde von den Hieben des Ebers „nicht zu unterscheiden sein würde. Darauf „nahm er es mit dem Schweine auf, und nach„dem er es mit leichter Mühe erlegt, rief er „uns allesamt aus unsern Schlupfwinkeln her„vor, und verkündigte uns den Tod unsers „armen Herrn. In größter Bestürzung und „Betrübniß liefen wir hinzu.

„Thrasyll, ohnerachtet er sich in seinem „Herzen freuete, daß er glüklich den Mord voll„bracht, den er sich angelobt, wußte dennoch „seine Freude zu verstellen, und eine ernste, be„trübte Mine anzunehmen. Er warf sich auf „die Leiche hin, die er selbst gemacht hatte, „und umarmte sie brünstigst; unterließ nichts „was der erste heftige Schmerz zu thun pflegt: „Nur weinen, das konnt' er nicht!

„Da er in seinem erdichteten Leide, der „Warheit des unsrigen so ganz gleich kam; „so ließ sich niemand einfallen, ihn wegen des „Mordes in Verdacht zu haben; und wir glaub-

„ten

„ten ihm auf sein Wort, daß der Eber unsern „Herrn erschlagen habe.

„Kaum war dies Unglük geschehen, so „trug das Gerücht auch schon die traurige „Nachricht davon nach Tlepolems Wohnung, „zu den Ohren seiner unglüklichen Gattin.

„Sobald diese die entsezliche Nachricht ver„nommen, fährt sie halbsinnlos in wilder Hast „auf, stürzt wie eine Rasende vollen Laufs „durch die volkreichen Gassen, läuft quer Feld „ein, lautschreiend über das Unglük ihres Man„nes. Schaarenweise und traurig strömen die „Leute hinter sie her. Wer ihnen begegnet, „gesellet sich und seinen Schmerz zu ihnen. Die „ganze Stadt wird darüber leer.

„Bereits war man zum Orte gelangt, wo „Tlepolems Leichnam lag. Mit scheidender „Seele sank Charite auf denselben nieder; und „wollte da das Leben aufgeben, das sie ihrem „Tlepolem ganz geweiht. Mit Noth ward „sie noch von den Ihrigen hinweggerissen, und „wider Willen beim Leben erhalten.

„Man nahm die Leiche auf und brachte sie „im Geleite des ganzen Volks nach dem Be„gräbniß.

„Da hättet Ihr den Thrasyll sehen sollen, „wie überlaut er schrie, wie er sich zerschlug!

„Die

„Die Thränen, die ihm bei Bezeugung der er„sten Betrübniß versagt waren, die flossen ihm „nun; vermuthlich vor immer zunehmender „Freude. Allerlei Namen der Liebe wurden von „ihm verschwendet, die Warheit zu hinterge„hen. Unter dem kläglichsten Leidwesen rief „er beständig:

„O mein Tlepolem! mein Freund! mein „Gespiele! mein Kammerad! mein Bruder!

„Ja, zuweilen fiel er Chariten in die Ar„me, und hielt sie ab, sich den Busen zu zer„schlagen; beschwor sie, ihre Trauer zu mä„ßigen und nicht so zu weinen; suchte durch „liebreiches Zureden den Stachel des Schmer„zes zu stumpfen, und sie durch allerlei her„beigezogene Beispiele ähnlicher Zufälle zu trö„sten. Dabei vergaß er nicht, unterm Scheine „der innigsten Theilnehmung an ihrem Verluste, „das schöne Weib aufs vertraulichste zu lieb„kosen, und seiner häßlichen Leidenschaft durch „diese ungebührliche Lust Nahrung zu geben.

„Allein, nach vollbrachtem Leichenbegäng„nisse wünschte die junge Wittwe nichts sehn„licher, als ihrem Manne recht bald nachzu„folgen. Sie bedachte bei sich alle Mittel „dazu, und wälte endlich jenes sanfte, geru„hige, das keines Gewehrs bedarf, sondern

„dem stillen Schlafe ähnlich ist: — das Er-
„hungern.

„Bleich, verfallen, sich gänzlich vernach-
„läßigend, saß sie hin in tiefer Finsterniß, und
„hatte schon abgerechnet mit dem Leben. Doch
„Thrasyll ruhete nicht. Mit den dringendsten
„Bitten stürmt' er auf sie ein; lag unabläßig
„durch ihre Freunde, durch ihre Eltern sie an:
„Sie mußte nachgeben, und ihren vor Mat-
„tigkeit, Todtenblässe und Vernachläßigung
„entstellten Körper, durch Bad und Speise
„wieder erquiken. Sie that's, aus Ehrfurcht
„für ihre Eltern; machte aus Noth eine Tu-
„gend, und unterzog sich, — zwar nicht mit
„fröhlichem, jedoch mit heiterm Gesichte, —
„den Verrichtungen der Lebendigen so wie man
„es verlangte. Allein in ihrem Innern nagte
„Harm und Betrübniß ihr beständig am Le-
„ben. Tag und Nacht hieng sie der zärtlichsten
„Sehnsucht unter unaufhörlichen Thränen nach.
„Ja, sie hatte ihren Verstorbenen unter der
„Gestalt des Bacchus gebildet; und stets stand
„sie vor ihm, und erwieß ihm göttliche Ver-
„ehrung: das war ihr einziger schmerzlicher
„Trost!

„Thrasyll konnte es nicht erwarten, daß
„sich ihr Schmerz ausgeweint, der Sturm ih-

„rer

„rer Seele gelegt, und die höchste Betrübniß „durch die Länge der Zeit sich verloren hätte. „Aus Uebereilung und Unbesonnenheit stand er „nicht an, sich ihr zur Ehe anzutragen, da „sie noch ihren Gemal beweinte, noch ihre Klei„der zerriß, noch sich die Haare zerraufte. Der „einfältige Schritt dekte alle Geheimnisse seines „Herzens auf, und verrieth sein heilloses Spiel.

„Charite schauderte mit Abscheu zurük vor „dem schändlichen Antrag; und nicht anders „als ob die Pest sie angehauchet, oder der „Stral des Jupiters getroffen hätte; sank sie ohn„mächtig nieder und vergiengen ihr die Sinne. „Nach einer Weile kam sie zwar wieder zu sich „selbst, und erhob ihr jämmerliches Klagge„schrei von neuem: indessen, die Augen waren „ihr nun über den abscheulichen Thrasyll auf„gegangen.

„Sie ertheilt' ihm zur Antwort: Sie „könne sich nicht sogleich erklären; sie müsse „die Sache erst reiflicher überlegen.

„Mittlerweile erschien der Schatten des „grausam ermordeten Tlepolems, dem tu„gendhaften Weibe im Traume. Von Blut „und Todtenblässe war sein Antliz entstellt:

„Du meine Gattin! — sprach er zu ihr „— wenn mein Andenken Deinem Herzen werth

„bleibt, wird nie ein Anderer also Dich nennen
„dürfen! doch, hat mein unglükseliger Tod
„den Bund unsrer Liebe zerrissen: so lebe glük-
„lich mit jeglichem Andern; nur dem gottlosen
„Thrasyll gieb Deine Hand nicht! Er sei ewig
„von Deinem Gespräche, von Deinem Gast-
„male, von Deinem Bette verbannt! Fliehe
„seine blutige Rechte! Hochzeit mit ihm, wäre
„Todtschlag; Denn er ist mein Mörder! Die
„Wunden die Deine Thränen gebadet, waren
„nicht alle, mir vom Eber geschlagene Wun-
„den! Ach! allein die Lanze Thrasyllens hat
„uns von einander getrennet!

„Er fügte alles übrige hinzu, und ent-
„dekte die Schandthat ganz umständlich. Cha-
„rite, die unter Betrübniß, das Gesicht ins
„Küssen gedrükt, eingeschlummert war, und
„selbst im Schlafe noch ihre schönen Wangen
„mit Thränen nezte; fuhr wie von einem Ge-
„schüz erwekt, aus dem rastlosen Schlummer
„auf; erneuete ihre Klagen, wimmerte und
„schluchste; zerriß ihr Gewand, und zerkrazte
„mit wüthenden Händen ihre schöne Arme.
„Dennoch vertrauete sie niemanden die nächt-
„liche Erscheinung; noch that sie, als ob ihr
„irgend etwas von der Ermordung ihres Man-
„nes entdekt worden; Aber stillschweigends be-
„schloß

„schloß sie bei sich: erst den verhaßten Mörder „zu strafen; und dann sich selbst vom jammer„vollen Leben zu befreien.

„Siehe, der schamlose Freier stellte sich „wieder ein; und lag ihr ohne Unterlaß mit „seinem Antrage — wovon ihre Seele nichts „wissen mochte — in den Ohren. Was sagte „er nicht, ihr Herz mit Liebe zu bestechen! „Wie bat und flehete er nicht in weichem „Tone!

„Sie verlarvte sich mit List; hörte ihn „leutselig an, und gab ihm zur Antwort: „Noch schwebt Ihres Freundes, meines theu„ren Gemals reizendes Bild mir beständig vor „Augen; Noch schallt in meinen Ohren der „liebliche Klang seiner Stimme; Noch lebt mein „Tlepolem ganz in diesem Herzen: Wollen Sie „denn seine betrübte Wittwe nicht wenigstens „das von den Gesezen bestimmte Traurjahr „abwarten lassen? Meinerseits erfodert dies „der Wolstand eben so sehr, als Ihrerseits die „Sorge für Ihre Sicherheit; Denn durch un„sere zu frühe Verbindung würde mein seliger „Mann im Grabe zum Unwillen gereizt wer„den, und Sie, Thrasyll, würden es dann „mit dem Leben entgelten müssen.„

„Thrasyll, dem nichts von Arglist schwant,
„begnügte sich mit dieser erhaltnen Hofnung
„noch nicht; sondern fuhr ohne Schonung fort,
„Charitens Widerstand bei jeder Gelegenheit
„mit der süßesten Beredsamkeit zu bestürmen.

„Endlich stellt sie sich überwunden, und
„spricht zu ihm: Alles, was ich thun kann,
„geliebter Thrasyll, ist dies Einzige: daß wir
„bis zur Vollendung des Traurjahrs, in ge-
„heimer Vertraulichkeit mit einander leben. Al-
„lein es muß aufs sorgfältigste vor unsren
„Freunden verborgen bleiben!„

„Dieser trügerische Vorschlag verfieng.
„Thrasyll willigt mit tausend Freuden in das
„geheime Verständniß, und hätte gewünscht,
„es wäre schon Nacht, damit nichts mehr sei-
„nem Glüke entgegen stände.

„So komm denn, Geliebter, sprach Cha-
„rite, — komm mit einbrechender Nacht leise
„an meine Hausthüre; aber wol vermummt,
„und sonder Begleitung! Du darfst Einmal nur
„pfeifen; meine Amme soll Dein mit dem Ohre
„am Schlüsselloche warten. Sie wird unver-
„züglich Dich einlassen, und im Dunkeln nach
„meiner Kammer führen, daß Dich niemand
„siehet.„

„Thra-

„Thrasyll war entzükt über diese Anord-„nung der Hochzeit, die ach! so schreklich ab-„laufen sollte. Kein Verdacht kam ihm in „den Sinn. Von Ungeduld gequält, seufzt' „er nur über des Tages trägen Gang, über „den tödtlichen Verzug der Nacht.

„Als endlich seinem sehnlichen Verlangen „die Sonne untergegangen war, und die nächt-„lichen Schatten herrschten: So vermummt „er sich, wie es ihn Charite geheißen; stellt „an der Thüre sich ein; folgt der Amme — „die bereits auf ihn mit Schadenfreude lauschte „— stillschweigends mit leisem Tritte nach, „und schlüpft, voll der süßesten Hofnung, in „Charitens Schlafgemach.

„Den Befehlen ihrer Gebieterin treu, thut „die Alte mit ihm sehr freundlich und heftet „ihm auf: Ihre Frau sei nur noch bei ihrem „kranken Vater; sie werde aber augenbliklich „kommen. Unterdessen reicht sie ihm ein Glas „Wein nach dem andern, worin sie heimlich „einen Schlaftrunk gemischt hatte. Thrasyll „nichts Böses gewärtig, trinkt, seine Unge-„duld zu täuschen, so hastig hinein, daß er „nur allzubald im härtsten Schlafe begraben, „jeglicher Schmach bloß gegeben, da liegt. „Nun wird Charite gerufen.

„In wilder Hize stürzt sie herbei; hängt
„mit männlichem Troz über den Meuchelmör-
„der hin, und ruft: „Ha! bist Du da, Du
„treuer Gefährte meines Gemals! Du trefli-
„cher Waidmann! Du zärtlicher Liebhaber! Ist
„das die Faust, die das Blut meines Herzens
„verspritzt hat? sind das die Augen, denen ich
„zu meinem Unglük gefallen habe? Ha, sie
„ahnden schon die Finsterniß, die hinfort sie
„deken wird, und kommen der Strafe zuvor!
„Ruhe sanft! Träume süß! Kein Dolch, kein
„Schwerdt soll Dich verlezen! Fern sei's von
„mir, durch ähnliche Todesart Dich meinem
„Gemale gleich zu stellen! Leben sollst Du;
„aber Deine Augen sollen ersterben, und nur
„im Schlafe sollst Du künftighin sehen. Ich
„will machen, daß Du den Tod Deines Fein-
„des glükseliger preisen sollst, als Dein Leben.
„Wenigstens wirst Du das Licht nicht wieder
„schauen, und nur an fremder Hand hinführo
„Dich leiten. Du wirst Chariten nicht um-
„fangen; nicht mit ihr der hochzeitlichen Freu-
„den genießen! Wirst weder die Ruhe des To-
„des noch die Wonne des Lebens schmeken!
„Als ein elendes Scheusal wirst Du zwischen
„Himmel und Hölle umherwanken; wirst lange
„nach der Hand forschen, die Dich des Ge-

„sichts

„sichts beraubt hat, und zum Uebermaas des „Unglüks, nicht einmal wissen, über wen Du „zu klagen hast: Unterdessen Ich am Grabe „meines Tlepolems stehen, und das Blut „Deiner Augen ausgießen werde; ein Opfer „seinem seligen Geiste! Aber was zögere ich? „was verweile ich Deine Strafe einen Augen„blik, in dem Du Dich vielleicht noch glük„lich in meinen Armen träumst? So erwache „denn aus den Finsternissen des Schlafs, zu „andern ewigen Finsternissen! Schlage Deine „leere Augenlider auf; erkenne meine Rache; „fühle Dein Unglük; und überdenke Dein Elend! „Siehe! also gefallen Deine Augen einem tu„gendhaften Weibe! also erleuchten die Hoch„zeitfakeln Deine Brautkammer! Merk auf! „Die Furien sind Brautführerinnen; Blind„heit ist Dein Geleite; und ewignagendes Ge„wissen breitet Dir die Arme entgegen!„

„Nachdem sie also in wüthiger Begeiste„rung dem Thrasyll sein künftiges Schiksal „geweißsaget; nimmt sie eine Haarnadel vom „Kopfe, und sticht ihm die Augen aus.

„Schier entfliegen diesem, Schlaf und „Rausch vor dem unbekannten Schmerz.

„Sie aber reißt das Schwerdt aus der „Scheide, womit ihr Tlepolem sich zu umgür-

„ten pflegte, und im Vorsaze irgend einer
„schreklichen That läuft sie wild mitten durch
„die Stadt, gerades Wegs zu dem Grabmale
„ihres Gemals hin.

„Wir andern und das ganze Volk, lassen
„die Häuser leer stehen, und in vollem Laufe
„hinter sie her! und Einer den Andern ermahnt,
„das Schwerdt ihr aus den Händen zu
„winden!

„Neben der Gruft des Tlepolem blieb sie
„stehen, mit dem blanken Schwerdte einen jeg=
„lichen von sich abhaltend; und wie sie sah,
„daß alles um sie weine und lamentire, sprach
„sie:

„Troknet diese unzeitige Thränen; stellet
„diese Klagen ein: sie entehren meinen Mut!
„Ich habe mich gerächt an dem Meuchelmör=
„der meines Gemals; habe meinen schandba=
„ren Freier gestraft: Anizt ist es Zeit, daß
„dies Schwerdt mir den Weg zu meinem Tle=
„polem bahne!„

14 „Als sie darauf alles nach der Ordnung
„erzehlet, was ihr Gemal ihr im Traume ent=
„dekt hatte; und wie sie den Thrasyll durch
„List gefangen: Stieß sie sich das Eisen durch
„die rechte Brust; sank zur Erde, und hauchte,
„sich in ihrem Blute wälzend, und unver=

„nehm=

„nehmliche Worte stammelnd, ihre månnliche
„edle Seele aus.

„Die Freunde nahmen alsbald den Leich-
„nam der Unglůklichen auf, wuschen ihn ab,
„und legten ihn zu dem Tlepolem ins Grab.
„Beide Gatten sind also auf ewig vereint!

„Wie dies Thrasyll vernahm, wußte er
„nicht, wie er genugsam fůr alles angerichtete
„Unglůk bůßen sollte. Mit dem Schwerdte
„sich das Leben nehmen, důnkt' ihm ein viel
„zu leichter Tod. Er ließ sich in Tlepolems
„und Charitens Gruft bringen. Allda schrie
„er zu wiederholten Malen ůberlaut:

„Empfangt hier, Ihr Geister, die ich be-
„leidiget; empfangt Euer freiwilliges Opfer!„

„Drauf schloß er fest die Thůren des
„Grabmals hinter sich zu, und ließ sich, nach
„eigenmåchtig ůber sich gefålltem Urtheile,
„Hungers sterben.„

Also erzehlte der Bediente aus der Stadt unter langen Seufzern und ôftern Thrånen, den Stuterei-Knechten; die ihm insgesamt mit der grôßten Růhrung zuhôrten. Sie beklagten sehr das Unglůk ihrer gewesenen Herrschaft, beschlossen aber endlich, aus Furcht vor der zukůnftigen, davon zu laufen.

Der

Der Gestütmeister, dem meine Pflege so eiferig war anbefohlen worden, stahl alles rein weg, was nur von einigem Werthe im Hause war, pakte es mir und noch anderen Thieren auf, und so wanderte er fort aus der alten Herberge. Wir trugen Weiber und kleine Kinder; trugen Hüner, und Gänse; junge Ziegen und junge Hunde; Kurz, alles was nicht geschwind genug fortgekonnt, und also die Flucht verweilt hätte; mußte mit unsern Füßen laufen. So überschwer auch die Last war, die mir zu Theile geworden; so fühlt' ich sie doch kaum; weil ich mit Freuden vor dem grausamen Räuber meiner Mannheit floh.

Wir hatten einen rauhen, waldigen Berg überstiegen, und schon ein ganz Stük Wegs in der Ebene zurük gelegt; als es dämmerig ward, und wir zu einer volkreichen, wolhabenden Burg kamen. Die Einwohner warnten uns, weder in der Nacht, noch des Morgens in der Frühe weiter zu gehen. Sie sagten, es gäbe in der Gegend eine abscheuliche Menge großer, starker, reißender Wölfe, die alles anfielen, und so gar, wie Räuber, den Reisenden an der Straße auflauerten; ja, izt triebe sie der Hunger schon so weit, daß sie in die benachbarten Dörfer einbrächen, und der

Men-

Menschen so wenig, als des Viehes schonten. Auf dem Wege, den wir zu passiren hätten, läge mancher halbverzehrter Leichnam, manches abgenagte Gerippe. Wir sollten uns also ja vorsehen! Das Beste, was wir thun könnten, wäre; daß wir uns erst am hellen lichten Tage, wann die Sonne schon hoch stünde, wieder auf den Weg begäben; denn das Licht mache die Thiere doch etwas schüchtern. Inzwischen müßten wir immer vor unvermutheten Ueberfällen auf der Hut sein, und nicht einzeln zerstreut, sondern in Einem dichten Haufen beisammen marschiren; sonst könne es uns dennoch übelgehen.

Allein unsre Führer kümmerten sich viel um diese heilsame Warnung! Die Schelme furchten weiter nichts als das Nachsezen und suchten nur ihre heimliche Flucht bestens zu beschleunigen. Sie warteten nicht einmal bis es hell ward, sondern gleich nach Mitternacht trieben sie uns mit unsrer Ladung wieder aus.

Ich, der ich mir die bedrohete Gefahr fein hinter die Ohren geschrieben, ich stieß und drängte was ich wußt' und konnte, damit ich nur mitten unter den andern Eseln und Pferden zu gehen kam, und meinen Hintern vor den Anfällen der reisenden Wölfe dekte. Wie

frisch konnt' ich nicht laufen! Um nicht hinten zu bleiben, schritt' ich dermaßen zu, daß sich jedermann über meine Schnelligkeit verwunderte. Furcht beflügelte mich, wie einst den Pegasus; denn der ehrliche Gaul hat zuverläßig seine Flügel auch nur der Feigheit zu danken! Er furchte sich vor den Bissen der feuerspeienden Chimära, und that Säze bis an den Himmel; Da sagte man, er seie beschwingt!

Indessen waren unsre Treiber, wie zum Treffen gerüstet. Der Eine schwang eine Lanze, der Andere einen Jagd-, der Dritte einen Wurf-Spieß; der Vierte einen Knüttel. Andere trugen Steine, woran es überhaupt in der felsigten Gegend nicht fehlte. Noch andere führten spize Zaunpfäle. Die Mehresten aber suchten durch brennende Fakeln dem Feinde Schreken einzujagen. Es fehlte an weiter nichts, als an der Trompete, so war das Kriegsheer fertig.

Jedoch unsere Furcht war vergeblich. Es traf uns aber ein anderer Unfall.

Die Wölfe, entweder vom Gelerme der gedrängt einhermarschirenden Schaar, oder vom hellen Glanze der Fakeln verscheucht; oder auch anderwärts streifend: fielen uns nicht allein nicht an; sondern ließen sich auch nicht

ein-

einmal in der Ferne bliken. Allein die Bauern in einem Dorfe vor dem wir nahe vorbeizogen, hielten uns, unsrer Menge wegen, für Räuber, geriethen deshalb in große Bestürzung und hezten uns ihre ungeheure grimmige Hunde — ärger noch als Wölfe und Bäre — die sie zur Sicherheit hatten, mit lautem heftigem Geschrei auf den Hals. Die Bestien, von Natur böse, und durch die Stimme ihrer Herren noch mehr angereizt, stürzten wüthend auf uns ein. Den Augenblik hatten sie uns umzingelt und nun Menschen und Vieh ohne Unterschied gepakt, zerbissen, zu Boden geworfen! Warlich, ein tragischer Anblik! wie die Rotte Hunde wild unter uns wüthete; hier Fliehende faßte; dort Stillstehende an der Kehle hielt oder niederzog; anderwärts Gefallene an der Erde knetertе; und rechts und links, was ihr nur vorkam, mit unbarmherzigen Zähnen zerfleischte. Doch das war noch nicht alles! Es kam besser. Von den Häusern und von dem nächsten Hügel herab, ließen die Bauern unabläßig Steine auf uns hageln. Wir wußten nicht mehr, ob wir uns vor den Hundebissen oder Steinwürfen schüzen sollten.

Endlich wurde die Frau Gestütmeisterin, die ich zu tragen die Ehre hatte, an ihr wer-

thes

thes Haupt getroffen. Sie fieng Zetter-Mordio! zu schreien an; so daß der Herr Gemal gleich zur Hülfe herbei eilte. Das Blut strömte ihr über's Gesicht; er wischte es flugs ab, war bemüht es zu stillen, und rief dabei aus vollem Halse den Bauern zu:

„Aber, um Gottes Willen! Was fallt „Ihr uns arme Leute, uns harmlose Wanderer „denn so feindselig an? und richtet uns zu „Grunde? Wir sind ja keine Räuber die Euch „Gut und Blut zu nehmen kommen! gethan „haben wir Euch auch nichts! und Ihr be„wohnt ja nicht etwa Hölen der wilden Thiere, „noch rauhe Felsen, wie Barbaren; daß Ihr „Euch an Blutvergießen ergözen könntet!„

Kaum hatte er das gesagt, so hörte der Steinregen auf, und wurden die angehezten Bullenbeißer zurükgerufen und angenommen. Einer von den Bauern rief aus dem Wipfel einer hohen Zipresse herunter: „Ey, berauben „wollen wir Euch nicht! wir fürchteten es aber „von Euch; darum empfiengen wir Euch also! „So geht immer ruhig und in Frieden weiter!„

Aeußerst übelzugerichtet zogen wir unsre Straße. Der zeigte eine große Beule von einem Steinwurfe; Der eine klaffende Wunde von einem Hundebiß vor. Ein jeder hatte seinen Theil.

Als wir ein gut Stük Wegs weiter vorgerükt waren, kamen wir zu einem Walde mit hohen Bäumen und lustigen, ofnen, grünen Pläzen. Da gefiel es unseren Treibern still zu halten, um auszuruhen, und sich gehörig zu verbinden.

Sie lagerten sich hin und wieder aufs Gras und nachdem sie sich erst ein wenig erholt hatten, sorgte jeglicher für seine Verlezung. Dieser wusch sich im vorüberfließenden Bache das Blut ab. Jener legte nasse Schwämme auf eine Geschwulst. Ein anderer band wieder eine weit von einanderstehende Wunde mit Leinwand zu. Solchergestalt waren alle beschäftiget, sich Linderung und Hülfe zu verschaffen.

Mittlerweile sah ihnen ein alter Kerl oben von einem Hügel herunter zu. Ziegen, die um ihn her weideten, kündigten ihn für einen Hirten an.

Einer von den Unsern fragte denselben: ob er keine Milch oder frischen Käse zu verkaufen hätte? Er schüttelte etliche Mal mit dem Kopfe und rief darauf: „Wie? Hier denkt Ihr an Essen und Trinken, oder an anderlei Erquikung? „Ihr müßt nicht wissen, wo Ihr seid!„ Mit den Worten trieb er seine Herde zusammen, schwenkte sich, und zog hinweg.

Des Hirten Rede und Flucht jagte unsern Leuten keine kleine Furcht ein. Indem sie aber erschroken nachforschten, was dies wol für ein Ort sein möchte? doch niemand finden konnten, der ihnen Auskunft gegeben hätte: So stand mit einmal ein anderer alter Mann neben ihnen am Wege; groß, viele Jahre aufm Naken, krumm auf'n Stab gebeugt, matt die Beine nachschleppend und übermäßig weinend.

So bald er sie sah, umfaßte er unter dem heftigsten Thränensturze eines jeglichen Knie, und bat also flehendlichst: „Bei allem, was „Euch lieb und theuer ist! Bei Eurem Leben, „das reich sein möge an Glük und Heil, und „dem Meinen an Länge gleichen! helfet mir ar„men schwachen Greise; rettet meinen Kleinen „vom Tode, und gebt ihn meinem grauen „Haupte wieder! Ach, mein Enkel, meines „Wegs süßer Gefährte, wollte dort ein sin„gendes Vögelchen haschen, und fiel in eine „tiefe unter Gesträuchen verborgene Grube. „Er schwebt in der äußersten Lebensgefahr. „Noch aber lebt er. Er ruft mir, er schreiet, „er weint. Schwach, wie ich bin, kann ich „ihm nicht helfen; Ihr aber, jung und stark, „leicht könnet Ihr mir unglüklichen Alten die „größte Wohlthat erweisen, und den lezten

„Zweig

„Zweig meines Stammes,“ meinen einzigen „Nachkommen, vom Untergange erretten!„

Also flehete er, sein graues Haar zerraufend. Alle waren von Mitleid gerührt. Ein junger Kerl, muthiger, straffer, denn alle andere, und noch dazu der Einzige, der unbeschädiget aus dem vorigen Treffen entronnen war — machte flugs sich auf, fragte wo der Knabe versunken? und gieng hastig mit dem Alten fort, welcher mit dem Finger nach nicht weit davon stehendem Gesträuche hindeutete.

Man ließ uns darauf weiden; und sorgte ferner für sich selbst. Nach einer Weile pakte man wieder zusammen und wollte weiter; allein der junge Kerl war noch nicht wieder zurük. Man schrie, man rief ihn bei Namen: Er kam nicht! Man wartete länger und länger: Vergebens! Endlich schikte man ihm jemand nach, der ihn aufsuchen, und wenn er sich etwa verirrt — zurechtweisen sollte.

Dieser war kaum weg, so kehrte er schon leichenblaß wieder zurük und erzählte voller Wunder: Daß er ihren Kammeraden zwar gefunden und gesehen habe; aber wie? Ein entsezlicher Drache habe auf ihm gesessen und an ihm mit großer Gier genagt; fast sei er da-

mit zu Rande gewesen. Kein Alter aber habe sich irgendwo bliken lassen!

Als sie das hörten, und mit der Rede des Hirten zusammenhielten, zweifelten sie nicht mehr, daß dieser sie vor dem Drachen, der in diesem Walde hause, habe warnen wollen. Wie machten sie, daß sie von dem grausigen Orte wegkamen! Wir mochten noch so sehr eilen, dennoch war der Knüttel hinter uns her, um uns besser anzutreiben.

22 Nachdem wir in größter Geschwindigkeit einen weiten Weg zurükgelegt hatten, kamen wir nach einem Dorfe, wo wir übernachteten. Dort erfuhren wir eine sonderbare Geschichte, die, für den Liebhaber, des Erzelens schon werth ist.

Ein Sklave, dem sein Herr die Aufsicht über das Gesinde anvertrauet hatte, und der als Verwalter auf dem großen Gute gesessen, wo wir eingekehrt waren; hält es mit einer fremden Freien, ohnerachtet er mit einer von den Sklavinnen des Meierhofs verheirathet war. Seine Frau, aus rasender Eifersucht über dies Kebsweib, legt Feuer an, und verbrennt ihres Mannes Rechnungen mit allem Vorrathe; ja, nicht zufrieden mit dieser Rache ihres beflekten Ehebetts, wüthet sie noch gegen

gen ihr eigen Fleisch und Blut. Sie legt sich einen Strik um den Hals, bindet daran das Kind, das sie mit ihrem Manne gezeugt, und zusamt diesem Anhange stürzt sie sich in einen tiefen Brunnen. Den Herrn reizte der Mord zum Zorne. Er ließ den Sklaven — durch dessen Liederlichkeit die Frau doch zu der Unthat gebracht worden — beim Felle nehmen; splitterfasen-nakend ausziehen; von Kopf bis zu Fuße mit Honig beschmieren und an einen alten verfaulten Feigenstamm, worin alles von Ameisen kriebelte und wibelte, dicht und fest anbinden. Wie die Ameisen bei ihrem Auf- und Ab-Patrouilliren den süßen Honiggeruch witterten; fielen sie in unzäliger Menge über den armen Unglüklichen her, und unter ihren kleinen emsigen Bissen mußte er des langsamsten, erbärmlichsten Todes sterben; sie schroteten so lange bis alles Fleisch vom Gebein herunter war. Noch fanden wir das kale, weiße Gerippe am Marterholze hangen.

23 Nachdem wir auch diesen abscheulichen Aufenthalt mit seinen betrübten Bewohnern verlassen; gieng es wieder weiter. Den ganzen Tag durchmaßen wir flaches ebenes Land, bis wir ermüdet in einer vornehmen, volkreichen Stadt eintrafen. Da beschlossen unsre Trei-

ber, für immer zu bleiben; denn so weit würde niemand ihnen nachspüren, und, wegen der gesegneten Fruchtbarkeit des Bodens, sei hier wolfeil leben.

Drei Tage lang gaben sie ihrem Viehe Ruhe, Rast und Mast, damit es desto verkäuflicher würde, und dann gieng's damit zu Markte. Der Ausrufer verkündigte mit lauter Stimme eines jeglichen Preis. Zu den Pferden und andern Eseln fanden sich gar bald fette Käufer. Allein vor mir gieng alles mit Verachtung vorüber; mich konnten sie nicht los werden. Zulezt ward ich's satt, mich von müßigen Feilschern, die mein Alter aus den Zähnen beurtheilen wollten, herumhudeln zu lassen; und aus Verdruß faßt' ich die stinkende Hand eines derselben, der mit seinen unflätigen Fingern mir gar zu oft am Zahnfleische krazte; und zerkauete sie brav. Das schrekte vollends alle Umstehenden von meinem Ankauf ab! Mit einer so erzbösen Bestie mochte sich keine Seele behängen.

Der Ausrufer, der sich heiser und zu schanden geschrien hatte, fieng nun an, sich auf meine Kosten lustig zu machen. „Was wollen „wir denn auch, rief er — an dem ledernen „Klophengste da verkaufen? Ist er doch so ab-

„getragen

„getragen und abgelaufen; so schabig, und, „bei all seiner dumpfen Trägheit, noch so wild: „daß er auch zu gar nichts weiter taugt, als „höchstens sein Fell noch zu einem Schuttsiebe! „Ich dächte also, wir verschenkten ihn lieber; „wenn sich anders jemand finden will, der sich „das Futter, das er frißt, nicht dauern läßt.„

Darüber entstand ein großes Gelächter unter den umstehenden Leuten.

Allein mein feindseliges Geschik, dessen schwere Hand, troz meiner Flucht durch so viele Länder, noch immer auf mir lag, und das durch alles vergangene Elend lange noch nicht versöhnt war — blikte auch izt wieder mich scheel an. Ein Käufer, recht wie er sein mußte, um mein Unglük zu vollenden, mußte sich dennoch, wunderbarerweise darbiethen. Wüßt Ihr, was für Einer? — Ein alter Kastrat; ein Glazkopf, nur aufm Hinter-Haupte noch mit einigen wenigen langen, krausen, gräulichen Haaren versehen; einer aus der Zunft desjenigen Pöbels, der mit der Syrischen Göttin, beim Klange der Zimbeln und Krotalen, durch Städte und Dörfer betteln gehet.

Höchstkauflustig tratt er zum Ausrufer hin, und fragte: „Wo ist der Esel her?„

„Aus Kappadocien — versezte jener; — „er hat recht Mark in den Knochen!„

„Ist er schon alt?„ fragt' er wieder.

„Ein Sterndeuter — antwortete voller Schalkheit der Ausrufer — „der ihm neulich „die Nativität gestellt hat, giebt ihm gerade „fünf Jahr; aber das weiß er wol selbst am „besten aus seinem Geburtsbriefe! Uebrigens, „ist es gleich dem Cornelischen Gesez zuwider, „daß ich Euch einen Römischen Bürger zum „Sklaven verhandele: so kauft die gute ehrli„che Haut immer! sie kann Euch in und außer „dem Hause nüzlich sein.„

Hiermit hatte das Fragen meines allerliebsten Käufers noch kein Ende. Von einem kam er auf das andere. Endlich erkundigt' er sich auch gar ängstlich: „ob ich auch recht „fromm sei?„

„O, was das betrift — erwiederte der „Ausrufer — fromm wie ein Lamm! Er hält „zu allem stille; beißt nicht; schlägt nicht: er „könnte nicht besser sein, wenn gleich der duld„samste Mensch in seiner Haut stekte. Ihr „könnt Euch den Augenblik davon überzeugen. „Schiebt ihm nur einmal den Kopf zwischen „die Schenkel: ob er nicht alles leidet?„

Also

Also hohnekte der schelmische Ausrufer den armseligen Schluker.

Dieser merkte den Spott sehr gut, that als ob er darüber rappelköpisch würde und sprach:

„Möchte doch die allmächtige, allgebäh„rende Syrische Göttin, samt dem heiligen „Sabazius, und Bellonen, und der Idäischen „Mutter, und Venus der Allherrscherin, mit „ihrem Adonis — Dich altes Todtengerippe „von Ausrufern, auf ewig taub, stumm und „blind machen, daß Du Lästerzunge mich so „mit Deinem Narrenspaße zum Besten hast! „Denkst denn Du Simpel, daß ich meine Gött„in einem wilden Thiere anvertraun könne? „Es würde ja, so bald es kollericht würde, „das heilige Bild abwerfen, und dann könnt' „ich mit zerstreueten Haaren umherrennen, und „für meine arme am Boden gestrekte Göttin ei„nen Arzt suchen!„

Als ich ihn so sprechen hörte, wollte ich so gleich, wie besessen, springen und sezen; damit er vom Kaufe abstehen möchte, wenn er mich so wild sähe: Allein er war zu hizig. Er kam meiner Absicht zuvor und bezalte flugs die verlangten siebzehn Denar an meinen Herrn. Dieser freuete sich herzlich, mich los zu werden,

und säumte nicht, an einem Ginst-Seile mich meinem neuen Eigenthümer, der Philebus hieß, zu übergeben. Er zog mich nach Hause.

Kaum hatte er die Hausschwelle betreten; so schrie er schon: „Schaut Mädchen! schaut „doch den allerliebsten Sklaven, den ich Euch „vom Markte mitbringe!„

Diese seine Mädchen waren nichts anders, als ein Schwarm Verschnittener; die voller Freuden herbeistürzten, und mit feinen, grellen Weiber-Stimmchen ein höchst unangenehmes Gekreisch erhoben. Sie dachten wirklich, Philebus habe irgend ein junges artiges Kerlchen von Sklaven zu ihrem Dienste erkaufet. Als sie sich aber betrogen fanden, und nicht eine Hindin für eine Jungfrau; sondern statt eines Kerls einen Esel untergeschoben sahen: zogen sie verzweifelte Gesichter und höhnten ihren Herrn aus.

„Nicht also! — riefen sie — Wo wäre „das ein Sklave für uns? Ein Buhle für Euch „ist es! Aber Ihr werdet ihn doch nicht ledig„lich auf Euren Leib Euch halten; sondern uns „auch zuweilen uns damit erlustieren lassen?

Unter diesem und dergleichen Geschnatter führten sie mich an eine Krippe und banden mich an.

26–22

Es war bei ihnen ein junger, ziemlich vierschrötiger Kerl, ein geschikter Zinkenist, der für das Geld, das sie ihrem Maule abgespart hatten, war angeschaft worden. Bei den Umzügen mit der Göttin mußte er auf dem Zinken spielen. Zu Hause bedienten sie sich desselben in die Wette zu ihren Lüsten. So bald dieser mich sah, bracht' er mir von freien Stüken reichlich zu essen, und sprach erfreuet zu mir:

„Herzlich willkommen, theurer lieber Vi„karius des allerschmüzigsten Dienstes in der „Welt! O möchtest Du recht lange leben, und „unseren Herren gar wolgefallen; damit ich „doch nicht völlig ausgemergelt werde, und „wieder ein wenig zu Kräften komme!„

Als ich das hörte gieng mir über meine künftige Bestimmung der heiße Gräul an.

Andern Tags legte die gesammte Priesterbande Gewänder von allerlei Farben an, puzte sich aufs lächerlichste heraus, schminkte sich zierlich das Gesicht und malte die Augenbraunen und zog in Procession aus. Einige von ihnen mit safrangelben leinenen auch seidnen Bünden, weiß und purpurgestreiften Kleidern von einer Scherpe umgürtet; und mit braunen Schuhen: sezten die Göttin, in einen seidnen Mantel gehüllt auf meinen Rüken. Die 27

Arme entblößt bis an die Schultern, große Schwerdter und Aexte schwingend: hüpften sie jauchzend einher; von dem Geflüster der Flöten je mehr und mehr zu ihrem extatischen Tanze ermuntert.

Nachdem sie vor vielen schlechten Hütten vorübergezogen, kamen sie zum stolzen Landsiz eines vornehmen Reichen. Mit dem Ersten Fuß, den sie hineinsezten, geriethen sie in fanatische Wut, erhoben ein mißtönend Geheul, und machten das seltsamste Getümmel. Sie wirbelten lange, mit gesenktem Haupte, den Hals aufs sonderbarste biegend und wendend, und das lose Haar schüttelnd, — im Kreise herum. Zuweilen bissen sie sich in die aufgeschwollenen Muskeln; und zulezt zerrizten sie sich gar die Arme mit ihren zweischneidigen Schwerdtern.

Einer unter ihnen raste noch toller als die übrigen. Er rollte fürchterlich die Augen; schnaufte, brauste, schäumte; stellte sich wahnsinnig: und das zum Beweis, daß er ganz göttlichen Geistes voll sei! Gerade, als müsse die Gegenwart der Götter den Menschen nicht stärken und erheben; sondern schwächen und niederdrüken. Aber hört, was die göttliche Vorsehung ihm dafür zum Lohne gab!

Sie

Sie ließ ihn überlaut weissagen; gleißnerisch sich selbst anklagen, als habe er sich gegen die heilige Religion einer Sünde schuldig gemacht; und zur Buße für sein schweres Verbrechen, eigenhändige Kasteiung von ihm selbst fodern. Nun nahm er eine Geißel, dergleichen dies Halbmannsgesindel immer führt, mit einer wollenen Schnur, die unten weit aufgefaselt und mit vielen spizigen Schafknöchelchen versehen ist, — und zerpeitschte sich damit gotteserbärmlich; ohne jedoch die allergeringste Empfindlichkeit gegen den Schmerz bliken zu lassen.

Der Boden schwamm vom Blute, das aus den Schnitten und Hieben dieser Weiblinge floß. Ich gerieth über solch ein Blutvergießen in die größte Angst. Ich furchte, die fremde Göttin möchte endlich auch noch auf Esels-Blut (wie manche Leute auf Esels-Milch) Apetit bekommen. Inzwischen sie wurden endlich müde, oder vielmehr sie hatten es satt, sich weiter zu zerfleischen, und machten der Schinderei ein Ende. Die Leute drängten nun herbei, und schenkten ihnen reichlich eherne, ja auch silberne Münzen, die sie mit aufgehaltenem Schoße einsammelten. Auch gab man ihnen ein Faß Wein, und Milch und Käse,

und Roken- und Waizen-Mehl; ja, so gar Gerste für den Träger der Göttin.

Sie raften alles sehr gierig zusammen, thaten es in Säke, welche sie mit Fleiß dazu eingerichtet hatten; und hiengen es mir über den Rüken; so daß ich gedoppelt schwer zu tragen hatte, und zu gleicher Zeit als Magazin und als Tempel einhergieng. Solchergestalt zogen sie beständig umher, und sezten die ganze umliegende Gegend in Contribution.

Erfreut über ihre gesegnete Erndte, wollten sie sich nun einmal tractieren. Was haben sie zu thun? Als sie nach einer Burg kommen, wird ein Orakel geschmiedet: „Es hungere die Syrische Göttin; der Pachter solle „ihr einen fetten Hammel zum Opfer bringen.„

Das geschicht. Nun richten sie die lekerste Mahlzeit zu; gehen ins Bad; waschen sich und lesen sich da einen recht stammhaften, wolversehenen Bauerkerl aus; den nehmen sie mit zu Gaste.

Kaum ist die Vorkost berührt, als schon das ausgelassene Gesindel sich der abscheulichsten Unzucht überläßt. Nakend wird der arme Bauer ausgezogen, und alle sind zugleich über ihn her, und muthen ihm die allerschändlichsten Dinge zu.

Ich

Ich konnte diese Gräuel nicht mit ansehen. „O Ihr Bürger, Hülfe!„ wollt' ich rufen; allein nichts als O, und keine Silbe weiter, kam heraus, doch so laut und so stark, daß sich dessen kein Esel zu schämen gehabt hätte.

Ich hätt's nicht*) besser treffen können! Denn in verwichener Nacht hatte man aus dem nächsten Dorfe einen Esel gestohlen. Die Eigenthümer desselben hatten schon vergeblich darnach in allen Herbergen umher gesucht. Sie hörten mein Gigaken im Innern des Hauses; dachten, man halte ihr Thier in irgend einem Schlupfwinkel verborgen, und stürmten, desselbigen wieder habhaft zu werden, Knall und Fall zu uns in die Stube herein; wo sie denn die Unfläter bei ihrem heillosen Spiele überrumpelten. Augenbliklich riefen sie die Nachbaren zusammen und eröfneten ihnen diesen schmuzigen Auftritt, nicht ohne den bittersten Spott über die keusche Zucht der hochehrwürdigen Herren. Im Nu wußte es alle Welt.

Die Priester wußten sich vor Schimpf und Schande nicht zu bergen. Hurtig pakten sie alles zusammen, und machten sich bei Nacht und Nebel aus dem Staube.

Nach-

*) Ich lese statt sed, nec.

Nachdem wir noch vor Sonnen Aufgang ein großes Stük Wegs gemacht, befanden wir uns mit des Tages Anbruch in einer abgelegenen einsamen Gegend. Da stekten sie eine Weile die Köpfe zusammen, und das Ende vom Liede war, mit mir das Garaus zu spielen.

Sie nahmen mir die Göttin vom Rüken und sezten sie auf die Erde; zogen mir alle Deken ab; und somit an eine Eiche mich gebunden, und mit der zusammengekettelten, mit Thierknöchelchen bewafneten Geißel, schier zu Tode gehauen! Einer wollte mir so gar mit der Axt die Hessen abhakken, daß ich so öffentlich seine unbescholtene Tugend beflekt hätte: doch die übrigen widersezten sich; zwar nicht um meinet willen; sondern wegen der am Boden liegenden Göttin. Also kam ich noch mit dem Leben davon. Sie pakten mir alles wieder auf, und mit flachen Degen mich vor sich hertreibend, gelangten sie zu einer ansehnlichen Stadt.

Wie sie hieselbst ihre Zimbeln und Trommeln ertönen ließen, und die sanfte Weise des Phrygischen Gesangs anstimmten: kam ihnen alsbald ein vornehmer, religiöser, ausnehmend gottesfürchtiger Herr entgegen; flehete demütig die Göttin, bei ihm einzukehren;

nahm uns insgesamt mit in seinen weitläuftigen Pallast; und trachtete durch die tiefste Verehrung, durch die fetteste Opfer, sich unsre Gottheit geneigt zu machen.

Allhier war es, — ich erinnere mich dessen gar wol — wo ich die allergrößte Lebensgefahr lief.

Ein Pachter hatte unserm Wirthe, seinem Herrn, eine schöne feiste Hirschkeule zum Geschenke gemacht. Man hatte sie, unvorsichtlicherweise, nicht allzu hoch hinter der Küchenthüre aufgehängt; und ein Jagdhund, der sie ausgewittert, hatte sich, höchst vergnügt über den Fund, derselben bemächtiget, und heimlich davon geschlichen. So bald der Koch diesen Verlust inne ward, machte er sich die größten Vorwürfe über seine Nachläßigkeit und lamentirte und weinte entsezlich. Was sollte er seinem Herrn nun zu essen vorsezen? Er hatte von dessen Unwillen alles zu fürchten. Aus Verzweiflung läuft er hin, nimmt von seinem kleinen Sohne zärtlichst Abschied; und holt dann einen Strik und will sich erhenken.

Zum Glüke erfuhr sein treues Weib noch zur rechten Zeit was ihm begegnet! Sie läuft zu ihm, reißt ihm den unglüklichen Strik aus den Händen und spricht:

„Du hast ja wol über Dein Unglük den „Verstand verloren, daß Du nicht einmal das „Rettungsmittel siehst, das Dir die barmher„zigen Götter in dieser Noth beschert haben! „Bist Du noch irgend einer vernünftigen Vor„stellung fähig; so sammele Dich, und höre „mich an: Führe den fremden Esel da, ab„seits, und schlachte ihn. Löse ihm dann eine „Keule just so ab, daß sie wie die verlorne aus„sieht; richte sie mit einer schmakhaften Brühe „zu, und trage sie kek dem Herrn auf: ich gebe „Dir mein Wort; er merkt es nicht!„

Der verdammte Kerl ließ sich den Rath, sein Leben durch meinen Tod zu retten, wolgefallen. Hoch strich er die Klugheit seiner trauten Hälfte heraus und gieng alsofort und schärfte sein Schlacht-Messer, um ihren Vorschlag zu vollziehen.

Der

Der Goldne Esel.

Neuntes Buch.

Also bewafnete der verfluchte Schinder seine gottlose Hände gegen mich. In so dringender Gefahr galt kein Säumen. Ich entschloß mich kurz, durch die Flucht mich vor dem nahen Verderben zu retten.

Straks reiße ich die Halfter ab, woran ich angebunden war, und renne was nur das Zeug hält davon; nicht ohne zur größern Sicherheit öfters hinten auszuschmeißen. Ich sprenge wild durch das Vorhaus hindurch und gerades Wegs in den Speisesaal hinein; wo der Herr des Hauses mit den Priestern das Opfermal hielt. Ich war so im Schuß, daß ich, beim Hereinprellen, Tisch, Teller, Schüsseln und Geräthe und alles, was mir nur im Wege stand, um und um stieß, daß es mit entsezlichem Gepolter durcheinander stürzte.

Unser Wirth erschrak, und ließ mich flugs greifen, und von einem seiner Leute an einem sichern Orte wol einsperren; damit ich ihn,

 wenn

wenn ich etwa wieder rappelköpisch würde, durch meine freche Zwischenkunft nicht noch einmal in der Ruhe des Gastmals stören möchte.

Da ich durch meine verschmizte Flucht also in Sicherheit gestellt, und den Händen des barbarischen Kochs entrissen war; freuete ich mich ordentlich meines Gefängnisses. Aber, wo nur das Glük nicht mit uns ist, was hilft uns da all unsre Klugheit und all unser Wiz! Das, was die göttliche Vorsehung über uns verhängt hat, geschicht darum nicht weniger! Ich dachte, wie schlau ich der Gefahr entronnen sei! und war nun eben erst recht tief hinein gerathen. Denn, zitternd wie ein Espenlaub, kam plözlich ein Kerl in den Speisesaal gerannt — ich erfuhr's nachher aus den Gesprächen der andern Bedienten — und meldete dem Herrn:

„Eben sei aus der nächsten Gasse ein toller „Hund zur Hinterthüre hereingekommen, und „habe mit blinder Wut die Jagdhunde angefallen. Drauf sei er in die Ställe gelaufen, „und habe da alles gebissen, und als er endlich wieder heraus gekommen, auch selbst der „Menschen nicht geschont. Der Eseltreiber „Myrtil, der Koch Hephästion, der Kammerdiener Hypatius, und Apollonius der Arzt,

„und

„und noch andere mehr, die denselben hätten „wegjagen wollen, wären alle lästerlich zuge„richtet. Bei verschiedenen von den Thieren, „die sich in den Ställen befunden, fienge auch „schon die Tollheit sich zu äußern an.„

Diese Nachricht sezte die ganze Tischgesellschaft in Schreken. Jedermann hielt augenbliklich auch mich für toll. Man nimmt, was man an Gewehr nur vorfindet, ermuntert sich gegenseitig, die Gefahr gemeinschaftlich zu bestehen; und somit Jagd auf mich gemacht! nicht anders, als wären sie insgesamt selbst rasend geworden.

Es ist wol kein Zweifel, daß sie mich mit ihren Spießen, Fangeisen, Aexten, Beilen, und was sie sonst noch für Mordgewehr hatten — in Kochstüken zerstochen und zerhakt haben würden; wenn ich der Gefahr nicht noch zur rechten Zeit inne geworden wäre und mich in das Zimmer, welches meinen Herren zur Wohnung angewiesen worden, geflüchtet hätte. Da schloß und riegelte man mich ein, und besezte die Thüre. Ehe man sich selbst blos stellte, wollte man dem Gifte lieber Zeit lassen, völlig zu wirken, und mich aufzureiben.

Als ich mich im Zimmer so frei und allein sah, macht' ich mich der Wolthat des Glükes

zu Nuze, und strekte mich der Länge lang auf ein da stehendes, gemachtes Bette, und schlief nach geraumer Zeit zum ersten Male wieder, als ein Mensch.

Bereits war es heller Tag, als ich mich von meinem weichen Lager ganz munter wieder erhob, und draußen vor der Thüre meine Wächter um mich zanken hörte.

„Ich kann's nimmermehr glauben, — „sprach einer — daß der arme Esel drinnen die „stäte Tolle haben sollte! Ehr wollt' ich sagen, „daß das Gift bei ihm schon ausgetobt habe „und bereits wieder verflogen sei!„

Die Meinungen waren getheilt. Man schritt zu einer genauern Untersuchung, und gukte durch eine Rize in der Stubenthüre; da man mich denn ganz fromm und ruhig stehen sah. Nun wurde die Thüre eröfnet, und man kam und beobachtete näher, ob ich mich wirklich besänftiget hatte? und einer, den mir der Himmel zum Retter gesandt, that den übrigen folgenden Vorschlag, meine völlige Wiederherstellung zu erproben. Nemlich, man solle mir einen Eimer frisch Wasser zu saufen hinhalten; bezeugt' ich davor nicht den geringsten Abscheu, und tränke wie gewöhnlich; so könne man sicher sein, daß mir nichts mehr fehle:

Hin-

9,2-4

Hingegen, schauderte ich davor zurük und trüge Scheu zu trinken; so wäre es nicht richtig mit mir. Dies wäre schon eine sehr alte Erfahrung, die man noch täglich bewährt fände.

Auf den Rath wurde gleich aus dem nächsten Brunnen ein Kübel frischen klaren Wassers geholt, und mir, wiewol mit einigem Zagen, hingehalten. Ich aber tratt ohne Anstand hinzu, ja ich gieng demselben noch einige Schritte entgegen; stekte, als ob ich noch so durstig wäre, den ganzen Kopf hinein, und soff auch alles Wasser — im eigentlichsten Verstande ein Lebenstrunk für mich — bis auf den lezten Tropfen rein aus. Auch litt' ich geruhig, daß man mich streichelte, und mit Händen klopfte; die Ohren mir grauete, und bei der Halfter mich herumführte; kurz alles was sie mit mir nur versuchen mochten: bis sie endlich ihr rasendes Vorurtheil gegen mich abgelegt hatten, und von meinem völligen Wolbefinden überzeugt waren. Also entronn' ich dieser doppelten Lebensgefahr.

Folgendes Tags ward ich wiedrum mit dem heiligen Geräthe behangen, und unter Krotalen- und Zimbel-Klang aufs Almosenbetteln ausgeführt. Nachdem wir durch allerhand Dörfer und Fleken gezogen, blieben wir endlich

4

in einer Burg stille liegen, die nach dem Berichte der Einwohner auf den Trümmern einer ehmaligen reichen Stadt erbauet war.

In der Herberge, worin wir gastfreundlich aufgenommen wurden, erfuhren wir eine lustige Geschichte von einem armen Zimmermann, dem seine Frau auf die schnurrigste Weise von der Welt Hörner aufgesezt hatte. Sie sei hier zum Besten gegeben!

*) Ein armer Zimmergeselle, der nur kümmerlich sein Brodt mit Tagelöhnern verdiente; hatte ein Weib, die, aller Armut ohnerachtet, wegen ihres Hanges zur Ueppigkeit übelberüchtiget war. Eines Tages, als er früh auf seine Arbeit gieng, huscht flugs zu ihr ein flinker Galan in's Haus. Kaum sind aber beide zusammen, und fangen in voller Sicherheit an, der Liebe zu pflegen, siehe! da kehrt der Mann schon wieder heim; ohne daß er jedoch um etwas gewußt, oder dergleichen sich versehen hätte, vielmehr, da er die Thüre dicht und fest verschlossen und verriegelt fand, freuet' er sich in seinem Herzen über die strenge Eingezogenheit seines treuen Weibes. Er klopft an, und

*) Diese Geschichte hat Boccaz, Decamerone, giorn. VII. nov. II.; und La Fontaine, Contes, tome II. Le Cuvier, nachgeahmt.

und giebt durch Pfeifen das Zeichen, daß er da sei. Wie der Bliz hat sich das verschmizte, auf solche Fälle ausgelernte Weib aus ihres Liebhabers Armen losgeschlungen, und denselben in einem großen Fasse verstekt, das halbverschüttet und leer in einem Winkel da stand. Nun macht sie dem Manne auf; gleich in der Thüre aber läßt sie ihn böse an.

„Wie? — keift sie — leer und müßig „kommst Du wieder nach Hause? Pfui über „Dich Erzfaulenzer! Du magst nur immer die „Hände in den Schoos legen, und nicht ein„mal soviel arbeiten, daß wir unser elendes Le„ben erhalten können; da ich armes betrübtes „Weib mich doch Tag und Nacht mit dem Wolle„spinnen plake, und mich abarbeite, damit „wir nur in der Kiffe hier nicht im Finstern sizen „dürfen! Wie weit glüklicher Nachbarin „Daphne dagegen lebt! Vom frühen Morgen „bis in die sinkende Nacht zecht, schlämmt, „und buhlt sie nach Herzens Lust mit jungen „Kerln!„

Verblüft über den Willkommen, begann der Mann gar glimpflich: „Nu, nu, gutes „Weibchen! laß nur gut sein! Hat mir der „Meister gleich keine Arbeit gegeben, weil er „vor Gericht zu thun hatte; so ist heut darum

„doch für unser Sattwerden gesorgt. Denk! „das alte Faß da, was uns nur überflüßig „ist und im Wege steht, hab' ich für fünf De„nar verkauft! Der Käufer wird das Geld „dafür den Augenblik herbringen, und es ab„holen. Komm, Schaz, und hülf es mir „aus dem Wuste da hervorziehn, damit wir's „ihm überliefern können.„

Da galt Besonnenheit! und sie fehlte der Abgefäumten nicht. Sie schlug ein spöttisches Gelächter auf, und rief: „Nu, das ist wahr, „ein gar vortreflicher Handelsmann bist Du! „Eine Sache, die ich dummes Weib, ohne „einen Fuß vor die Thüre zu sezen, so eben „für sieben Denar verkauft habe; die weißt „Du doch noch für weniger los zu werden!„

Wer war froher, wie der Mann über den unerwarteten Profit! Hastig fragt' er: „J, „wer ist denn das, der es sich so theuer hat an„schmieren lassen?„ St! — sprach sie — „dort stekt er drinnen, und untersucht, ob's „auch ganz ist?„

Der Galan tratt vortreflich in die Lüge ein. Ganz unbefangen rekte er den Kopf aus dem Fasse und sprach: „Die Warheit zu sagen, „Mutter, Euer Faß ist doch schon ziemlich „wandelbar. Es hat hin und wieder ansehn-

„liche

9,6-2

„liche Risse.„ Drauf richtet' er sich an den Mann, und sagte ganz fremd zu ihm: „O „guter Freund, holt mir einmal eine Lampe; „ich will doch innen den Schmuz abkrazen und „zusehen, ob das alte Ding wol noch zu ge„brauchen ist? Denn wegwerfen möcht' ich mein „Geld auch nicht!„

Der arme Tropf, ohne daß ihn die Stirne jükt, geht und zündet unverzüglich die Lampe an; kommt dann damit und spricht: „Laßt „mich lieber das machen, Kammerad! warum „wolltet Ihr Euch bemühen? Wann ich fer„tig bin, könnt Ihr's besichtigen!„ Damit zieht er sich aus, und kriecht, die Lampe in der Hand, an dessen Statt in das Faß, und pocht, scharrt und schrapt es aufs emsigste aus. Unterdessen schmiegt sich der leichtfertige Buhle über seine Frau Zimmermannin hin, welche sich auf das Faß gebükt hatte, und bezimmert sie nach Herzens Lust. Kopf und Arm in das Faß gehängt, zeigte sie dabei mit schamloser Verschlagenheit ihrem Manne bald hier bald dort noch etwas zu säubern an; bis endlich Mann und Liebhaber beide ihr Werk vollendet. Da zahlte dieser seine sieben Dänar, und der arme Hahnrei mußte noch obenein seinem

Hör-

Hörnerpflanzer das Faß aufm Naken nach Hause tragen.

Nach einem Aufenthalt von etlichen Tagen in dieser Burg, während desselben sie sich auf öffentliche Kosten weidlich mästeten, auch ihre Sache durch Weissagen nicht übel machten: fielen die frommen Priester noch auf eine neue Art Geld zu verdienen. Sie ertheilten einen Orakelspruch, und durch künstliche Auslegung paßten sie denselben allen möglichen vorgelegten noch so sehr von einander verschiedenen Fragen an. Ohngefehr so. Das Orakel lautete:

Darum reißen zusammengespannete Stiere das Land auf,
Daß in der Zukunft die Saat sprieße gesegnet hervor.

Fragte nun ein verliebtes Paar, ob es sich heirathen solle? So sagten sie: Es läge ausdrüklich in der Antwort; sie sollten sich unterm Joche der Ehe zusammen vereinen, und eine Saat von Kindern würde aus ihnen entsprießen. Wollte jemand wissen, ob er gewisse Besizungen kaufen sollte? — Allerdings! es würde ihm ja ein Joch Ochsen verheißen, und Felder mit blühenden Saaten. Erholte ein anderer sich Raths wegen einer bevorstehenden

den Reise, über die er in Sorgen stand? — Er solle damit nicht zaudern! die Ochsen, das allerfrömmste Vieh, stånden schon angespannt und fertig; die Reise würde für ihn auch ersprießlich sein, das kündige der sprießende Boden an. War die Frage, ob es rathsam sei ein Treffen zu liefern? oder Räubern nachzusezen? — Höchst rathsam! das Schiksal verheiße Sieg; Denn gleich den Stieren würden die Feinde ihren Naken unter das Joch schmiegen; und gesegnet würde die Raub-Erndte sein, die man von den Banditen einsammeln würde.

Mit dieser spizfindigen Betrügerei scharrten sie kein kleines Geld zusammen; bis sie endlich, wegen des beständigen Fragens, des Antwortens müde waren, und weiter giengen.

Der Weg, den wir machten, war ärger denn alles, was ich die Nacht durch ausgestanden hatte. Bald versank ich in grundlosen Wasser-Rinnen; bald blieb ich in zähem Moraste steken; bald gleitete ich mit allen Vieren auf schlüpfrigem Boden. Endlich und endlich gerieth ich, nach langem Stolpern und Stürzen, auf eine ebene Straße; meine Füße aber waren ganz morsch und ich so abstrappaziert, daß ich kaum noch fort konnte.

— Siehe da! Plözlich kam ein Trupp bewafneter Reiter in so gestrektem Galoppe hinter uns her gesprengt; daß sie kaum die Pferde anhalten konnten, als sie bei uns ankamen. Sie fielen hizig über den Philebus und seine Confrater's her; faßten sie bei der Gurgel; schimpften sie gottlose Kirchenräuber; schlugen sie mit geballten Fäusten; und legten ihnen Handfesseln an.

„Gebt heraus, Ihr Spizbubenpak! — schrien sie immer — „gebt gleich den goldnen „Kelch heraus, den Ihr von den heiligen Pol„stern der Mutter der Götter heimlich entwen„det habt! Ihr habt ihn gestolen, als Ihr „vorgabt geheime Feierlichkeiten im Verborg„nen zu begehen, und blos darum habt Ihr „Euch auch in aller Stille noch vor Anbruch „des Tages weggemacht! Aber Ihr irrtet „Euch sehr, wenn Ihr glaubtet, der Strafe „einer solchen Schandthat entrinnen zu können.

Einer derselben tappte mir unterdessen aufm Rüken herum; visitierte alles durch, was ich trug; und zog endlich aus dem Schoos der Göttin selbst, vor aller Augen, den goldnen Kelch hervor.

Inzwischen selbst die Ueberweisung der gräßlichsten Gottlosigkeit schlug das unverschämte

Priester-

Priestergesindel noch nicht nieder. Fingen sie nicht gar noch zu lachen an, und wollten sich weißbrennen?

„Es ist doch himmelschreiend, riefen sie „— wie unverdienterweise man in Gefahr ge„räth! Um eines Kelches willen, den die Mut„ter der Götter ihrer Schwester, der Syri„schen Göttin, zum Gastgeschenke gegeben, „sollen wir arme unschuldige Vorsteher ihrer „Religion mit Leib und Leben zur Verantwor„tung gezogen werden: Als ob wir uns an so „heiligen Sachen vergreifen könnten!„

Allein sie redeten nur in den Wind. Die Reiter nahmen sie mit sich zurük, und warfen sie geschlossen in den ärgsten Kerker. Den Kelch brachten sie wieder in den Schaz des Tempels, und meine Göttin alldazu. Mich aber führten sie folgenden Tags auf den Markt, und ließen mich wiederum zum Verkaufe ausrufen.

Ein Beker *) aus dem nächsten Städtchen bezahlte mich noch um sieben Nummen theurer, als Philebus vorher für mich gegeben hatte. Er belud mich mit Getreide, das er aufgekauft, und trieb mich einen rauhen, steinigen Weg, voller

*) Pistor, welches im Texte steht, heißt Beker und Müller; denn bei den Alten war beides insgemein Eine Person.

voller Stürze und Wurzelenden, zu sich nach Hause. Viele Pferde und Esel in beständigem Kreislaufe, trieben da Mühlen von allerhand Größe, nicht allein bei Tage, sondern auch die Nacht durch bei Lichte.

Mein Herr hatte anfangs ungemein viel Gütigkeit für mich; vermuthlich um mir von meiner neuen Lage einen desto günstigern Begrif beizubringen. Er ließ mich den ganzen ersten Tag feiern; und meine Krippe war immer vollauf mit Futter angefüllt. Aber länger daurte auch die Flitterzeit nicht!

Den folgenden Tag wurd' ich mit dem frühesten, an eine der größten Roß-Mühlen angespannt. Man verkappte mir das Gesicht und trieb mich an in die Runde, innerhalb der gezogenen Schranken herumzugehen, und Einen und denselben, und immer wieder von neuem anzufangenden Umlauf zu beginnen. Um es, meinen Gedanken nach, recht klug zu machen, bezeigte ich zu der leichten Kunst so wenig Gelehrigkeit, als nur möglich. Zwar hatt' ich, wie ich noch als Mensch unter den Menschen lebte, dergleichen Maschinen wol tausendmal herumdrehen sehen; demohnerachtet stellt' ich mich ganz neu und fremd dazu an. Ich stand wie in dem Boden gewurzelt

da, und gieng nicht von der Stelle. Ich bildete mir ein, ich würde zu solcherlei Verrichtungen für unnüz und unbrauchbar erklärt, und lieber zu irgend einer leichtern Arbeit bestimmt, oder auch gar, aus Gnaden, in Müßiggang ernährt werden. Ach! wie weit schoß ich vom Ziele!

Ich war bald von einem Haufen Leute, mit Prügeln bewafnet, umgeben; und indem ich so mit verbundenen Augen in der schönsten Hofnung versunken, da stand: ließen die auf ein gegebenes Signal mit einmal, unter gräßlichem Geschrei, unzälige Streiche hageldicht auf mich einfallen.

Denkt Euch den Schrek!

Vergessen waren da augenbliklich meine geklügelte Anschläge! und fix legte ich mich aus allen meinen Kräften ins Zeug, und trollte lustig umher in die Runde. Allesamt wollten sich über eine so schnelle Sinnesänderung zu Tode lachen.

Bereits war der größte Theil des Tages verstrichen. Kaum konnt' ich noch fort, als man mich wieder abkappte, ausspannte, und an die Krippe stellte. So müde ich indessen auch war; so sehr ich eines Ersazes an Kräften bedürftig, und so laut sich auch in

 mir

mir mein Magen meldete: Dennoch hieng ich lieber meiner geliebten, nie mich verlassenden Neugier nach; als daß ich das in Ueberfluß mir vorgeschüttete Futter ruhig ausgefressen hätte. Mit großem Behagen erforschte ich das ganze Wesen und die innere Beschaffenheit eines so unseligen Aufenthaltes, als eine Stampfmühle ist.

Ihr gütige Götter! wie viele Menschen gab es da, über und über mit Blut-Striemen bezeichnet; den Rüken zerbläuet; mit Lumpen mehr beschattet, denn bedekt! Einige hatten noch einen geringen Fezen um die Scham geworfen; die mehresten aber waren so bekleidet, daß sie darum nicht weniger nakend giengen.

Was für Gebranntmarkten, für Halbgeschornen, für Geschlossenen, sah ich da nicht! Fahl zogen sie einher, wie Schatten. Die Augenwimpern waren ihnen vom Rauch und Dampf des Bakofens abgesengt; sie konnten kaum aus den Augen sehen. Und wie im Kampfe die Fechter mit Staub, so waren sie vom Kopf bis zu den Füßen mit Mehl und Asche gepudert, und gar unkenntlich vor Schmuz.

Allein

9,12.13

13

Allein das ist alles noch nichts, gegen den Zustand, worin ich meine Gespannschaft, die Pferde, Mäuler und Esel, antraf. Der ist fast nicht zu schildern. Für's Erste waren es lauter uralte Thiere, lauter Schindkraken, die vor Schwäche schweimelten. Die standen nun mit festgeschlossenen Augen, den Kopf zur Erde gesenkt, da an der Krippe und käueten schläfrig Spreu; der ganze Hals Ein Eiterfraß; die Nüstern vom unaufhörlichen Brusten schlaf und weit offen; die Vorderblätter vom ginstnen Zugseile durchgerieben und geschworen; die Rippen bloß vom beständigen Gepeitsche; die Hufe breit von einander gelaufen; und endlich das äußerst dürre Gerippe über und über mit bösem Grinde überzogen!!!

Wie ein schneidend Schwerdt fuhr es mir durch die Seele, als ich bedachte, daß ich mich wahrscheinlich in kurzem in dem nemlichen Zustande befinden würde. „Wehe! — seufzt' „ich bei mir selbst — so überschwenklich elend „sollst Du noch werden, armer Lucius!„ und schwermüthiglichst ließ ich den Kopf hängen.

In meiner angebohrnen Neugierde fand ich noch den einzigen Trost bei so jammervollem Leben. Sie fand beständig Nahrung, da man sich um meiner Gegenwart willen keinen Zwang

anthat; sondern frei sprach und handelte, wie man nur wollte.

In der That, der göttliche Sänger der Griechen hat Recht, wann er von seinem Helden singt: Nur dadurch hab' er die höchste Staffel menschlicher Weisheit erreichet, daß er vieler Menschen Städte gesehn, und Sitte gelernt hat; und so viel unnenbare Leiden erduldet. Auch Ich habe in der Rüksicht meinem Esel viel zu danken. Unter seiner Hülle bin ich in so mancherlei Leiden geübt, und, wo nicht mit Weisheit, doch wenigstens mit Wissenschaft bereichert worden. Vorzüglich verdanke ich ihm ein gar allerliebstes Histörchen, welches ich Euch unmöglich vorenthalten kann. Hier ists!

Der Beker, dem ich zugehörte, war ein sehr guter und überaus bescheidener Mann; hatte aber den Ausbund aller argen, garstigen Weiber von der Welt, zur Frau. Er stand bei ihr alles nur ersinnliche Hauskreuz aus. Ich hatte wahrhaftig selbst mannigmal Mitleiden mit ihm in meinem Herzen. Dem abscheulichen Weibe fehlte keine Untugend, kein Laster; alle insgesammt waren in ihrer scheußlichen Seele, wie der Unrath in einem Pfule zusammengeflossen. Sie war boshaft; grau-

sam; mannsüchtig; dem Trunk ergeben; hartnäkig; zänkisch; geizig in schnöder Anmaßung des Gutes andrer Leute; höchstverschwenderisch in schändlicher Verbringung des Ihrigen; der Ehrlichkeit gram; der Zucht feind. Dabei verachtete und verspottete sie die Götter samt der wahren Religion. Sie bekannte sich zu einer lästerlichen Lehre von Einem Gotte, *) den sie für den Alleinigen ausgab; und unterm Vorwande allerlei zu beobachtender, nichtiger Gebräuche hintergieng sie die Welt; betrog den Mann; sof vom frühen Morgen an, und hurte ohne Unterlaß.

Dieser grimmige Drache von Weibe hatte einen Pik auf mich; ich weiß nicht warum? Noch vor Tage, wann sie noch lange aufm Ohre liegen blieb, schrie sie schon: „Spannt „doch den neuen Esel an die Mühle!„ So bald sie aber aus dem Neste gekrochen, war ihre erste Sorge, daß mir in ihrer Gegenwart das Fell tüchtig ausgegerbt wurde. Und zur Abfutterungszeit, wann schon alles ausgespannt war und fraß, durft' ich doch ganz spät erst an die Krippe gelassen werden. Diese ihre Strenge machte mich um desto aufmerksamer auf ihre Sitten.

*) Man legt dies aus, als gegen die Christen gesagt.

Ich hörte beständig einen jungen Menschen bei ihr ein- und ausgehen. Für mein Leben gern hätt' ich ihn ins Gesicht gesehen; nur konnt' ich nicht vor der Kappe über die Augen. Ich hätte dann schon alles anwenden wollen, die garstige Aufführung des bösen Weibes an den Tag zu bringen.

Ferner stak sie Tag täglich vom Morgen bis auf'n Abend mit einer alten Vettel zusammen, welche die Unterhändlerin und Botschaftsträgerin zwischen ihr und ihren Galanen abgab. Wann sie mit einander gefrühstükt, und ein gutes Schlükchen zu sich genommen hatten; dann gieng's an ein Berathschlagen, wie dem guten ehrlichen Manne wieder auf eine listige Art eine Nase zu drehen sei.

So böse ich auch der Fotis, ihres Versehens wegen war, daß sie mich in einen Esel, anstatt in einen Vogel, verwandelt hatte: So kamen mir dennoch die großen Ohren, wie schlecht sie auch ins Gesicht fallen mochten, außerordentlich zu Statten. Ich konnte alles und jedes wörtlich hören, was auch noch so weit von mir gesprochen wurde. Eines Tags belauscht' ich die beiden Sibyllen bei folgendem Gespräche.

»Ja,

„Ja, Madamchen, — sprach die getreue „Vertraute — von dem sag' ich mich los! „Haben Sie sich für ihren eignen Kopf eine sol„che Maztasche von Liebsten auserkohren, der „gleich vor Furcht vergehen möchte, wann Ihr „herzlieber Mann nur ein wenig das Gesicht „verzieht; und so kraftlos ist, daß er schon „nicht weiter kann, wann Ihr Verlangen erst „recht belebt zu werden anfängt: So mögen „Sie auch sehen, wie Sie mit ihm auskom„men! Dafür lobe ich mir den Philesietärus. „Das ist ein anderer Kerl! Jung, schön, frei„gebig, brav; schiert der sich viel um die „Wachsamkeit der eifersüchtigen Männer! So „wahr ich bin! der Junge wäre werth, daß „ihm alle Weiber ihre beste Gunst schenkten! „Er wäre werth, eine goldne Krone zu tragen; „wäre es auch nur um des meisterhaften Streichs „willen, den er neulich einem solchen abgün„stigen Ehekrüppel gespielt hat. Hören Sie „den einmal an, Madamchen, und urtheilen „Sie selbst, was zwischen Liebhaber und Lieb„haber für ein Unterschied ist! Sie kennen doch „hier in der Stadt den Rathsherrn Barbarus? „Weil er eine so giftige Zunge hat, nennen die „Leute ihn immer den Skorpion; und er hat „ein so überaus feines, allerliebstes Weibchen,

„die er wie Argus bewacht, und stets unter „Schloß und Riegel hält.„

„Wie sollt' ich ihn nicht kennen? — ver„sezte die galante Bekerin — Seine Frau „Arete, ist mit mir in die Schule gegangen.„

„O, so werden Sie auch schon, — sprach „jene wieder — die ganze Geschichte mit dem „Philesietärus wissen!„

„Nein! nicht Ein Wort davon — war „die Antwort —; aber ich möchte sie wol wis„sen. Erzehlt sie doch von Anfange, Müt„terchen, ich bitte Euch!„

Damit hub das alte Plappermaul folgendermaßen zu erzehlen an.

„Dieser hochgelahrte Herr Barbarus „hatte vor kurzem eine nothwendige Reise zu „thun. Er wußte sein geliebtes Weib unter„dessen nicht besser aufzuheben; als daß er ihr „einen von seinen Leuten, mit Namen Mirmex, „den er immer vorzüglich treu befunden, — „zum Keuschheitswächter bestellte. Ewiges „Gefängniß in Ketten und Banden, und bei „Wasser und Brod; war das Geringste was „er demselben androhete, wo er seine Frau von „einer Mannsperson auch nur mit einem Fin„ger im Vorbeigehen würde berühren lassen: „Er schwur bei allen Göttern, das Leben würde

„er ihm nehmen, und das auf die jämmerlich-
„ste, schmählichste Art! Nach solcher nachdrük-
„lichen Installation tratt er seine Reise ruhi-
„ges Herzens an; desto unruhiger aber hin-
„terließ er den armen Mirmex. Dieser lebte
„in tausend Aengsten. Keinen Schritt durfte
„Arete ohne ihn thun; wie ihr Schatten ver-
„folgt' er sie. Zu Hause beim Wollespinnen
„wich er ihr nicht von der Seite. Gieng sie
„Abends, was nicht zu ändern war, in das
„Bad; so saß er ihr immer auf den Hakken,
„und haftete, wie eine Klette, an einem Zipfel
„ihres Kleides. So gewissenhaft versah er
„sein aufgetragenes Ehrenwächteramt!

„Inzwischen war die Schönheit der Frau
„Rathsherrin zu groß, als daß sie der wachsa-
„men Aufmerksamkeit des Philesietärus lange
„hätte verborgen bleiben können; und alles,
„was er von eben dieser gepriesenen strengen
„Zucht und Hut hörte, das reizte und feurte
„ihn nur um so mehr an, alles in der Welt zu
„wagen und zu dulden, ein solches Kleinod zu
„erobern.

„Er kannte die Zerbrechlichkeit menschlicher
„Tugend; und wußte, wie vor dem Golde alle
„Hindernisse weichen, und selbst diamantene
„Thore aufspringen. Er tratt also einmal

„den Mirmex an, als er ihn eben allein fand;
„entdekte ihm seine Liebe zur Arete, und flehete
„aufs rührendste: seiner Qual Linderung zu
„verschaffen! Er könne sein Leben nicht länger
„ertragen, wo er nicht bald der Erfüllung sei-
„Wünsche theilhaftig würde; Er müsse sterben.
„Was er fodere sei auch nur eine Kleinigkeit;
„Mirmex habe nicht das Geringste dabei zu
„befahren: Er wolle nur abends, unterm
„Schuz und Schleier der Finsterniß, sich allein
„bei ihm in das Haus einschleichen; keine sterb-
„liche Seele soll' ihn sehen; und nicht länger
„als Einen Augenblik wolle er sich aufhalten.

„Bei diesen und ähnlichen flehentlichen
„Bitten aber ließ es der feine Zeisig nicht be-
„wenden; sondern er fügte noch ein Ueberre-
„dungsmittel hinzu, das da fähiger, als al-
„les, war, die mauerfeste Treue des Kerls in
„ihrem tiefsten Grunde zu erschüttern. Er
„hielt ihm nemlich die Hand hin, und ließ ihm
„daraus den Glanz schöner neugeprägter Gold-
„stüke ins Gesicht blizen; wovon zwanzig der
„Dame, ihm aber zehn mit tausend Freuden
„bestimmt wären.

„Entsezen ergrif den Mirmex bei dieser
„Zumuthung des Philesietärus, und er lief,
„als ob ihm der Kopf brennte, mit verschlos-
„senen

„senen Ohren davon. Allein der Sonnenglanz „des Goldes hatte ihn einmal verblendet, und „verfolgte ihn überall! So weit er auch auf „seinen Beinen davor rannte; so fest er sich „auch dagegen in dem Hause verschanzte: Den„noch stach er ihn beständig in die Augen. Im„mer schwebten die blanken Goldstüke vor sei„nem Gesichte. Immer überrechnete er den „reichen Gewinn. Mit sich selbst in unaufhör„lichem Zwiste, schwankte wie ein Nachen, sein „Sinn bald hier bald dorthin. Ein Gedanke, „Ein Vorsaz verdrängte, verjagte den Andern. „Izt hielt ihn Treue; Izt zog ihn Habsucht. „Dann schrekte ihn Marter; Dann lokt' ihn „Wollust. Bis zulezt Gold über Todesfurcht „obsiegte; denn selbst die Zeit verminderte die „schnöde Begierde nach dem schimmernden Me„talle nicht! Nicht Tag, nicht Nacht fand der „Arme Ruh. Troz der abscheulichsten Dro„hungen seines Herrn, war er seiner selbst „nicht mehr Meister; es ängstigte, es drängte, „es zwängte ihn innerlich: Er mußte endlich „Scham und Verzug verbannen, und seiner „Gebieterin den Antrag ihres Liebhabers hin„terbringen.

„Dame Arete fiel nicht ab, von dem an„gebohrnen Leichtsinn unsers Geschlechts. So

„fort

„fort war der Handel mit ihr geschlossen, und „ihre Keuschheit für das verfluchte Gold ver„pfändet.

„Niemand war nun froher, als Mirmex; „war es gleich auf Kosten seiner Treue. Er „konnte den Augenblik nicht erwarten, das „Geld, das er zu seinem Unglüke gesehen hatte, „nur zu berühren, je geschweige in Empfang „zu nehmen. Er flog zum Philesietärus; be„richtete ihm voller Freuden, wie sein geäu„ßertes Verlangen mit großer Mühe bewerkstel„liget sei; foderte auf der Stelle seine verspro„chene Belohnung; und sah sich denn endlich „so glüklich goldene Münzen in einer Hand zu „halten, die kaum noch eherne berührt hatte.

„Izt war es stokfinstere Nacht. Izt „nimmt er den wakern Liebhaber, das Haupt „wol verhüllt, allein mit sich nach Hause, „und führt ihn in der Arete Schlafzimmer.

„Kaum hatten sich beide Liebenden voller „Entzüken umarmt, und, jeglicher Hülle ent„laden, ihrer Liebe mit aller Inbrunst lechsen„der Begier die ersten Opfer gebracht: Als „wider aller Vermuthen der Herr Gemal, der „die Nacht durch gereist war, vorm Hause „anlanget. Er klopft; er ruft: Niemand „will hören. Er wird ungeduldig; schmeißt

„mit Steinen wider die Hausthüre: Es kommt „noch Niemand. Nun kriegt er Schwans-Federn, und schimpft und flucht auf den Mirmex, und bedrohet denselben mit der schreklichsten Strafe; wo er nicht unverzüglich „aufmache.

„Der arme Teufel, über die unglükliche „Ueberraschung in der äußersten Verwirrung, „wußte vor Bestürzung seinem Leibe keinen „Rath. Doch besann er sich noch soviel, daß „er sagte, er habe den Hausschlüssel mit so „großer Sorgfalt verwahrt; daß er ihn nun, „in der Dunkelheit, selbst nicht wieder zu finden wisse. Unterdessen hörte Philesietärus „den Lerm; warf hurtig sein Kleid über; und, „ohne an seine Schuhe zu denken, baarfuß zur „Kammer hinaus!

„Nun kam mein Mirmex gemach mit dem „Hausschlüssel angestochen, und schloß auf. „Donnernd und wetternd stürzte sein Herr zum „Hause herein, und gleich in die Schlafkammer; Philesietärus aber husch! hinter ihm „weg, und unbemerkt und glüklich davon!

„Solchergestalt von seiner Angst gerettet, „schloß Mirmex ruhig sein Haus wieder ab, „und legte sich schlafen, sonder Ahndung von „dem, was ihm anderes Tages bevorstand.

„Denn

„Denn als der Herr Rathsherr Barbarus
„Morgens beim Erwachen die Schuhe entdek-
„ten, welche der flüchtende Philesietärus un-
„term Bette hatte stehen lassen, verspürten
„Sie mit einmal ein so gewaltiges Juken vor
„der Stirne, daß Sie flugs aus den Umstän-
„den die Warheit muthmaßten. Indessen fan-
„den Sr. Wolweisen nicht für gut Dero Herze-
„leid weder Ihre Frau Gemalin, noch jemand
„von den Leuten merken zu lassen; Sondern
„Sie verstekten die Schuhe heimlich unter ih-
„rem rathsherrlichen Kleide, und stellten Be-
„fehl, den Mirmex so gleich zu binden, und
„nach dem Gerichtsplaz zu schleppen. In ho-
„her eigner Person begaben Sie sich auch da-
„hin, stillschweigend Ihren Gram unter Ihrer
„Würde verbergend; aber fest überzeugt, durch
„Hervorweisung der Schuhe Dero Ehrenschän-
„der genau auf die Spur zu kommen.

„Aber, was geschah?

„Eben wie Barbarus, das Gesicht von
„verbissener Wuth aufgeschwollen, mit dem ge-
„schlossenen Mirmex in Procession die Straße
„hinanzog; und dieser, weil sein Gewissen ihn
„verklagte, durch Heulen und Lamentiren alle
„Leute zu vergeblichem Mitleid bewegte: So
„kam Philesietärus in Geschäften die Straße

„herun-

„herunter, und ihnen gerade entgegen. Der „erste Blik erinnerte ihn so gleich an sein gestri„ges Vergessen. Er zweifelte nicht, daß dies „die Folgen davon sein. Augenbliklich rüstet „er sich mit seiner ganzen Entschlossenheit und „Gegenwart des Geistes; und, wie ein Pfeil, „unter die Sklaven! und dem Mirmex mit „großem Geschrei, und nicht anders als ob „er ihn auf der Stelle erdrosseln wolle, zu „Halse!

„Ha! — ruft er — treff' ich Dich, Du „Erzschandbube? Daß Dein Herr und alle „himmlische Götter Dich doch für die falschen „Schwüre, die Du da ausstößest, in den Ab„grund vertilgten! Du bist ein Dieb! Du hast „im Badehause mir gestern meine Schuhe ge„stohlen! Du solltest krummzusammengeschlos„sen in den finstersten Kerker geschmissen wer„den, und wie einen Hund sollte man Dich da „ohne Erbarmen verreken lassen!„

„Der Ton der Warheit, womit er dies „hervorbrachte, und die Kekheit mit welcher „er seinen vorgeblichen Dieb behandelte, über„tölpelten richtig meinen Barbarus. Flugs „machte er links um, und kehrte wieder nach „Hause. Er krümmte dem Mirmex kein Haar. „Mit lachendem Herzen gab er ihm die Schuhe, „und

„und hieß ihn, sie ihrem Herrn wieder zu„stellen.

Noch redete das Mütterchen; so hub Madame Bekerin mit einem tiefen Herzensseufzer an:

„Ach! glüklich, wem solcher braver Lieb„haber beschert wird! Mir armen Frau ist lei„der! nur eine feige Memme zu Theile gewor„den. Es braucht nicht einmal des Geklap„pers der Mühle; der verkappte, schabichte „Esel da, macht ihn schon zittern und beben.„

„Nun, — antwortete die Alte wieder — „so geben Sie sich nur zufrieden, Madamchen! „Noch heute des Tages sollen Sie selbst so „glüklich sein, jenen wakern Jungen in Ihre „Arme zu schließen. Da! ich verspreche es „Ihnen mit Hand und Mund. Auf diesen „Abend! Sie können sich drauf verlassen.„

„Topp!„ versezte jene, und die Kupp„lerin trippelte fort.

*) Unterdessen war die tugendsame Bekerin nicht faul; Sie richtete ein köstliches Mal zu. Sie schaft herrlichen Wein an; bakt; siedet; bratet; dekt den Tisch aufs stattlichste. Kurz hätte sie einen Gott zu bewirthen gehabt; sie hätte

*) Boccaz hat beide folgende Geschichten im Decam. giorn. V. nov. X. nachgeahmt.

hätte sich darauf nicht besser zubereiten können, als auf die Ankunft ihres Buhlen. Ihr Mann war just bei einem Walker in der Nachbarschaft zu Gaste.

Wie es Mittag ward, und ich ausgespannt wurde, um gefuttert zu werden; freuete ich mich bei weitem nicht so sehr, daß ich nun meiner Arbeit quitt war, als daß mir die Augen wiederaufgebunden wurden; damit ich frei dem schändlichen Wesen des garstigen Weibes zusehen konnte.

Bereits hatte sich die Sonne in den Ocean getaucht, und erleuchtete die unterirdischen Gegenden: Als die Alte, den feinen Liebling am Arm, anmarschirt kam. Es war ein blutjunges Bürschchen; noch glatt um's Kinn, und selbst noch fähig stats Mädchen zu dienen. Er ward mit den zärtlichsten Küssen empfangen, und mußte so gleich bei Tische Plaz nehmen. Aber kaum daß er von Speise und Trank zu kosten anfieng; hörte man auch schon unvermuthet den Mann wieder nach Hause kommen. Sein herzens Weibchen hätte ihn lieber, ich weiß nicht wohin? gewünscht; oder daß er Hals und Bein möchte gebrochen haben! Allein was half's? Er war einmal da. Hurtig war sie also mit ihrem, vor Furcht leichenblas-

sen, Liebsten, unter eine hölzerne Wanne, worin man das Getreide zu schwingen pflegte, und die von ohngefehr da stand. Nachdem er also verstekt, geht sie mir nichts, dir nichts, unverzagt ihrem Manne entgegen, und fragt ihn, wie er denn schon so früh wieder von dem Gastmale seines Busenfreundes heimkehre? Wehmüthig und seufzend gab dieser ihr zur Antwort:

„Aus Ungeduld über die schändliche nie„derträchtige Aufführung seines verruchten „Weibes, bin ich davon gelaufen. Ihr gütige „Götter! wer hätte so was von einer so bra„ven, nüchtern Hausfrau denken sollen? Ja, „ich schwöre es bei der heiligen Ceres, noch „izt, da es meine Augen gesehen, kann ichs „kaum über das Herz bringen, es zu glauben!„

Neugierig gemacht durch diese Worte, hörte das freche Weibsstük nicht auf ihrem Manne mit Bitten anzuliegen; ihr den ganzen Vorfall von Anfang zu erzehlen: Bis er ihr endlich nachgab, und also — seiner eignen unkundig — die Schande seines Freundes ausschwazte:

24

„Stelle Dir vor, mein Kind, Freund „Walkmüllers Frau, die immer so züchtig und „ehrbar that, und überall im Ruf einer treuen „Ehegattin und treflichen Haushälterin stand:

„dies

„dies Weib hatte insgeheim einen Liebhaber, „mit dem sie Ehebruch trieb. Immer stekte sie „heimlich mit ihm beisammen, und hurte, und „wie wir beide aus dem Bade zu Tische kamen, „war sie gerade auch mit nichts anders be„schäftiget. Unsere plözliche Ankunft über„raschte sie; inzwischen wußte sie sich zu helfen. „Sie stekte ihren Liebhaber unter einen gefloch„tenen weidnen Korb, mit Tuch behangen, „unter welchem Schwefeldampf angemacht war, „um ihm die gehörige Weiße zu geben: und „wie sie denselben also, ihrer Meinung nach „sehr sicher untergebracht hatte; gieng sie ru„hig mit uns zu Tische. Allein, gar übel „war mein Herr Urian da in dem Schwefel„Gewölke aufgehoben! Er erstikte schier und „fiel in Ohnmacht. Der scharfe Schwefel „versezte ihm den Athem und kriebelte ihn so „heftig im Gehirne; daß er einmal über das „andere zu niesen anfieng. Mein Freund, der „sich einbildete, es sei seine Frau — denn der „Korb stand gerade hinter ihr — rief erst im„mer: Prost! Aber, wie das Ding zu oft „kam, und gar nicht aufhören wollte: so gieng „ihm ein Licht auf. Zurük stieß er den Tisch; „sprang auf; nahm den Korb weg: Da fand „er den Galan, keuchend, in den lezten Zügen!

„In der äußersten Wuth, worin er über „den ihm angethanen Schimpf gerieth, wollte „er ein Messer nehmen, und die halbe Leiche „noch ermorden. Allein, das hätte uns böse „Händel übern Hals ziehen können; ich gab „es nicht zu. Ich versicherte ihn: der Kukuk „würde so lange nicht mehr rufen; wir brauch- „ten uns gar seines Todes nicht schuldig zu „machen; er würde so gleich von selbst am „Schwefel krepiren. Doch all mein Zureden „hätte nichts geholfen; wäre die Sache selbst „nicht sprechend gewesen. Kaum, daß sich „der Kerl noch regte! Dadurch ließ sich der „Walkmüller besänftigen, und bevor der Ster- „bende gänzlich verschied, lud er ihn auf, „und trug ihn in das Gäßchen daneben.

„Unterdessen rieth ich seinem Weibe wol- „meinend, sich aus dem Staube zu machen, „und so lange irgendwo bei einem Freunde zu „bleiben; bis sich erst der Zorn ihres Mannes „einwenig gelegt hätte. Wo sie wartete, bis „er zurükkäme, so stände ich nicht dafür, daß „er nicht in der Hize so wol ihr, als auch sich „selbst ein Leid zufügte.

„Sie folgte dem Rath. Und weil ich vor- „aussah, daß nun weiter an kein Essen würde „gedacht werden; so gieng ich auch fort.„

Wie

9, 25. 26.
26

Wie der Beker auserzehlt hatte; da hätte man Madame hören sollen, wie Sie mit namenloser Gleißnerei, auf das unbarmherzigste, und in den niederträchtigsten Ausdrüken, auf Ihr Ebenbild, auf die Frau Walkmüllerin loßzogen! Wie Sie sie ausschändirten!

„O! das ehrlose, das unzüchtige Mensch! „— hieß es — Die ist ja die Schande uns„res ganzen Geschlechts! So mit Hintan„sezung aller Tugend, aller Scham, aller eh„lichen Treue, aus dem Hause ihres Mannes „einen Hurenwinkel zu machen? Nein, die ver„dient nicht mehr den ehrenvollen Namen einer „Frau, einer Gattin; eine Beze ist sie! ein „Nikel!„

„Ja, — fügte sie gar hinzu: — „dergleichen „Weiber sollten lebendig verbrannt werden!„

Inzwischen, aus Besorgniß nicht auch noch entdekt zu werden, wenn sie ihren Herzgeliebten noch länger in der unbequemen Lage unter der Wanne ließe: legte sie es sehr darauf an, daß ihr Mann recht früh zu Bette gehen möchte; Nur glükte es ihr nicht. Da er von seinem Gastmale hungrig nach Hause gekommen war; so bat er sich von ihr erst noch was zu essen aus; und zu ihrem größten Leidwesen, mußte sie ihm das auftischen, was für

einen ganz andern bestimmt war. Hurtig war sie dennoch damit da.

Das Herz that mir im Leibe weh, als ich des garstigen Weibes vorhergehende Aufführung mit ihrer gegenwärtigen Gleißnerei verglich. Ich sann unaufhörlich hin und her: ob es denn nicht möglich wäre, die Betrügerin zu entlarven, und meinem Herrn behülflich zu sein, das saubere Bürschchen, das wie eine Schildkröte unter seiner Wanne lag, zu entdeken. Endlich, mitten in meinem Leide über die meinem Herrn angethane Schmach, ward es von der göttlichen Vorsehung verhängt, daß uns unser alter lahmer Wärter hinaus an den See zur Tränke treiben mußte. Dadurch gewann ich die erwünschteste Gelegenheit zur Rache. Ich merkte, als ich mich der Wanne näherte, daß sie zu schmal war, und die Finger des Galans darunter hervorragten. Unvermerkt that ich einen Seiten-Tritt, und stellte und stemmte einen meiner Hufe mit solcher Gewalt auf die hervorstehende Spizen, daß ich sie völlig zermalmte, und daß der liebe Buhle gleich vor unerträglichem Schmerz jämmerlich an zu krähen fieng, die Wanne von sich abwarf, und aufsprang. Somit war die ganze unzüchtige Scene aufgezogen!

Der Beker ließ sich seine Hahnreischaft eben nicht zu Herzen gehen; sondern mit heiterm, freundlichem Gesichte redete er das zärtliche Herzblatt seiner Frau, — das wie eine Milchsuppe blaß, und zitternd und bebend vor ihm stand — also an:

„Fürchte nichts böses von mir, mein „Söhnchen! Ich bin weder ein grausamer „Barbar, noch ein ungeschlifner Bauer. Fern „sei es von mir, daß ich Dich in Schwefel„dampfe erstikte, wie dort der Walkmüller; „Oder daß ich die Strenge der Geseze gegen „Dich anrief und auf Leib und Leben Ehebruchs„halber Dich anklagte. Mit einem so schmu„ken Jungen, als Du bist, weiß ich schon „besser umzugehen! In Frieden will ich Dich „mit meiner Frau; und Du sollst unser Bett „mit uns beiden theilen. Meine Frau und „ich haben von jeher in jener vollkommenen „Einmüthigkeit mit einander gelebt, wovon „die Weisen schwazen. Was ihr gefällt, ge„fällt auch mir. Nur hab' ich, wie billig, „als Mann allemal den Vorrang.„

Auf diese hämische Spötterei, führte er das Bürschchen, sehr wider seinen Willen, zu Bette; schloß sein keusches Weib unterdessen anderswo ein; und, allein mit ihrem Liebsten,

übte er an demselben die ganze Nacht hindurch die süßeste Rache für die ihm zugedachten Hörner. Sobald aber der lichte Sonnenwagen den Tag gebahr; so ließ er zwei von den stärksten Bäkknechten hereinkommen; das Knäbelein hoch von ihnen in die Höhe halten: und nun ihm brav den Hintern ausgepeitscht!

„Wie? — sprach er dabei — Ein solcher „Gelbschnabel, ein so roziges Bübchen, das „noch selbst gemißbraucht wird; will mit sei„ner unreifen Mannheit schon den Menschern „nachlaufen? will freie, durch das heilige Band „der Ehe gebundene Weiber verführen? und so „frühe sich den Schandnamen eines Ehebre„chers erwerben? Nein! solchem Muthwillen „muß gesteuert werden!„

Unter diesen und ähnlichen Reden strafte er ihn tüchtig ab, und warf ihn darauf zum Hause hinaus. Tausend! wie trollte sich mein Abentheurer; nur froh, daß er mit dem Leben davon kam, so übel sein Steiß auch bei Nacht und bei Tage mochte zugerichtet sein!

Seiner theuren Hälfte aber schrieb der Beker auf der Stelle den Laufpaß, und jagte sie von sich.

Dieses ohnehin erzböse Weib, ward durch diesen gerechten Schimpf dermaßen aufgebracht

und

und wild; daß ſie ihre ganze Verruchtheit aufbot, und keinen weiblichen Kniff unverſucht ließ, ſich zu rächen. Sie gatterte eine alte Hexe aus, welche den Ruf hatte, durch Beſchwörungen und Schwarzkünſteleien alles in der Welt ausrichten zu können; und ſparte weder Bitten noch Geſchenke dieſelbe dahin zu bewegen: Ihren Mann entweder wieder gut zu machen und mit ihr auszuſöhnen; oder, wo ſie das nicht könnte, wenigſtens ein Geſpenſt oder ſonſt einen böſen Geiſt zu bannen, um denſelben todt zu quälen.

Die geiſtermächtige Zauberin verſuchte erſtlich die leichten Waffen ihrer entſezlichen Kunſt, und bemühete ſich, des Mannes tiefverwundetes Herz zu heilen, und wieder zur Liebe zu bewegen. Allein, da ihr dies nicht ſo wol, als ſie es dachte, gelang; ſo ward ſie böſe auf die Geiſter; und, nicht weniger von der ihr verſprochenen Belohnung, als von der erlittenen Verachtung angereizt, fieng ſie an, dem armen Manne nach dem Leben zu trachten, und ſchikte den Schatten eines gewaltſam umgekommenen Weibes über ihn, um ihn zu tödten.

Aber vielleicht tadelt mich hier ein krittlicher Leſer und ſpricht:

„Aber, wie gieng es denn an, daß Du „einfältiger Esel bei Deiner Mühle alles erfah„ren konntest, was doch die Weiber, nach „Deinem eignen Geständnisse, insgeheim vor„genommen haben?„

Er lasse sich dienen, und höre, wie es möglich war, daß ich erzneugieriger Mensch unter meiner Eselsmaske alles haarklein erfuhr, wie es mit meines armen Herrn Tode zugegangen!

Es war so um Mittag herum, als plözlich in der Bekerei ein altes höchst betrübtes Mütterchen erschien, halbbehangen mit einer elenden Kutte, baarfuß, bleich wie ein Tuch, hundsmager, und das Gesicht größtentheils verdekt von straubem, gräulichem, zerrauftem und von Asche schmuzigem Haar. Sie nahm den Meister freundlich bei der Hand; gieng mit ihm in die Stube hinein, und schloß die Thüre ab, als ob sie etwas Geheimes mit einander zu sprechen hätten. Sie blieben selbander eine geraume Zeit drinnen. Endlich war das Getreide auf den Mühlen all geworden, und da des Zweisprachs noch kein Ende war; so traten die Bäkknechte an die Thüre, und riefen dem Meister, wieder frisches zum aufschütten herauszugeben. Aber sie mochten rufen so laut

sie wollten; kein Meister antwortete! Nun klopfen sie, nun donnern sie an die Thüre: Es rührt und regt sich nichts! Da ahndet ihnen nichts Guts: Sie sprengen die Thüre mit Gewalt auf. Als sie in die Stube treten, wo ist das Weib? Den Meister aber sehen sie todt an einem Balken hängen. Da war Klagen und Leidwesen! Man knüpfte endlich die Schleife auf; nahm den Todten ab; wusch ihn noch zu guter Lezt; und, als alle gehörige Leichenanstalten gemacht, trug man ihn unter zalreicher Begleitung zu Grabe.

Andern Tags kam seine Tochter aus dem nächsten Städtchen, wo sie vorlängst verheirathet war, in großer Betrübniß gerannt; zerraufte sich das fliegende Haar; und zerschlug sich die Brust mit vollen Fäusten. Zwar hatte ihr niemand das Unglük ihrer Familie hinterbracht; sie wußte aber alles. Nachts im Traume war ihr das traurige Bild ihres Vaters, einen Strik um den Hals, erschienen; und hatte ihr ihrer Stiefmutter schändliches Betragen, von dem Ehebruche und den versuchten Beschwörungen an, bis auf die Art wie sie ihn durch ein Gespenst hatte erwürgen lassen, — entdekt. Als sie es schluchsend in

der Bekerei erzehlte, hörte ichs mit an. — Sind Sie nun zufrieden, Herr Splitterrichter?

Das arme Weib wollte im Leide vergehen; so sehr schmerzte sie das Unglük ihres Vaters! Doch durch das Zureden ihrer Freunde tröstete sie sich endlich; verrichtete am neunten Tage, nach Sitte und Brauch, das gewöhnliche Opfer am Grabe des Verstorbenen; und dann stellte sie von den ererbten Sklaven, Meublen, Pferden und Eseln, eine Auction an. Alles, was bis dahin nur einem Einzigen zugehöret, ward von dem muthwilligen Glüke nun unter vielerlei Besizer vertheilt. Mich erstand ein Gärtner für funfzig Nummen. Freilich, sagt' er, wäre das theur! aber er rechne auch darauf, sich sein Brodt mit mir zu erwerben.

32 Ich muß hier schon beschreiben, wie es mir wieder in diesem neuen Dienst ergieng.

Morgens früh pflegte mich mein Herr mit allerhand Gartengewächs zu beladen, und nach der nächsten Stadt zu führen. Wann er allda seine Waare verkauft hatte; so sezte er sich auf meinen Rüken, und ritt mit baumelnden Füßen gemach wieder nach seinem Garten heim. Nun gieng er an seine Arbeit. Er grub, er pflanzte, er goß, und was er all mehr mit gekrümmtem Rüken zu thun hatte! Ich aber

blieb

9, 31. 32.

blieb müßig, und pflegte unterdessen der Ruh. So gieng es einen Tag, wie den andern; bis endlich das kreisende Jahr, nach der Ordnung, alle Zeichen des Himmels bis zum Steinbok durchlaufen; und nun, nach den Freuden des Mostreichen Herbst, kalter Reif herabsank. Dann war schlechte Zeit für mich! ich hatte beständig von Nässe und von Frost zu leiden. Mein Stall war unbedekt; ich stand unter freiem Himmel. Mein Herr war so arm; daß er nicht so viel Stroh hatte, sich selbst — je geschweige mir — eine Streue oder ein schlechtes Obdach zu machen. Er mußte sich mit einer elenden Laubhütte behelfen.

Ueberdem hatte ich auch des Morgens nicht wenig auszustehen, wann ich so mit nakten Füßen durch den gefrornen Koth, oder auf den spizen Holpern marschiren mußte. Und hätte ich dabei nur noch den Abgrund meines Bauches mit gewöhnlicher Kost ausfüllen können! Aber leider! so gut ward's mir nicht! Meinem armen Herrn und mir diente zwar dieselbe; aber doch die allerelendeste Speise zur Nahrung. Ach! nichts denn schlechter, kraftloser, in den Samengeschossener Lattich, halbverwest vor Alter, hart wie Besenreis, und von faulem

gallert-

gallenbitterm Geschmake, — war unser einziges Gericht.

33 Eine Nacht, da der Mond nicht schien, und es pechfinster war, und regnete als ob es mit Molden gösse; hatte sich ein Herr aus der Nachbarschaft von seinem Wege verirrt, und, weil er ganz durchnässet, und sein Pferd nicht weiter konnte, war er in unsern Garten eingekehrt. Aus Erkenntlichkeit für die gute Aufnahme, die er in unsrer freilich schlechten, bei solchen Umständen aber, zum Schuz und zur Ruhe herrlichen Wohnung gefunden hatte; versprach er bei seiner Abreise seinem gütigen Wirthe, ihm etwas Korn und Oel, auch zwei Faß Wein zu schenken; er solle nur nach seinem Gute kommen und es abholen. Mein Herr vergaß das nicht. So bald er abkommen konnte, nahm er einen Sak und ein paar leere Schläuche, schwang sich auf meinen bloßen Rüken; und damit den angewiesenen Gütern zu, die sechzig Stadien von uns lagen. Als wir hinkamen, empfing meinen Herrn sein vornehmer Gastfreund sehr höflich und bewirthete ihn aufs vortreflichste. Indem sie aber noch zusammen beim Weine guter Dinge waren, ereignete sich ein großes Wunder.

9, 32-34

Eines von den vielen Hühnern aufm Hofe, lief mit lautem Gakern umher, als ob es legen wollte. Der Herr sah es, und rief: „Seh „man nur einmal die trefliche Leghenne. Tag „für Tag Ein Ey! Alleweile wird sie wiederle„gen. He, Junge! sez doch gleich dort in „den Winkel den Korb hin, in den die Hüner „legen!„

Ohnerachtet der Junge sofort den Befehl ins Werk richtete; so gieng die Henne doch nicht auf das gewöhnliche Nest; sondern brachte dicht vor den Füßen ihres Herrn — zu seiner nicht geringen Bestürzung — eine zu frühzeitige Geburt hervor. Ihr denkt etwan ein — Windey? Nein! Ein völliges, förmliches Küchlein, mit Flügeln, Füßen, Augen; das so gleich pipend hinter seine Mutter herlief.

Hierbei blieb's nicht. Noch ein weit größer Wunder geschah; worüber jedermann mit allem Rechte in Schreken gerieth. 34

Gerade unterm Tische, worauf noch die Ueberbleibsel der Malzeit standen, that sich die Erde auf, und sprang ein reicher Blutquell hervor, der die Tafel über und über besprizte. Und in dem nemlichen Augenblik, daß alle dornsteif vor Erstaunen da standen, und voller Furcht die göttliche Vorbedeutung anstaunten:

kam

kam jemand aus dem Weinkeller herbeigestůrzt, und meldete, daß aller Wein, den man vorlångst auf Fåsser gezogen, darin nicht anders gåhre und brause, als ob Feuer darunter wåre. Auch wurden zu derselbigen Zeit verschiedene Wieseln gesehen, die eine todte Schlange mit Zåhnen herumzerreten; und ein lebendiger Laubfrosch, der dem Schåferhunde aus dem Halse gesprungen kam; worauf der Widder, der daneben gestanden, über den Hund hergefallen, und denselben mit Einem Biß erwůrget.

Herr und Gesinde waren über diese so vielerlei außerordentlichen Ereignisse, ganz weg. Sie wußten nicht, was sie zuerst oder zulezt thun sollten, den Zorn der himmlischen Mächte zu besånftigen.

35 Noch war alles in der ersten schreklichen Erwartung irgend eines großen Unglůks; als ein Bedienter vollen Laufs ankam, und dem Gutsherrn die Nachricht hinterbrachte: daß so eben alle seine Kinder jåmmerlich ermordet worden wåren. Der gute Mann hatte ihrer drei gehabt, schon erwachsene Sőhne, die er mit solcher Sorgfalt unterrichtet und erzogen, daß sie ihm Freude, und bei aller Welt die grőßte Ehre machten. Diese Jůnglinge waren Herzensfreunde mit dem Innehaber eines kleinen

Gůt-

Gütchens, an welches, zum Unglük, die schönen weitläuftigen Besizungen eines jungen reichen Edelmanns anstießen. Des Adels seiner Ahnen sich überhebend, hatte dieser Junker sich einen so großen Anhang in der Stadt gemacht, daß er thun konnte, was er wollte. Er grif also um sich, wie ein Feind, und plünderte anfangs die Armut seines ohnmächtigen Nachbars, erwürgte dessen Schafe, trieb die Ochsen weg, und tratt die Saat nieder, bevor sie reif war. Bald, so war er nicht mehr mit der Erndte zufrieden, er wollte auch das Land haben. Er zettelte einen Grenzproceß an, und nahm das Gut in Anspruch.

Hatte bis dahin der arme Nachbar zu allem stillgeschwiegen; so konnte er doch nicht zugeben, daß man ihn gänzlich auszöge, und von seinen väterlichen Grundstüken nicht soviel übrig ließe, wohin sein Haupt zu legen. Bei so bedrängten Umständen berief er alle seine Freunde zusammen, um Zeugen abzugeben bei Anzeigung seiner Grenze. Unter diesen waren nun vorzüglich jene drei Jünglinge, die ihres Freundes Unglük, wie ihr eignes empfanden.

Der hochadliche Tollkopf ließ durch die Gegenwart so vieler Bürger sich weder furchtsam noch irre machen. Nicht ein Haar breit wollt'

er von seinen Anmaßungen ablassen. Dabei mäßigte er sich nicht einmal in Worten. Als jene mit der äußersten Höflichkeit seine Ansprüche widerlegten, und geflissentlichst sich in Acht nahmen, seinen Ungestüm auf keinerlei weise zu reizen: Fuhr er jählings auf und that, seiner Gewohnheit nach, einen großen Schwur, bei seiner theuren Ahnen und seiner eignen Seligkeit: „Er schere sich viel um alle die Hunds„vötter von Mittelsmännern! Seine Leute soll„ten den Augenblik, ihnen zum Troz, den rup„pigen Nachbar bei den Ohren von dem Gute „herunterwerfen!„

Die schimpfliche Rede verdroß jedermann, und ganz frei versezte darauf einer der Jünglinge: „Er solle nur auf seine Reichthümer „nicht zu sicher fußen! und gar zu sehr den un„umschränkten Tyrannen spielen! Noch gäb' „es für die Armen bei den Gesezen Schuz und Ge„rechtigkeit gegen den Uebermuth der Reichen.„

Das hieß Oel ins Feuer gegossen! Schwefel in die Glut geworfen! die Furie gepeitscht!

Der wilde Mensch schnappte über, in seiner Wuth. Er rief: „An den Galgen sollten „sie alle, mitsamt ihren Gesezen, gehen!„ und gab Befehl, auf sie die Hirten- und Bauerhunde zu hezen; böse große Bestien, die sich

vom

9,36.32

vom Aase aufm Felde nährten, und recht dazu abgerichtet waren, jeden Vorübergehenden zu zausen und zu beißen.

So bald die abscheulichen Beester durch das Hez! Hez! der Hirten angefeurt und angereizt sind: stürzen sie in wildem Grimme, und mit fürchterlichem Gebelle auf die armen Leute ein, und beißen, zerfleischen und zerreißen sie aufs allererbärmlichste. Wehe! wen sie gleich fassen; aber weher noch, wen sie erst nach langem Verfolgen erhaschen!

In dem Gewirre und Getümmel der Flucht, gerieth der jüngste der drei Brüder ins Gedränge; stieß an einen Stein, und stürzte zu Boden. Gleich hatten die Hunde den Unglüklichen unter, und fiengen an, ihn in Stüke zu reißen. Sein Sterbegeschrei hören, erkennen die Brüder. Sie eilen herbei zu Hülfe. Sie wikeln die Röke um ihre Linke, und suchen durch Steinwürfe ihren Bruder zu vertheidigen, und die Hunde von ihm abzujagen; Allein umsonst! Es war der grausamen Blutgier derselben kein Einhalt zu thun: Der Arme verschied unter ihren Bissen! Seine lezte Worte waren: „Brü„der, laßt an dem reichen Bösewicht Euren „jüngeren Bruder nicht ungerächt!

Nun drangen die beiden übrigen Brüder blindlings, — nicht aus Verzweiflung, sondern aus Verachtung ihres Lebens — auf den reichen Wüterich ein; und schleuderten in der äußersten Bosheit, Steine über Steine nach ihm. Allein ohne allen Anstand schwang dieser seine Lanze, und warf sie dem Einen mitten durch die Brust. Augenbliklich verließ den Getroffenen das Leben; dennoch fiel er nicht zur Erde. Denn es fuhr das Eisen der Lanze, nachdem es Brust und Rüken durchbohret, so tief in den Boden; daß der schwingende Schaft den Leichnam in der Schwebe emporhielt.

Nach dem andern Bruder schleuderte ein großer starker Kerl von Bedienten, der seinem Herrn zu Hülfe kam, einen gewichtigen Stein. Doch, anstatt den rechten Arm zu zerschmettern, auf den er gerichtet, streifte der mattgewordene Wurf nur die äußersten Fingerspitzen desselben, und fiel unschädlich zur Erde. Der Jüngling bediente sich listig dieses glüklichen Zufalls zur Rache. Er that, als sei von dem Wurfe ihm die Hand zerquetscht, und sprach also zum grausamen Reichen:

„So freue Dich denn, Du raubsüchtiger „Bluthund! freue Dich des Untergangs einer „ganzen Familie! weide Deine unersättliche

„Grau-

9,37.38

„Grausamkeit am Blute dreier Brüder! und „triumphire frohlokend über den Mord Deiner „Mitbürger! Aber wisse! So sehr Du auch „die Armen um das Ihrige betrügest, und je „weiter und weiter Deine Grenzen hinausrü-„kest; Dennoch wirst Du immer einen Nachbar „haben! Und hätte mir nur des Geschikes „Mißgunst meine Rechte nicht gelähmt; Du „solltest izt Dein Haupt vor Deinen Füßen „suchen!„

Durch diese höhnische Rede noch mehr erboßt, zog mein Meister Bandit das Schwerdt und damit in blinder Wuth gegen den Jüngling an, um denselben eigenhändig darnieder zu rennen. Allein, da kam er blind an! Der Jüngling, der, zu seinem Erstaunen, nicht so wehrlos war, als er's sich eingebildet — fieng ihm die geschwungene Rechte auf, bemächtigte sich seines Schwerdts, und erschlug den Nichtswürdigen mit mehreren Streichen. Dann richtete er das, vom Blute seines Feindes rauchende, Eisen, um sich vor desselben Bedienten zu retten, gegen sich selbst, und durchhieb sich die Kehle.

Dies war es, was die schreklichen Wunderzeichen vorbedeuteten! Dies war es, was man dem unglüklichen Vater berichtete!

Vor Leid konnte der arme Greis weder ein einziges Wort hervorbringen, noch auch eine stumme Thräne weinen. Er ergrif das Messer, womit er vorgelegt hatte, und schnitt sich damit nach seines Sohnes Beispiele mehrmal in die Gurgel; bis er vorwärts todt auf den Tisch hinsank, und mit dem Strome seines Blutes, die Fleken des Wunderbluts hinwegspühlte.

Nachdem der Gärtner das Schiksal dieses so im Hui erloschenen Hauses genugsam beklagt hatte; seufzte er schmerzlich über sein eigen Mißgeschik, und rang die Hände: nach einer theur mit Thränen bezahlten Malzeit, so weites Wegs mit leeren Händen wieder heim ziehn zu müssen! Er sezte sich auf mich, und ritt voller Trübsinns fort.

Allein auch sein Heimzug fiel unglüklich aus.

Es begegnete uns ein großer Kerl, der, dem Kleide und Ansehn nach, ein Soldat aus einer Legion war. Er fragte in seiner Sprache (auf Lateinisch) ziemlich trozig: „Wo willst Du „mit dem leeren Esel hin?„ Der Gärtner verstand kein Latein, war auch viel zu sehr in Traurigkeit vertieft, als daß er auf die Anrede hätte achten sollen; ohne zu antworten ritt er

9,38.39.

also vorbei. Dadurch fand der grobe, übermüthige Soldat sich so beleidiget; daß er gleich zu schimpfen anfieng, und meinen Herrn mit seinem Stoke von mir herunter prügelte. Demüthiglich antwortete ihm mein Herre da:

„Er verstehe ja seine Sprache nicht; un„möglich könne er also wissen, was er von „ihm haben wolle!„

Nun wiederholte der Soldat seine vorige Frage in gebrochnem Griechisch: „Ik sak, wo „Du hinwollen mit Dein leere Esel?„

„Nach der nächsten Stadt,„ antwortete der Gärtner.

„Nu, glüklik Reis'! — versezte der Soldat — „aber Deine Esel ik hier behalten; sie „solle helf aus der nächsten Schloß des Haupt„manns Bakasch hole.„

Somit fiel er mir in den Zügel und zog mich zu sich.

Der Gärtner wischte sich das Blut ab, das ihm von den empfangenen Schlägen über's Gesicht lief; und bat flehentlich; ihm doch aus Erbarmen seinen Esel zu lassen.

„Kammerad! — sprach er — Bei allem, „was Euch je lieb und werth gewesen ist, und „noch sein wird! Verfahrt glimpflich mit mir „armen Manne; raubt mir meinen Esel nicht!

„Es ist so nur ein faules, hartschlächtiges „Thier, das warlich! Euch zu nichts dienen „kann. Kaum, daß er mir eine Handvoll „Gemüse aus meinem Gärtchen nach der Stadt „hineinträgt: so liegt er schon keuchend darnie„der; je geschweige, daß er irgend eine schwere „Last fortbringen könnte!„

Aber das half alles nichts! der Grobian ward nur noch wilder, und kehrte gar seinen Stok um, meinem Herrn mit der Kolbe Eins auf den Kopf zu versezen. Wie dieser das merkt, thut er, als wolle er ihm zu Füßen fallen, und um sein Mitleiden zu erregen, die Knie ihm umfassen; allein im währenden Büken zieht er ihm behend beide Füße unterm Leibe weg, daß jener die Länge lang, plump, auf die Erde schlägt: und nun über ihn her, und ihm Gesicht, Hände, Rippen, waker mit Zähnen, Nägeln, Fäusten, Ellbogen, ja mit einem Steine, den er von der Straße aufnahm, zerbissen, zerkrazt, zerfäustelt, zerbläuet!

Der Soldat, der ausgestrekt, so lang er war, am Boden da lag, und sich weder zu helfen, noch zu wehren vermochte; schrie nur immer: Wann er wieder aufkäme, solle es dem Hunde von Gärtner dafür übel ergehen!

Mit seinem Seitengewehr wolle er ihn in Kochtausend-Stükchen zerhakken!

Mein Gärtner ließ sich das fein gesagt sein! nahm die Blutpritsche, schleuderte sie weit weg, und hast Du nicht gesehen? wieder von neuem auf den Kriegsknecht losgepaukt!

Dieser, über und über zerschlagen, braun und blau, und blutrünstig, wußte sein Leben nicht mehr anders zu retten; als daß er sich todt stellte. Damit sprang der Gärtner auf, holte sich das Seitengewehr, schwang sich auf mich, und jagte spornstreichs in die Stadt. Seinem Garten, ließ er Garten sein! und begab sich lieber zu einem seiner Freunde; erzehlte demselben sein Abentheuer und bat, ihm in der Gefahr beizustehen, und ihn samt seinem Esel auf ein paar Tage zu verbergen, damit er der Todesstrafe entgienge. Aus alter Freundschaft schlug dieser ihm seine Bitte nicht ab, sondern nahm uns willfährig auf. Mir banden sie die Füße und schleppten mich die Treppe hinauf in ein oberes Kämmerchen. Der Gärtner aber, kroch unten in einen Kasten, der einen Dekkel hatte, welcher zugemacht wurde. Und so hielten wir uns verborgen.

Mittlerweile war — wie ich nachher erfahren — der Soldat wieder aufgestanden;

und hatte sich, von allen empfangenen Schlägen taumelnd als ob er betrunken wäre; und morsch und lendenlahm, — an seinem Stoke mit Mühe und Noth nach der Stadt geschleppt. Allein, da er sich schämte von seiner Impertinenz und Bärenhäuterei irgend jemand von den Stadtleuten etwas merken zu lassen; so verbiß er so lange stillschweigends die erlittene Schmach und Beleidigung; bis er sich einigen von seinen Kammeraden anvertrauen konnte. Diese riethen ihm: Weil er, außer der Schande über den ihm angethanen Schimpf, auch noch die Regimentsstrafe, wegen des eingebüßten Seitengewehrs, zu scheuen hätte; So solle er sich nur im Quartiere versteken; sie wollten sich derweile alle ersinnliche Mühe geben, uns nach den angegebenen Abzeichen ausfindig zu machen, und ihn zu rächen.

Leider! hielten sie Wort. Ein hundsvöttscher Nachbar verrieth unsre Herberge. Gleich giengen die Schurken zum Magistrat, und gaben vor: „Aufm Marsche sei ein silbernes Gefäß von großem Werthe ihrem Hauptmanne „verloren gegangen; ein gewisser Gärtner habe „es gefunden, wolle es aber nicht wieder her„ausgeben, sondern verberge sich bei einem „seiner Freunde.„

Der

9.41

Der Magistrat hatte nicht sobald, den Verlust und den Nahmen des Hauptmanns vernommen; als er in selbst eigner Person vor unsrer Thüre war, und unserm Wirthe mit lauter Stimme anbefal: „Unverzüglich uns „herauszugeben; man wisse zuverläßig, daß „wir in seinem Hause verborgen wären! Wo „nicht; so würde man ihn für straffällig an„sehen.„ —

Doch unser Wirth, dem es Ernst war, seinen in Schuz genommenen Freund zu retten, — ließ sich nicht ins Bokshorn jagen; sondern verleugnete uns kek.

„Es wären schon verschiedene Tage, sagt' „er — daß er den Gärtner nicht mit Augen „gesehen hätte.„

Die Soldaten widerstritten es ihm, und schwuren beim Kaiser: „Bei ihm und nirgends „anders sei derselbe verborgen!„

Demohnerachtet beharrte jener auf seiner Aussage; also beschloß der Magistrat, durch Haussuchung hinter die Warheit zu kommen. Bedelle und andere Gerichtsdiener wurden ins Haus geschikt, mit Befehl, alle Winkel geflissentlich zu durchsuchen. Diese kehrten aber nach einer Weile zurük und referirten: Es sei

im

im ganzen Hause weder Mensch noch Esel anzutreffen.

War vorher schon gestritten worden, so gieng es nunmehr auf beiden Theilen noch heftiger los.

„Es ist nicht wahr! — schrien die Sol„daten, — Sie haben nicht recht zugesehen! „Der Spizbube muß drinnen steken; wir be„schwören es beim Kaiser!„

„Bei allen Göttern! er ist nicht bei mir! „— gab's unser Wirth zurük — Wenn er „da wäre, würde ich ihn gewiß nicht ver„leugnen!„

Ueber dem lauten Gezänke ward ich neugierig zu sehen, was es denn unten gäb? und machte einen langen Hals und stekte die Nase zum Fenster hinaus. Unglüklicherweise mußte sich in dem Augenblik eben einer von den Soldaten umsehen, und meinen Schatten in die Augen kriegen!

„Ha, was seh ich denn da? — rief er so„gleich seinen Kammeraden zu — Schaut des „Esels Schatten! Guk Esel!„

Damit sprangen flugs einige nach mir die Treppe hinauf; pakten mich an, und schleppten mich wie einen Gefangenen hinunter.

Nun hatte aller Streit ein Ende!

Ein

Ein jeder gieng und suchte im Hause herum, ob er den Gärtner nicht auch entdeken könnte; bis man denselben endlich in seinem Kasten fand. Der arme Teufel ward sehr unsanft aus seinem Schlupfwinkel gezogen; sofort dem Magistrate überliefert, und auf Leben und Tod ins Gefängniß geführt.

Jedermann wollte sich über mein possierliches Herausguken zum Kapfenster todt lachen; und Guk Esel! und Schaut des Esels Schatten! wurden von der Zeit an als sprichwörtliche Ausrufungen gebraucht, wann jemand sich irgend worin aus Vorwiz oder Einfalt selbst verrieth.

Der

Der Goldne Esel.

Zehntes Buch.

1 Ich weiß nicht, was den folgenden Tag aus meinem armen Herrn, dem Gärtner, geworden sein mag; denn der Soldat, der, seiner überschwänklichen Grob- und Frechheit halber, so brav war ausgeprügelt worden, — zog mich, ohne jemandes Widerrede, aus meinem Stalle, und führte mich, wie es mir vorkam, nach seinem eignen Quartier. Nachdem er mich allda mit seiner Bagage bepakt, und recht militärisch ausgepuzt und gerüstet hatte — nemlich alle seine Waffen, wie es bei der Armee gehalten wird, überm Gepäke oben sehr zierlich angebracht, den blizenden Helm, den spiegelnden Schild, ja so gar auch eine baumlange Lanze, die er nach der Regel zwar nicht brauchte, sondern nur den armen Reisenden zum Schreken führte — begab er sich mit mir auf den Marsch.

2 Nach einem nicht allzu mühsamen Weg durch eine Ebene, gelangten wir zu einem

Städt-

10 i. 2

Städtchen, wo wir in keinen Gasthof, sondern in die Wohnung eines Rittmeisters einkehrten. Der Soldat empfahl mich einem Knechte und verfügte sich hurtig zu seinem Obersten.

Ich erinnere mich, daß sich nach einigen Tagen daselbst eine höchstgottlose Geschichte zutrug; die ich hier einrüken will, damit Ihr sie auch erfahrt.

Unser Hausherr hatte einen treflich unterrichteten, und, dem zufolge, höchst tugendhaften und bescheidenen Sohn — möge der Himmel einem jeglichen von Euch einen ähnlichen bescheren! dieses jungen Menschen Mutter war schon vorlängst verstorben; der Vater hatte ihm aber eine Stief-Mutter gegeben, mit welcher er noch einen Sohn gezeugt, der bereits über zwölf Jahr alt war.

Es sei nun, daß diese Dame (die überhaupt im Hause mehr ihrer Schönheit, als ihres Charakters wegen geachtet wurde) von Natur unzüchtig war; oder daß nur ihr böses Geschik sie zu der äußersten Schandthat hintrieb: Genug, sie warf ein Auge auf ihren Stiefsohn. — Mache Dich nunmehr, bester Leser, nicht auf ein Lust-; sondern auf ein Traur-

spiel

spiel gefaßt! Anizt verlasse ich die Soken und gehe auf Kothurnen einher. —

Anfangs, als das erste zärtliche Verlangen in das Herz der Dame einschlich, und sanft ihre Wangen röthete, bekämpfte sie es zwar und unterdrükte es stillschweigends: Allein, als endlich der Liebe ganze Glut unbändig in ihrem Innern tobte; da verließen sie die Kräfte, und sie erlag unter der Gewalt der Leidenschaft.

Sie stellte sich unpäßlich und verbarg die Wunde ihrer Seelen, unter einer vorgegebenen Krankheit des Leibes. Wie leicht dieß sei, weiß einjeder; da Kranke und Liebende einander nicht allein im schmachtenden Ansehen, sondern auch im übrigen Befinden, vollkommen ähnlich sind. Todtenbleich war ihr Gesicht; ihre Augen matt, es zitterten ihre Knie. Sie schlief äußerst unruhig, und stönte ohne Ende.

Man glaubte, sie habe das Fieber. Nur, daß sie auch weinte!

O der blödsinnigen Aerzte! Nicht zu merken, was ein heftigschlagender Puls, eine innere Hize, ein schwacher Athem, ein öfteres Herumwerfen von einer Seite zur andern, andeuten! Doch braucht's, Ihr güte Götter, der Arzeneikunde so wenig, und nur einigermaßen Bekanntschaft mit der Liebe, um das

Räthsel einer, sonder körperliche Hize, brennenden Kranken, auf den ersten Blik zu errathen!

Aufs äußerste getrieben vom Uebermaße ihrer Leidenschaft, entschloß sich zulezt die Dame das lange gehaltene Stillschweigen zu brechen. Sie ließ den Gegenstand ihrer Liebe, ihren Stiefsohn — ach! daß sie ihn mit keinem andern Namen benennen konnte, um nicht zu erröthen! — zu sich rufen. Er kam so fort, dem Befehle seiner kranken Stiefmutter gehorsam, und mit einem männlichen Ernst trat er in das Schlafgemach der Gattin seines Vaters, und der Mutter seines Bruders.

Sie, die Augenbliks zuvor so fest entschlossen war, das Geständniß ihrer Liebe zu wagen; versank izt mit einmal wieder in die alten Zweifel und Bedenklichkeiten. Noch einmal sträubte ihre Tugend sich. Sie hat das Herz nicht mehr Ein Wort von dem hervorzubringen, was ihr vorher zur gegenwärtigen Unterredung schiklich geschienen. Sie weiß nicht was sie sagen soll. Sie stammelt. Sie stokt.

Mit niedergeschlagenen Augen kam der Jüngling, dem noch nichts böses ahndete, ihrer Verlegenheit, durch eine Erkundigung nach der Ursache gegenwärtiger Krankheit, zu Hülfe.

Nun hat sie wieder Mut, die unglükliche Gelegenheit der Einsamkeit zu nuzen. Sie bedekt sich das Gesicht mit ihrem Kleide, und unter einem Strom von Thränen spricht sie also mit zitternder Stimme:

„Wisse, die einzige Ursache und Quelle mei-
„nes Leidens, so wie das einzige Rettungs-
„mittel meines Lebens und meiner Wolfahrt:
„bist allein Du! Deine Augen sind ach! durch
„die Meinen in mein Herz gedrungen, und ha-
„ben mein innerstes Mark entzündet. O er-
„barme Dich meiner, die um Dich stirbt! und
„verbanne die Furcht vor Deinem Vater: er-
„hältst Du ihm doch seine sterbende Gattin!
„Ach! ich liebe Dich blos, weil Du sein wah-
„res Ebenbild bist; und ich liebe Dich mit
„Recht! Nuzze nur Zeit und Gelegenheit; und
„sei außer Sorge! Wir sind allein; Ungewußt
„ist ungethan!„

Bestürzt über diese unerwartete Zumuthung, stuzte der Jüngling. Der bloße Gedanke, sich so sträflich an seinem Vater zu vergehen, machte ihn im Herzen schaudern: Dennoch faßt' er sich, und um durch unzeitige Strenge seine Stiefmutter nicht aufzubringen, suchte er lieber durch leere Versprechungen sie zu täuschen. Er beschwor sie, sich nur vor

der

11,3.4.

der Hand zu beruhigen, und für ihre Gesundheit und Wiederherstellung Sorge zu tragen; bis durch irgend eine Reise sein Vater ihnen freiere Gelegenheit gäbe, ihre beiderseitige Wünsche zu vergnügen. Und schüchtern floh er der Verführerin aus den Augen.

Um sich bei diesem unglüklichen Vorfalle desto besser zu berathen, verfügt' er sich so gleich zu seinem alten vormaligen Hofmeister, einem Manne von bewährter Klug- und Rechtschaffenheit. Nach langer Ueberlegung, schien ihnen nichts heilsamer, als durch eine schnelle Flucht dem Ungewitter zu entgehen, welches das zürnende Glük zusammenzöge.

Inzwischen die Dame liebte viel zu heftig, als daß sie den mindesten Verzug hätte leiden können! Nur allzu bald hatte sie durch irgend eine unbegreifliche List, ihren Gemal dahin bewogen, nach seinen entlegendsten Gütern eine Reise zu unternehmen: Und kaum daß er fort war, so überließ sie sich den Taumel ihrer üppigen Hofnung, und foderte vom Jünglinge die Erfüllung seines Versprechens.

Unter bald diesem, bald jenem Vorwande wußte der Jüngling ihr eine Zeit lang auszuweichen. Sie merkte aber endlich aus seinen mannigfaltigen Antworten nur gar zu deutlich,

wo er hinaus wollte. Und dies merken, und ihre abscheuliche Liebe in einen noch weit abscheulichern Haß verwandeln, war Eins.

Sie macht einen Sklaven, der ihr von Hause war mitgegeben worden, einen erzverruchten Bösewicht, zu ihrem Vertrauten, und geht mit demselben über ihre gottlose Absichten zu Rathe. Nichts schien ihnen besser, als den armen jungen Menschen aus dem Wege zu räumen. Also gieng der Gaudieb gleich, holte das geschwindeste Gift, mischt' es mit Wein, und hielt es zu desselben Hinrichtung bereit. Allein, während sie noch zusammen über die Art und Weise berathschlagen, wie es dem armen Unschuldigen beizubringen sei; kommt der jüngere Bruder desselben, der Dame leiblicher Sohn, nach den Frühstunden aus der Schule heim. Es durstete ihn, weil er eben gegessen hatte. Er sieht den Wein, läßt sich ja nicht einfallen, daß Gift darinn gemischt sei, und trinkt ihn rein aus.

Kaum hatt' er den, seinem Bruder bereiteten Trank hinunter, so sank er geistlos zur Erde. Erschrekt durch einen so plözlichen Tod, erhob der Hofmeister ein so jämmerlich Geschrei, daß Mutter und Gesinde hinzulief. Es war klar, daß der Wein vergiftet gewesen, doch

niemand

10, 4.5

niemand wußte, wem die Schuld davon beizumessen? Einer hatte den andern in Verdacht. Das grausame Weib verrieth sich nicht. Ja, als ein ächtes Muster stiefmüttrischer Bosheit, ließ sie sich nicht vom herben Tode ihres rechten Sohnes, nicht vom Bewußtsein eines Meuchelmords, nicht vom Unglüke ihres Hauses, nicht von dem Schmerze rühren, welchen der Verlust seines Kindes dem Vater verursachen mußte; Sondern einzig darauf bedacht, aus diesem unglüklichen Zufall für ihre Rache Vortheil zu ziehen: Schikte sie hurtig einen Läufer an ihren Gemal ab, der ihm die Botschaft von der Ermordung seines Sohnes hinterbringen mußte; Und als der unglükliche Vater auf diese traurige Nachricht in aller Geschwindigkeit nach Hause zurükgekehrt — klagte sie mit teuflischer Ruchlosigkeit ihren Stiefsohn bei demselben an: Mit seinem Gifte sei ihr Sohn vergeben worden.

In der That war dies keine Lüge, da der Knabe an dem Gifte gestorben, daß eigentlich dem Bruder zugedacht gewesen. Doch also wollte sie es nicht verstanden wissen. Ihr Stiefsohn hatte ihr in ihrer sträflichen Begierde nicht zu Wille sein; hatte an seinem Vater nicht zum Blutschänder werden wollen: Für einen

Brudermörder sollt' er also angesehen werden! Und hiermit noch nicht zufrieden, sezte sie hinzu: Sie selbst, drohe er, mit seinem Schwerdte zu durchbohren; wo sie nicht verschwiege, was er ihr schändliches zugemuthet.

Dem armen Rittmeister brach das Herz vor Gram über den Verlust seiner beiden Söhne; denn beider sah er sich schon im Geiste verlustig: Der jüngste lag auf der Bahre; und der ältste, Brudermords und Blutschande schuldig, hatte nur allzu gewiß sein Leben verwirket.

Doch die verstellten Klagen seiner leider! zu zärtlich geliebten Gemalin besiegten bald in ihm das Vaterherz, und flammten ihn so sehr mit dem äußersten Haß gegen sein eigen Blut an: Daß, — so bald nur die Leichenbestattung seines Jüngsten vollbracht war — Er, das Gesicht von noch frischen Thränen beströmt, das graue Haar von Asche beschmuzt, gerades Wegs nach dem Gerichtplaz hinlief; und — unbewußt des entsezlichen Betruges seiner Frau — mit Thränen, mit fußfälligen Bitten, kurz mit dem heftigsten Affekt die Richter um Rache gegen seinen einzigen Sohn anflehete, indem er mit der innigsten Wehmut denselben öffentlich anklagte: „Er habe das Bett seines Va-

„ters

10,5,6

„ters mit Blutschande beflekt; Meuchelmord „an seinem Bruder verübt; und seiner Stief„mutter den Tod angedrohet!„

Der Anblik des jammernden Greises erregte bei Rath' und Volk, so viel Mitleid, daß man, aus Unwillen gegen den Angeklagten, alle Form Rechtens als langweilig und überflüßig verwarf; und, ohne die nöthigen Beweise des Klägers, noch die förmliche Vertheidigung des Beklagten anzuhören, — einhellig schrie: „Zu Tode gesteinigt das Unkind! „Zu Tode gesteinigt den Auswurf der Natur!„

Inzwischen der Oberrichter, der nicht ohne Grund befürchtete, es möchte endlich aus diesem in seinem Anfange unbedeutenden Unwillen; ein Unfug entstehen, der sowol für ihn selbst als für die bürgerliche Ordnung und für die ganze Stadt verderblich werden könnte: Widersezte sich laut diesem raschen Ausspruche. Er erhob sich und ersuchte höflichst seine Herren Collegen, den Bürgern aber gebot er ernstlich: „Die Sache, nach der Väter Weise, zur gerichtlichen Erörterung gedeihen zu lassen. Es gezieme sich keinesweges einen Ausspruch zu thun, bevor nicht die Gründe und Gegengründe beider Partheien kaltblütig geprüft wären. Er würde nimmermehr zugeben, daß jemand bei

ihnen, wie bei wilden barbarischen Nationen, oder bei selbstherrscherischen Tyrannen, unverhörter Sache verurtheilt, und der Welt mitten im Frieden ein so abscheuliches Beispiel von Ungerechtigkeit gegeben würde!„

Diese kluge Vorstellung war nicht fruchtlos. Augenbliklich erhielt der Herold Befehl, auszurufen: „Die erwählten Väter sollten zu „Rathe sizen!„

Sobald ein jeglicher nach seinem Range Plaz genommen, trat abermals auf des Herolds Ruf der vorige Ankläger auf. Auch der Beklagte ward vorgeladen und eingeführt; und, wie im Marsgerichte zu Athen *), ward den Sachwaltern angedeutet: sonder Einleitung in die Reden, und ohne Erregung der Leidenschaften, zu sprechen!

Daß sich dies alles so zugetragen, weiß ich aus verschiedenen Gesprächen, die ich mit anzuhören Gelegenheit hatte. Mit welchen Worten aber Ankläger seine Klage vorgebracht, und wie Beklagter sich dagegen vertheidiget; ferner ihre gegenseitige Repliken, Dupliken, Tripliken, weiß ich nicht, da ich nicht selbst dabei zugegen gewesen, sondern daheim an meiner Krippe blieb; und was ich nicht weiß kann

*) Im Areopagus, dem höchsten Gericht zu Athen.

10 b. 7.

kann ich Euch auch nicht erzehlen. Doch was ich sonst erfahren, will ich treulich hier niederschreiben.

Nachdem der Wortwechsel beider Partheien ein Ende genommen, that der Rath folgenden Spruch: „Die Wahrheit so schwerer Beschuldigungen sei durch gründliche Beweise an den Tag zu legen; Verdacht und Muthmaßung allein, sein nicht hinlänglich. Kläger müsse nothwendig den Sklaven stellen, der ganz allein um die Sache wissen solle.„

Es geschah.

Allein dieser Schurke, den weder der ungewisse Ausgang dieses großen Gerichts; noch der Anblik der hochansehnlichen Rathsversammlung; oder sein böses Gewissen — aus der Fassung zu bringen vermochten: erzehlte lauter selbst erdichtete Lügen her, die er für die wirkliche Wahrheit ausgab. Er sagte aus:

„Der Jüngling habe aus Unwillen, daß er bei der Stiefmutter kein Gehör gefunden, ihn zu sich gerufen; habe, um an derselben sich zu rächen, ihm aufgetragen, ihren Sohn umzubringen; habe ihm eine große Belohnung für seine Verschwiegenheit versprochen; habe, auf seine Weigerung, ihn zu erstechen gedrohet; habe ihm eigenhändig zubereitetes Gift gegeben,

um es seinem Bruder bei zu bringen; habe aber endlich aus Verdacht, als zaudere er nur mit der Vergebung um ihn zu verrathen, — dem Kinde den Giftbecher mit eigner Hand gereichet.»

Nach dieser, mit aller Wahrscheinlichkeit ausgeschmükten und mit verstellter Furcht vorgebrachten, Aussage des Bösewichts; schritt man zum Rechtsspruch.

Keiner der Richter blieb dem Jüngling günstig genug, um ihn nicht, als offenbar überführt, zum Säken zu verurtheilen.

Bereits sollten die Stimmtafeln, die insgesammt mit dem Zeichen der Verdammung beschrieben waren, nach uralter Sitte in die eherne Urne geworfen werden. Dies gethan, wäre das Schiksal des armen Beklagten unwiederruflich entschieden gewesen, und er wäre unverzüglich den Händen des Nachrichters, zur Vollziehung des Urtheils, überliefert worden.

Allein ein alter, grauköpfiger, biderer Rathsherr, ein Arzt von anerkannter Geschiklichkeit — hielt mit der Hand die Oefnung der Urne zu, damit niemand seine Stimmtafel hineinwürfe, und sprach also zur Versammlung:

„Da Sie, meine Herren, mich in diesem „hohen Alter mit Ihrer Achtung beehren; freue „ich mich, daß ich so lange gelebt habe; und

„um so weniger kann ich anizt zugeben: daß „an diesem fälschlich beschuldigten Jüngling „ein offenbarer Meuchelmord begangen werde; „noch daß Sie, von einem nichtswürdigen „Sklaven belogen, wider Eid und Pflicht rich„ten. Religion und Gewissen fodern von mir „Gerechtigkeit. Hören Sie, wie sich die Sa„che eigentlich verhält!

„Vor kurzem kam der Schurke da (auf „den Sklaven zeigend) zu mir, und bot mir „hundert Goldstüke, wenn ich ihm das aller„schleunigst wirkende Gift verkaufen wollte; „Es sei für einen Kranken, der unsäglich an „einem unheilbaren Uebel leide, und sich da„durch von der Qual des Lebens befreien wolle. „Ich merkte zwar bald, aus dem übeln Zusam„menhang seiner Reden, Unrecht; gleichwol „gab ich ihm einen Trank; doch nahm ich Hin„sicht auf die darauf zu erwarten stehende Un„tersuchung, und nahm das mir gebotene Geld „nicht so schlecht weg an; sondern sagte: Da „leicht eins von den Goldstüken unwichtig oder „falsch sein könnte: so möchte er sie mir lieber „mit seinem Petschierringe in dem Beutel ver„siegeln; morgen wollten wir sie zusammen in „Gegenwart eines Wechslers untersuchen. Er „that's; und er ist gefangen! So bald dieser

„(auf

„(auf den Jüngling zeigend) vor Gericht gefo„dert wurde; schikte ich gleich in aller Geschwin„digkeit jemand von meinen Leuten nach diesem „Gelde. Hier ists; ich zeige's öffentlich vor! „Lassen sie's ihn besichtigen, meine Herren; ob „er es nicht am Siegel für das Seinige erken„nen wird? Und dann frage ich: Hat dieser „Kerl das Gift von mir gekauft; wie kann „denn der Jüngling des Brudermordes bezüch„tiget werden?„

Damit ergrif den Bösewicht ein mächtiges Zittern und Beben; an die Stelle seiner lebhaften Gesichtsfarbe, trat schrekliche Todtenblässe; und ein kalter Schweiß floß ihm über alle Glieder. Nicht einen Augenblik stand er stille vor Unruh; bald krazte er sich hier, bald da im Kopfe. Er murmelte unverständliche Worte zwischen den Zähnen daher; oder schwazte lauter dummes Zeug.

Alle Welt erkannte ihn straks für schuldig.

Inzwischen es wurde nicht lange, so hatte sich der Ruchlose wieder ermannet. Er läugnete alles, und hieß den Arzt mit der größten Hartnäkigkeit lügen.

Der alte ehrliche Arzt, den Eid und Pflicht zur Gerechtigkeit verbanden, und der so öffentlich seine Rechtschaffenheit in Zweifel ziehen sah; wendete

10, 9-11

wendete alle ersinnliche Mühe an, den verstoktem Bösewicht zu widerlegen. Umsonst!

Endlich bemächtigten sich, auf des Raths Befehl, die Gerichtsdiener des Schelmes Hände, und fanden ein eisernes Pitschier, das mit dem Siegel des Beutels zusammengehalten wurde. Beider vollkommene Uebereinkunft bestärkte den vorgefaßten Verdacht.

Nun ließ man, wie es der Gebrauch bei den Griechen ist, Folter-Rad und -Bank herbeibringen; und that, als solle der Missethäter hinaufgespannt werden. Doch es rührte ihn nicht! er blieb standhaft. Ja, mit Feuer und Geißel sezte man ihm zu; aber auch das vergebens! er gestand kein Wort.

„Ich werde nimmermehr dulden, — sprach „darauf der Arzt — warlich! ich werde nicht „dulden, daß die Unschuld wider Recht und „Gerechtigkeit den Tod leide; währender Zeit „dieser Bösewicht, unsrees Urtheils spottend, „seiner wolverdienten Strafe entrinne! Sehen „Sie hier, meine Herren, ein neues untrügli„ches Kenntzeichen der Wahrheit meiner „Aussage!

„Als der gottlose Schurke da zu mir kam, „das heftigste Gift zu kaufen, so glaubt' ich: „es gezieme sich nicht für mich und meines Glei-

„chen,

„chen, irgend jemand etwas zu geben, das „ihn tödten könne; da die Medizin, dem Menschen das Leben zu erhalten, erfunden ist; „nicht aber, es ihm zu rauben. Ich fürchtete „indessen auch, wenn ich ihm sein Begehren „geradezu abschlüge, so möcht' ich, durch diese „unzeitige Weigerung, nur desto mehr zur „Vollbringung seiner vorhabenden Schandthat „beitragen; indem er unfehlbar, entweder anderwärts tödtliches Gift kaufen, oder auch „wol mit einem Dolche oder andern Gewehr „seinen bösen Anschlag ausführen würde. Also „gab ich ihm nicht Gift; sondern nur Alraun, „die, wie bekannt, einen plözlichen, todähnlichen Schlaf wirket. Er weiß das nicht der „Bösewicht. Im Wahne nun, daß er sich „wirklich des Todes schuldig gemacht; nimmt „er lieber mit der Folter fürlieb, als daß er „bekennen sollte. Inzwischen, hat das Kind „den von meinen Händen zubereiteten Trank „bekommen; so ist es nicht todt! Es ruhet nur; „es schläft! Rüttelt es; der schwere Schlummer wird so gleich verfliegen, und es wird wieder zum Tageslichte hervorgehen. Falls es „aber nicht wieder erwacht; Falls es jenen ewigen Todtenschlaf schläft: So hat es mit der „Ursache seines Todes eine andere Bewandniß. „Untersuchen Sie!„

Die Rede des alten Graukopfs erhielt Beifall. Man gieng straks in großer Eil zum Grabmale, wo der Körper des Kindes war beigesezt worden. Kein einziger von den Rathsherren; kein Vornehmer; kein Geringer, blieb zurük. Die Neugier trieb sie alle dahin.

Mit eignen Händen hob der Rittmeister selbst die Deke des Sarges ab. So wie er das Kind rüttelte, siehe! so ermunterte es sich aus dem Schlafe und stand vom vermeinten Tode wieder auf! Entzükt fiel ihm der Vater um den Hals; zeigte seinen wiedererhaltenen Sohn mit lallender Freude dem Volke, und trug ihn, eingehüllt in Leichentücher wie er war, auf seinen Armen vor Gericht.

Die Schandthat des ruchlosen Sklaven und der noch ruchlosern Stiefmutter wurde nunmehr entdekt, und die nakte Wahrheit kam an den Tag. Das Weibsbild wurde auf ewig ins Elend verwiesen; der Sklave aufgehenkt; dem biedern Arzt aber wurde mit allgemeiner Uebereinstimmung der mit Gold angefüllte Beutel zugestanden, für den so sehr zur gelegenen Zeit angebrachten Schlaftrunk.

Also endigte sich, zu nicht geringer Verherrligung der göttlichen Vorsicht, diese so verworrene tragische Begebenheit des alten Rittmeisters,

meisters, der sich in so kurzer Zeit völlig Kinderlos, und wiederum, als Vater zweier Söhne, sah.

Was mich betrift, mit mir spielte das Schikfal ferner also:

Der Soldat, der mich weißgekauft hatte, mußte, aus schuldigem Gehorsam gegen die Ordre seines Obersten, einen Brief an den allergroßmächtigsten Kaiser nach Rom bringen, und für eilf Denar verhandelte er mich, nebenan, an zwei Brüder, die beide Einem reichen Herrn dienten; der Eine als Brod- Zuker- und Pasteten-Beker; der andere als Leib- Mund- und Magen-Koch. Sie wohnten und wirthschafteten selbander auf Einem Zimmer, und kauften mich zum Tragen der Geräthschaft, welcher sie, auf der Reise ihres Herrn durch verschiedene Länder, nöthig hatten.

Nie ist mir das Glük holder gewesen, als da ich der Stubengesell dieser zwei Brüder war. Abends, wann ihr Herr abgespeiset hatte, brachten sie gewöhnlich eine Menge delikater Schüsseln von der reichlich besezten Tafel in ihre Zelle getragen; der Eine, Ueberbleibsel von Scheinfleisch, von jungen Hühnern, von Fischen, und dergleichen Lekerbissen mehr; der Andere, Brodt, Gebaknes, Pasteten, Torten,

ten, Konfekt die Fülle. Darauf giengen sie ins Bad, um sich zu erquiken, und schlossen mich bei allen den Nåschereien ein; wovon ichs mir den gar vortreflich schmeken ließ. Denn so dumm, und ein so wahrer Esel war ich nicht, daß ich des Himmels liebliche Gaben håtte verschmåhen, und an dem sprôden Heue mich håtte halten sollen!

Lange gieng mir mein verstohlnes Handwerk glůklich von statten; weil ichs mit Vorsicht und Bescheidenheit trieb. Ich begnůgte mich von dem ansehnlichen Vorrathe allemal mit wenigem; und meinen Herren fiel es nur nicht ein, daß sie Mißtrauen in mich zu sezen håtten.

Allein, als ich je mehr und mehr Vertraun gewann, unentdekt zu bleiben; und immer das Wolschmekendste wegnaschte, und das Schlechtere liegen ließ: Da wurden meine Brůder aufmerksam. Zwar von mir ließ sich noch keiner von ihnen so was tråumen; doch paßten sie scharf auf, wer sie alltåglich so bestehlen môchte? Ja, sie beargwohnten sich so gar untereinander selbst, und jedweder bemerkte, ůberzålte und bezeichnete sein Theil auf das allergenaueste.

Endlich riß dem Einen die Geduld aus: „Ists wol billig? ists wol zu verantworten „— sprach er zu seinem Bruder — daß Du „mir täglich erst das Beste von meinem An„theile wegstiehlst, es verkaufst, und das Geld „für Dich heimlich zurüklegst: Und dann noch „mit mir in gleiche Theile gehen willst? Höre! „Steht's Dir nicht mehr an, in Compagnie „mit mir zu bleiben: Gut! Wir können ja in „allem übrigen Brüder sein, und haben nur „die Gemeinschaft unter uns aufgehoben. Denn „das sehe ich wol ein: Wenn nicht bald den „Klagen über die Vertheilung unter uns abge„holfen wird; so nimmt unsre Freundschaft „noch ein Ende mit Schreken.„

„Nun, das ist wahr, — entgegnete der „Andere — das nenne ich mir eine edle Un„verschämtheit! Du bemausest mir Tag vor „Tag meine Portion, und während daß ich in „der Stille darüber seufze, und meinen Bru„der nicht eines niederträchtigen Diebstahls be„schuldigen will: Kommst Du mir auch noch „in der Beschwerde zuvor! Aber gut, daß wir „darüber einmal mit einander sprechen! so „kann allem Uebel noch vorgebeugt werden; „damit der heimliche Groll nicht endlich noch „eine Feindschaft unter uns anrichtet, wie un„term Eteokles und Polynikes.

Nach-

Nachdem die Gebrüder sich lange herumgezankt; sich untereinander die bittersten Vorwürfe gemacht; sich beiderseits hoch und theur zugeschworen hatten, daß sie von allem Betrug' und Diebstahle rein wären: So kamen sie friedlich überein, alle mögliche List anzuwenden, ihren gemeinschaftlichen Dieb ausfindig zu machen. Sie konnten durchaus nicht spizkriegen, wo immer just das Delikateste von ihren Gerichten hinkäme? Unmöglich könnte doch der Esel von solcherlei Speisen versucht werden; und so große Fliegen, wie vormals die Harpyen waren, welche dem Phineus die Malzeit wegfraßen, die kämen doch auch nicht zu den Fenstern herein!

Inzwischen die herrliche Tafel, die ganz menschliche Kost, in der ich so täglich schwelgte; schlug bei mir gar zu gut an. In kurzer Zeit war ich spekfett. Weich und sanft war meine Haut anzufühlen; und mein Haar glinzerte, wie ein Spiegel.

Ueber diese Schönheits-Blüte merkten meine Herren Unrath, zumal da sie auch gewahr wurden, daß ich das Heu immer unberührt liegen ließ. Sie paßten mir auf. Um die gewöhnliche Zeit schlossen sie die Thüre ab, als ob sie nach dem Bade giengen; belaurten mich

aber draußen. Durch eine Rize sahen sie denn bald, wie ich nach Appetit izt von diesem, izt von jenem hingesezten Gerichte naschte.

Sie hatten solch ein Wunder über diese sonderbare Lekerhaftigkeit eines Esels; daß sie den Schaden vergaßen, der ihnen dadurch zugefügt wurde, und vor Lachen bersten wollten. Sie riefen noch andere von ihren Kammeraden herbei, und zeigten denen auch, was sie für einen geschmakvollen Langohr besäßen. Da war ein Gelächter! Endlich kam noch der Herr dazu, und fragte, was es denn so zu lachen gäbe? Man sagte ihm die Ursache. Er trat an die Spalte, gukte durch, und sah all seine Freude an mir. Er lachte, daß ihm der Leib weh that, und daß er gar nicht mehr konte. Endlich ließ er die Thüre aufmachen, und kam herein, und sah mir in der Nähe zu. Denn, da ich merkte, daß die Sache eine so lustige Wendung genommen, und es mir schien, als ob das Glük mir anlächele; so schöpfte ich Muth aus der Freude der Anwesenden, und ließ mich im mindesten nicht stören; sondern fraß ganz sorglos fort; bis der Hausherr, über die Neuheit des Schauspiels erfreuet, mich in seinen Speisesaal führen ließ, oder vielmehr selbst mit eignen hohen Händen hineinführte,

führte,

11,15-N

führte, und Befehl gab, für mich die Tafel zu deken, und ordentlich, wie es sich gehört, anzurichten.

Ich hatte mich zwar schon ganz artig vollgestopft; jedoch, um mich bei dem Herrn desto beliebter und angenehmer zu machen, verzehrte ich alles, was mir vorgesezt wurde mit großem Appetit. Noch dazu waren es allerhand stark gewürzte Gerichte, die sonst wol einem Esel widerstehen möchten; die man aber recht vorsezlich um mich desto besser auf die Probe zu stellen, gewählt hatte: Ragouts mit Assaf; tüchtig gepfefferte Fricassees; Fische mit einer ausländischen Brühe; kurz lauter Hochgeschmak. Der Saal erscholl während meines Geschmauses von hellem Gelächter.

„O! — schrie endlich ein Spaßvogel, der „zugegen war — gebt doch dem Burschen auch „ein wenig Wein! Er wird dursten.„

„Wolgesprochen, Schelm! — sprach der „Herr, der das Wort auffieng, — Leicht „könnte der Kauz auch wol mit einem Gläs„chen Meet fürlieb nehmen. He! Junge, spühle „gleich da den großen silbernen Pokal aus, „und reich denselben voller Meet unserm „Schmeks-Brädel hin! Sage ihm zugleich: ich „brächt's ihm zu!„

Alle Anwesenden standen voller Erwartung. Ich meines Theils, ich sah nicht ab, warum ich hätte den Schüchtern spielen sollen. Fröhliches Muths spizte ich aufs possierlichste meine Lippen, und schlürfte den ganzen großen Pokal auf einen Zug hinter. Einstimmig schrie alles miteinander: „Wolbekomm'es! wolbekomm'es!„

Kurz, ich gewährte dem Herrn soviel Kurzweil, daß er auf der Stelle meine Eigenthümer hereinkommen ließ, und ihnen für mich viermal soviel bezahlte, als ich ihnen gekostet hatte.

Er that mich, nicht ohne die angelegentlichste Empfehlung, zu einem Freigelassenen, der bei ihm sehr in Gunst stand, und ziemlich begütert war. Dieser hielt mich ziemlich menschlich und artig; und, um sich noch beliebter bei seinem Patrone zu machen, war er auch geflissen, zu allerhand Gaukeleien mich abzurichten, die denselben belustigen könnten

Er lehrte mich nicht allein, wie die Menschen, aufm Elbogen bei Tische liegen; sondern auch ringen, und mit aufgehabenen Voderfüßen tanzen. Ja, was das allerpossierlichste, und wunderbarste schien, er lehrte mich sogar, ihn aufs Wort verstehen und durch Winke antworten. Verlangt' ich etwas, so

nikt'

nikt' ich mit dem Kopfe; schlug ich etwas aus, so schüttelte ich. Durstete ich, und wollte zu trinken haben; so sah ich mich nach dem Mundschenken um, und blinkte demselben mit einem Auge um's andere zu.

Ich stellte mich um so gelehriger an, da ich auch ohne Anweisung alle die Faxen machen konnte, nur damit zurükhalten mußte, weil zu fürchten stand; daß, wenn ich mich so ohne Lehrmeister als Mensch geberdete, man mich als ein Wunder- und Unglüks-Thier schlachten, und den Geiern des Himmels zum Fraße überlassen möchte.

In kurzem verbreitete sich das Gerücht von meinen Wunderkünsten so sehr unter die Leute; daß mein Herr sich nur durfte sehen lassen so hieß es: „Seht, seht! das ist der, der den ne„kischen Esel hat, welcher wie ein Mensch speist, „und ringet und tanzt, und Schnaken macht, „und alles versteht, was man ihm sagt, auch „durch Winke sich wieder verständlich machen „kann!„ — —

Doch ich muß Euch wol erst sagen (was ich allerdings gleich zu Anfange hätte sagen sollen!) wer und woher mein Herr war?

Thyasus (also nannt' er sich) war aus Korinth, der Hauptstadt von ganz Achaia, ge-

bürtig. Seiner Geburt und seinem Stande gemäß, hatt' er sich von Einer Ehren-Stufe zur andern, bis nun endlich zum fünfjährigen Oberrichteramt, wozu er eben ernannt worden war, emporgeschwungen. Um diese hohe Würde mit allem erforderlichen Pompe anzutreten, und den ganzen Umfang seiner Freigebigkeit sehen zu lassen; hatte er sich zu Kampfspielen, die drei Tage dauern sollten, anheischig gemacht; und weil er wünschte, bei dem Volke Ehre einzulegen, so war er selbst bis nach Thessalien gereist, um die edelsten wilden Thiere und die berühmtesten Fechter aufzukaufen. Bereits war seine Absicht erreicht, und alles nach Wunsche angeschaft; und er eilte wieder nach Hause. So viele schöne Wagen, Kutschen und Kaleschen er auch mit sich hatte; so fuhr er dennoch auf der Reise in keiner einzigen: Sie mußten alle, nebst den Sänften, nebst den stolzen Thessalischen Zeltern, nebst den köstlichen Gallischen Zuchthengsten, ledig hinten nachfolgen. Vorauf paradierte er auf mir, der ich auf das stattlichste mit goldenem Geschirr, prächtigem Sattel, purpurner Schabrake, gestiktem Gurte, und hellklingenden Schellen, herausstaffiert war. Er kosete im Reiten oftmals sehr liebreich mit mir, und ver-

versicherte mich unterandern, daß es ihm eine unsägliche Freude sei; so in mir zu gleicher Zeit seinen Gesellschafter und Träger gefunden zu haben.

Als wir nun unsre Reise, theils zu Lande, theils zur See, zurükgelegt hatten, und zu Korinth ankamen: so strömte das Volk allenthalben haufenweise zusammen; nicht so wol, wie's mir vorkam, um dem Thyasus Ehre zu erweisen, als aus Begierde mich zu sehen. So sehr war der Ruf von meiner Geschiklichkeit vor uns her gegangen!

Das machte sich der anschlägige Freigelassene, mein Verpfleger, zu Nuze. Er merkte nicht so bald, daß die Leute so großes Verlangen nach meinen Künsten trügen, als er mich unterm Schlosse hielt, und mich niemand anders, als für Geld, sehen ließ. Das brachte ihm täglich keine Kleinigkeit ein.

Unter den vielen Leuten, die sich die Neugier mich zu sehen, was kosten ließen, befand sich auch eine reiche vornehme Dame. Diese belustigte sich so sehr an meiner Drolligkeit, und meinen mannichfaltigen Gaukeleien; daß sie sich gar zulezt, nachdem sie mich lange aufs lebhafteste bewundert hatte, sterblich in mich verliebte. Sie verschmähete jedes andere Mit-

10, 18. 19

19

tel sich von dieser unsinnigen Leidenschaft zu heilen, und strebte nur, wie eine andere Pasiphae, nach meinem Genusse. Kurzum, sie bot meinem Wärter eine große Summe Geldes für eine einzige Nacht von mir. Leider, fand sie in der eigennüzigen Denkart desselben keinen Widerstand! Ohne Bedenken gestand ihr der Nichtswürdige ihr Begehren zu; und Abends, als wir von der Tafel unsres Herrn zurük kamen, fanden wir die Dame schon unser vor der Kammerthüre warten.

Alle Welt! was wurden da für Anstalten gemacht! Vier Verschnittenen bereiteten flugs auf der Erde ein weiches Lager. Ueber große von leichtem Flaum hochgeblähete Pfühle, dekten sie ein mit Gold' und Tyrischem Purpur gestiktes Laken, und legten drauf Küssen von allerhand Größe, womit das zärtliche Frauenzimmer theils die Wangen, theils den Naken zu unterstüzen pflegt. Dies gethan; und das ganze Zimmer mit schimmernden Wachskerzen so hell, wie bei Tage, erleuchtet: Verweilten sie nicht länger die Wollust ihrer Gebieterin und begaben sich hinweg.

Nun entkleidete sich die Dame ganz und gar; legte auch die Binde ab, womit sie ihren schönen Busen eingeschnürt hatte; trat an das

Licht

10,19-21

Licht und salbte, aus einem zinnern Gefäß, sich und mich reichlich mit Balsam; vorzüglich aber badete sie damit meine Schenkel und Lenden, *) sammt den Werkzeugen der Wollust, welche sie vorher mit Chiischem Rosenwasser gereinigt. Priapus so fort durch ihre niedliche Hände herbeigezaubert, winkt' ihr gefällig mit starrem, erhabenem Zepter. So bald sie die günstige Gegenwart des Gottes vernommen, umhalste sie mich aufs zärtlichste, und küßte mich, aber nicht wie in lüderlichen Häusern feile Dirnen ihre Kampflustige Buhler zu küssen pflegen; sondern mit dem wärmsten, innigsten Gefühle der Seelen. Sie liebkoste mich mit all den süßen Worten der Liebe, womit die Weiber ihre Zuneigung an den Tag legen, um die unsrige zu erweken:

„Dich lieb' ich! — rief sie — Nach Dir „sehnt mein Herze sich! Du, mein Einziger! „mein Auserwählter! Ohne Dich kann ich nicht „leben!„ und so dergleichen.

Endlich faßte sie mich bei der Halfter, und zog mich zu sich auf das Bette nieder. Ich machte ihr keine sonderliche Mühe; denn Behendigkeit hatt' ich gelernt; und meine Begierde,

*) Siehe die Varianten im zweiten Theil der Altenburger Ausgabe S. 274. und 275.

de, nach so langer Zeit, einmal wieder bei einem hübschen Weibe zu schlafen, war ganz rege; um so mehr da ich mir vorher in gutem Weine gütlich gethan, und der wolriechende Balsam meinen Küzel aufs äußerste gereizt hatte.

Angst und bange aber war ich dennoch, wie, bei so langen Stak-Beinen, der Thron der Liebe zu besteigen? wie so sanfte, zarte, glänzende, von lauter Milch und Honig geknetete Glieder, mit eisernen Hufen zu umfassen? wie so kleine Ambrosiaduftende Purpurlippen, mit einer so plumpen Schnauze, mit ungeheuern garstigen Zähnen, zu küssen? und wie endlich — möchte die Dame auch vor Lust bis in die äußersten Fingerspizen glühen — ein so übergroßes Opfergefäß hinein in das enge Heiligthum der Wollust zu bringen sei?

„Wehe Dir — dacht' ich bei mir selbst „— wo Du eine so vornehme Dame sprengest! „Dann kannst Du Dich nur gefaßt machen, „bei Deines Herrn Kampfspielen mit zu figu„riren, und den reißenden Thieren vorgewor„fen zu werden!„

Unterdessen verdoppelte die Dame ihre Liebkosungen; herzte, küßte mich; und girrte; und verdrehete im Taumel stehender Begierden

die

die Augen. Zulezt rief sie: „Ha, nun hab' „ich Dich! hab' ich Dich! mein Täubchen! „mein Vögelchen!„ Und mit den Worten zeigte sie; daß alle meine Besorgniß und Furcht thörigt und überflüßig war; denn sie umschlang mich und nahm mich ganz — ganz sag' ich — auf!!!

So oft ich, ihrer schonend, mein Hintertheil zurükzog: So oft flog elastisch sie in jähem Schwunge mir nach, und, je fester und fester mit ihren Armen meinen Rükgrad umfassend, schloß, drükte, preßte, schmiegte sie sich brünstiger an mich an; so daß ich, beim Herkules! gar glaubte: es mangle mir noch etwas zur Befriedigung ihrer Ueppigkeit; und in Ernst auf den Argwohn gerieth: Die Mutter des Minotaurs müsse sich wol nicht ohne Grund lieber einen brüllenden Liebhaber zur Kurzweil erkoren haben.

Nachdem die Dame auf die Art die Nacht mit mir sehr geschäftig und des Schlafes uneingedenk hingebracht hatte; dingte sie von meinem Wärter für denselben Preis die folgende wieder, und begab sich, um von niemand gesehen zu werden, noch vor Tage hinweg. Der Freigelassene vergönnte ihr um so williger, sich abermal nach ihrem Gefallen mit mir zu erlu-

stigen,

stigen; weil er — ungerechnet, daß er reichlich dafür bezahlt wurde — auch seinem Patrone das Vergnügen dieses neuen Schauspiels geben wollte.

So bald wir die Scene aufs neue eröfnet, rief er diesen unverzüglich herbei. Thyasus machte ihm ein großes Geschenk dafür, und bestimmte mich so gleich, bei seiner Lustbarkeit dieselbe Commödie öffentlich vor dem Volke zu spielen. Da aber weder meine holdselige Dame, ihres Standes wegen; noch sonst jemand anders, eine Mitactrice abgeben mochte: So mußte man dazu, für vieles Geld eine Missethäterin annehmen, die vom Statthalter der Provinz verurtheilt war, den wilden Thieren vorgeworfen zu werden. Wie ich hörte, war ihre Geschichte ohngefehr diese:

Der Vater des Mannes, den sie gehabt, hatte vormals bei einer vorhabenden Reise, seinem Weibe, die er gesegnetes Leibes zurükließ, befohlen: daß, wenn sie eine Tochter zur Welt brächte, sie dieselbe so gleich umbringen sollte.*) Die Frau war in der Abwesenheit desselben wirklich

*) Es ist bekannt, daß, bei den Griechen und Römern, es den Vätern frei stund, ob sie ihre neugebohrne Kinder wollten am Leben lassen oder nicht.

10,23

wirklich von einer Tochter entbunden worden; aus natürlicher, mütterlicher Zärtlichkeit aber, hatte sie's nicht über ihr Herz bringen können, den Befehl des Mannes zu erfüllen; sondern hatte das Kind in ihrer Nachbarschaft zu erziehen gegeben; und als ihr Mann wieder zurükkam, sagte sie: sie habe eine Tochter gebohren, und sie, seinem Willen gemäß, getödtet.

Das Mädchen wuchs heran. Als es nun mannbar, und, ohne Wissen des Vaters, die Mutter es nicht Standesmäßig aussteuren konnte; entdekte sich dieselbe in dieser Verlegenheit ihrem Sohne; um so mehr, da sie auch zu verhüten hatte; daß Bruder und Schwester nicht, aus Jugend und Unwissenheit, zu genau mit einander bekannt würden.

Der Jüngling, von dem besten Herzen, that was die Pflicht gegen seine Mutter und Schwester ihm auflegte. Er verschwieg das ihm anvertrauete Geheimniß aufs heiligste; und unterm Scheine eines allgemeinen Mitleids gegen eine arme verlassene Waise, übte er die zärtlichste Bruder-Liebe gegen das Mädchen. Er nahm sie zu sich in sein Haus; bestimmte ihr von seinem eignen Vermögen eine ansehnliche Mitgift; und eben wollte er sie an seinen

vertraut-

vertrautsten Freund verheurathen; als das Glük diese so löbliche, so großmüthige Absicht, auf die grausamste Weise vereitelte.

Von höllischer Eifersucht war dieses edeln Jünglings Gattin, obgedachte Missethäterin, besessen. Sie sah das Mädchen für ihre Nebenbuhlerin, für eine Beischläferin ihres Mannes an; ward derselben von Tage zu Tage gehässiger, und trachtete ihr endlich mit schreklicher Mordlust nach dem Leben. Sie gieng dabei folgendermaßen zu Werke.

Sie bemächtigte sich heimlich des Ringes ihres Gemals; begab sich aufs Land; und sandte von dort aus einen mit ihr einverstandenen, aber aller Treue und Redlichkeit abgeneigten Sklaven, an das Mädchen. Dieser mußte sagen: „Der junge Herr, der eben nach dem Landhause gekommen, schike ihn; sie möchte ihm doch unverzüglich dahin folgen; aber allein, ohne alle Begleitung.„ Zum Creditiv seiner Gesandtschaft mußte er den gestohlnen Ring produciren.

Auf dies Merkmal stand das Mädchen um so weniger an, dem Befehle ihres Bruders Gehorsam zu leisten. Ohne Verzug und Begleitung, wie es verlangt worden, machte sie sich

auf

10,24.25

auf und — fieng sich in der, ihr so hinterlistigerweise gelegte Schlinge.

Das vor Eifersucht rasende Weib versicherte sich derselben so gleich, ließ sie nakend ausziehn, und zerpeitschte sie halbtodt. Das Mädchen schrie und betheurte — was die Wahrheit war —; nicht Beischläferin, sondern Schwester ihres Mannes seit sie! mit Unrecht hege man Eifersucht gegen sie. Doch anstatt die wilde Furie zu besänftigen, brachten sie diese Worte nur noch mehr auf. Sie hielt sie für nichts als Unwahrheit und Arglist. Sie nahm einen glühenden Feuerbrand und fuhr damit ihrer Schwägerin zwischen die Lenden. So mußte das beste harmloseste Mädchen, des entsezlichsten Todes sterben!

Auf die Nachricht dieses unglüklichen Vorfalls stürzten Bruder und Bräutigam in Eil herbei; aber all ihr Jammern, ihr Wehklagen rief die arme Unglükliche nicht wieder ins Leben zurük! Das Einzige, was ihnen noch zu thun übrig blieb, war — sie zur Erde zu bestatten. 25

Der elende Tod seiner so zärtlichgeliebten Schwester, und zwar durch eine Hand, welche am wenigsten dazu berechtiget war, — war indessen mehr, als das empfindliche Herz des Bruders zu erdulden vermochte. Aus der

schwärzsten Melancholie verfiel er bald in ein so heftig hiziges Fieber, daß er schon am äußersten Rande des Lebens stand. Demohnerachtet gieng dennoch seine Gattin — wenn anders ein Weib von solchen Gesinnungen mit einem so ehrwürdigen Namen zu benennen ist — zu einem übelberüchtigten Arzt, welcher wol mehr als Einen zählen konnte, dem er durch seine tiefe Wissenschaft aus der Welt geholfen hatte. Sie bot demselben funfzig baare Sestertien, wenn er ihr von seinem schleunigsten Gifte abließe, um ihren Mann damit desto gewisser fortzuschaffen. Der Arzt war nicht unerbittlich. Er verfügte sich mit zu dem Kranken, interrogirte, observirte, meditirte, dissertirte — alles nur zum Schein — und verordnete endlich, zur Bruststärkung und Abführung der Galle, jenen Trank, der, seiner Heilsamkeit halber, bei den Arzneikundigen den Namen des heiligen Tranks führt. Als er aber dem Patienten, anstatt dieses Lebenstranks, einen Sterbetrank eingerührt, und ihm denselben in Gegenwart einiger Freunde und Verwandten und des Gesindes reichen wollte; Da fiel ihm das Weib — das gern des Mitwissers ihres Verbrechens überhoben sein, und das versprochene Geld ersparen mochte —

11.25.26

plözlich in die Arme, ergrif den Becher und sprach:

„Nicht also, bester Herr Leib = Medicus! „Nicht Einen Tropfen von dieser Medizin darf „mein lieber Mann einnehmen; bevor Sie nicht „selbst einen guten Theil davon ausgetrunken „haben! Wer weiß, es könnte ein tödtliches „Gift darinnen sein! Und Sie sind ein viel zu „kluger Mann, als daß Sie diese kleine Vor„sicht einer Frau übel nehmen könnten, die so „aus inniger Seele für das Leben ihres Man„nes besorgt ist!„

Kam je etwas irgend jemand unerwartet; so war es der verzweifelte Streich dieses gottlosen Weibes dem Leibarzte! Er stuzte gewaltiglich und hätte fast alle Fassung verlohren. Doch hier galt nicht langes Bedenken! Sollte er durch Zögern und Zagen sich verrathen? Er that frisch einige starke Züge aus dem Becher.

Nachdem er also kredenzet, nahm der Kranke den Becher und leerte ihn aus. Dies geschehen, wollte der Arzt flugs nach Hause eilen, um die Würkung des getrunkenen Gifts durch ein starkes Gegengift zu zerstören. Allein der Teufel von Weibe hielt ihn fest, und sezte hartnäkig durch, was sie kühn begonnen hatte. Sie wollte ihn durchaus nicht aus der Stelle

lassen, bis der Trank zu würken angefangen, und dessen Heilsamkeit am Tage läge. Durch vieles Bitten und Flehen ließ sie sich aber dennoch bewegen, und erlaubte ihm fortzugehen. Unterdessen hatte sich das Gift schon durch den ganzen Körper verbreitet, und war bis ins innere Mark eingedrungen, als der Arzt seine Wohnung erreichte. Unter den größten Schmerzen und die Augen schon halb vom Todesschlafe geschlossen, konnte er kaum noch seiner Frau, was vorgefallen war, erzehlen, und ihr auftragen den Lohn für den zweifachen Mord einzufodern: So erlag er den gewaltsamsten Verzukungen und gab den Geist auf.

Der junge Mann blieb eben auch nicht länger am Leben. Unter seines Weibes erdichteten Thränen verschied er auf die nemliche Art. Einige Tage nach seiner Beerdigung und nach den gebräuchlichen Todtenopfern, kam die Frau des Arztes und verlangte von seiner Wittwe den bedingten Lohn für die gedoppelte Vergiftung. Ihrem Charakter zu allen Zeiten treu, bewieß sich die Gottlose sehr höflich, und bekannte sich mit vieler anscheinenden Redlichkeit, zu dieser Schuld; versprach auch sie alsofort zu entrichten, ja noch goldene Berge hinzu zu thun: wofern ihre Gläubigerin ihr nur noch

ein Wenig von demselben Gifte, zur gänzlichen Vollbringung ihres angefangenen Vorhabens, ablassen wollte. Die Frau des Arztes war leider! leicht, durch ihre glatte Worte und schlaue Ränke angeführt. Unverzüglich gieng sie nach Hause, holte die Büchse, worin das Gift enthalten war, und überließ sie ganz dem reichen Weibe, um sich bei derselben ein desto größeres Verdienst zu erwerben.

Kaum sah sich diese so viele Macht zu schaden in Händen; als sie auf weiter nichts bedacht war, denn die Anzahl ihrer Verbrechen zu vergrößern.

Sie hatte von ihrem so eben vergifteten Manne eine kleine Tochter. Unzufrieden, daß die Geseze diesem Kinde des Vaters ganze Verlassenschaft zusprachen, die sie so gern selbst gehabt hätte; trachtete sie ihrer Tochter nach dem Leben. Wie hätte sie sich auch als eine bessere Mutter, denn Ehegattin erweisen sollen; da ihr bekannt war, daß die Mütter ihre Kinder beerben? Genug; aus dem Stegereif hatte sie straks ein Mal veranstaltet, wobei sie ihrer eignen Tochter, mitsamt der Frau des Arztes, Gift beibrachte.

Der armen zarten Kleinen Eingeweide waren bald davon verzehrt und sie starb auf der

Stelle. Wie aber des Arztes Wittwe schneidende Schmerzen ihr Inneres durchirren fühlte, so argwohnte sie gleich, was ihr geschehen. Bald, da auch der Athem ihr schwer wurde, war sie nur allzu gewiß, daß sie Gift bekommen: Sie sprang also auf, und rannte geradeswegs nach des Statthalters Wohnung. Ihr lautes Geschrei um Hülfe, ihr wiederholtes Rufen, daß sie die abscheulichsten Schandthaten zu entdeken habe; erregten einen großen Zusammenlauf des Volks, und machten, daß sie bei dem Statthalter unmittelbar vorgelassen, und angehört wurde. Sie erzehlte von Anfang an, die ganze Reihe Missethaten ihrer ruchlosen Giftmischerin, und eben war sie damit zu Ende; als ein Schwindel sie ergrif, und ihre noch halbgeöfnete Lippen schloß. Sie knirrschte mit den Zähnen. Sie wand sich. Sie ächzte. Sie sank todt hin zu des Statthalters Füßen.

Der Statthalter, ein thätiger Mann, ließ der schändlichen Giftmischerin vielfache Frevelthaten nicht durch langwierigen Verzug erkalten; sondern alsobald ihre Bedienten ergreifen und dieselben durch die Gewalt der Folter zum Geständniß der Wahrheit bringen. Darauf verurtheilte er die arge Missethäterin: Den

wilden Thieren vorgeworfen zu werden. Eine Strafe, die freilich noch unter ihrem Verbrechen; jedoch die allerqualvollste war, die nur erdacht werden konnte.

Mit diesem Weibe nun sollt' ich öffentlich Beilager halten!!

Ich erwartete den Tag der Schauspiele mit dem beängstigsten Herzen. Ehe ich mich mit einem so lasterhaften Weibe beflekte, und mit Verachtung aller Scham auf eine so schändliche Weise öffentlich zur Schau stellte: Ehe hätte ich mich tausendmal lieber selbst umbringen mögen; hätt' ich nur nicht plumpe Hufe statt der menschlichen Hände gehabt; so daß ich keinen Degen herausziehen konnte! Die einzige Hofnung, die bei dem Trübsale mich noch so einigermaßen aufrecht hielt, war: Allbereits schmükte der Frühling, in seinem Beginnen, jegliche Staude mit blühenden Knospen; bekleidete die Wiesen mit Schmelz; und schon prangten auf grünem Dornenthrone die Wolgeruchathmenden Rosen, welche mich wieder zu weiland Lucius umwandeln sollten.

Es erschien endlich der Tag der Spiele. Unter lautem Jauchzen und Freudengeschrei des Volks, wurd' ich in Pomp nach dem Amphitheater geführt.

Pantomimische Tänze eröfneten die Lustbarkeit. Während der Zeit man sich daran ergözte, blieb ich außen vor der Thüre, und weidete allda mit großem Belieben, das hin und wieder hervorgekeimte Gras ab. Bisweilen stellt' ich mich auch in das offene Portal, und vergnügte meine Neugierde an den angenehmen Vorstellungen, die gegeben wurden.

Blühende Jünglinge und Mädchen, von reizender Gestalt, führten in schimmerndem Puze, mit unnachahmlicher Anmuth den Griechischen Pyrrhischen Reigen *) auf. Nachdem sie sich wol in Ordnung gestellt hatten, begannen sie allerlei zierliche Wendungen: Izt dreheten sie, wie ein Rad, im Kreise sich herum; izt, bei den Händen sich haltend, bildeten sie eine lange schräge Reihe; izt stießen sie ins Gevierte zusammen; izt trennten sie sich wieder, und kreuzten verwirrt durcheinander.

Nach mannigfaltiger Abänderung und Wiederholung dieser Bewegungen, gebot endlich der Schall der Trompete dem Tanze ein Ende. Der Vor-

*) Man sieht hier, daß der Pyrrhische Tanz nicht allemal ein Waffentanz gewesen sei.

Vorhang fiel *) und die Verzierung der Bühne ward zum Urtheil des Paris verändert.

Von Holz war ein hoher Berg errichtet, der den berühmten, vom Homer besungenen Ida vorstellte. Gesträuche und allerlei lebendige Bäume dekten die Seiten. Von dem Gipfel rann ein klarer, künstlicher Bach. Einige Ziegen weideten am Ufer. Ein Jüngling machte den Hirten, gleich dem Paris mit köstlichem, von den Schultern herabfließendem Phrygischen Gewande, und einem goldnen Bunde geschmükt.

Izt trat ein Bildschöner Knabe auf, nakend, nur daß ein kurzer Mantel um die linke Schulter flatterte. Blondes Haar, aus dem zwei goldne und durch ein goldnes Band vereinigte Fittige hervorstachen, krönte seine Scheitel und wallete auf dem entblößten Rüken. Der geflügelte Schlangenstab, den er trug, kündigte ihn für den Merkur an. Tanzend schwebt' er herbei, überreichte dem Paris den Apfel, und

*) Bei den Alten fiel eigentlich, wann das Stük zu Ende war, der Vorhang nicht nieder; sondern er ward von unten hinaufgezogen. Daher hieß bei ihnen, der Vorhang wird aufgezogen, just das, was bei uns der Vorhang fällt, heißt. Um den des Alterthums unkundigen Leser nicht in Verwirrung zu sezen, bin ich lieber bei unserer Art zu reden geblieben.

und deutete demselben durch Geberden den Willen Jupiters an. So fort zog er sich behend wieder zurük und verschwand.

Es erschien darauf ein Mädchen von hohem Ansehen, der Göttin Juno um so ähnlicher, da ein weißes Diadem ihre Stirne umwand, und sie einen Scepter in der Hand trug.

Dieser folgte eine andere, die man so gleich für Minerven erkannte. Sie hatte einen schimmernden, mit einem Oelzweig' umkränzten Helm auf; führte einen Schild und schwang eine Lanze, wie die Göttin, wann sie im Kampfe erscheint.

Eine Dritte schlüpfte hinter diese beiden her. Unnennbare Grazie war über ihr ganzes Wesen verbreitet, und die Farbe der Liebe blühete auf ihrem Antlize. Es war Venus; aber die jungfräuliche Venus. Kein Gewand verstekte die tadellose Schönheit ihres Leibes; sie gieng nakend einher; nur ein durchsichtiger seidner Schleier beschattete ihre Blöße. Bald erhoben buhlerische Winde muthwillig den leichten Flor; und die Blume der Jugend prangte unverhüllt: Bald drükte denselben ihr brünstiger Hauch fest an den Körper an; und unter der luftigen Hülle ward sichtbar jeglicher wollüstige Umriß verborgen. Man bemerkte nur

zweier=

10, 30. 31.

zweierlei Farben an der Göttin: Weiß, der Leib; denn sie stammet vom Himmel ab: Grün, ihr Schleier; weil sie aus dem Meere entsprossen.

Eine jegliche der drei Mädchen, welche die Göttinnen machten, hatte ein eignes Gefolge.

Mit der Juno kam Kastor und Pollux, von zwei Schauspielern vorgestellt, welche runde Helme trugen, oben mit zwei funkelnden Sternen gezieret. Unterm lieblichen Getön der Flöten gieng Juno mit ruhiger Majestät einher, und versprach dem Hirten, durch ernste Geberden, die Herrschaft über ganz Asien; wofern er ihr den Preis der Schönheit zu erkennete.

Minerven, im Waffenschmuk, begleiteten ihre gewöhnliche Gefährten und Schildknappen in den Schlachten: Schreken und Furcht, tanzend mit entblößten Schwerdtern. Ein Pfeifer, der hinter ihnen hergieng, spielte einen kriegerischen Marsch, und ermunterte oder mäßigte ihren rüstigen Schritt abwechselnd, bald durch hohe schmetternde, bald durch gedämpfte pathetische Töne. Die Göttin, mit unruhigem Haupte, drohendem Blike, raschem, gebeugtem Gange; gab dem Paris durch eine lebhafte Geberdensprache zu verstehen: Wofern

er

er sie den Sieg der Schönheit davon tragen ließe; so wolle sie ihn durch Tapferkeit und durch erfochtene Kriegs-Tropheen berühmt machen.

32 Venus war von einem ganzen Volke fröhlicher Amoretten umgaukelt. Süßlächelnd stand sie mit dem ihr eignen Liebreiz mitten unter denselben, zum allgemeinen Entzüken des Schauplazes. Man hätte die runden zarten Knaben allesammt für wahre Amors halten mögen, die aus Himmel oder Meer herbeigeflattert; so sehr entsprachen sie ihrer Rolle durch ihre kleine Fittige und Pfeile und überhaupt durch ihre niedliche Leibesgestalt. Sie trugen der Göttin flammende Fakeln vor, als gienge sie zum Hochzeitschmause. Auch die lieblichen Töchter jungfräulicher Schönen, die holden Grazien und die reizenden Horen umflossen die Göttin. Schalkhaft warfen sie dieselbe mit Sträusern und Blumen; und schwebten in künstlichem Reigen einher, nachdem sie also mit den Erstlingen des Lenzes die Mutter der Wollust gehuldiget.

Izt flüsterten die viellöcherichen Flöten süße Lydische Weisen. Jegliches Herz wallete vor Vergnügen. Nun hub, lieblicher denn alle Musik, Venus sich zu bewegen an. Langsam

erhob

N 31-33.

erhob sich ihr Fuß; es schmiegte anmuthig sich ihr Körper mit sanft auf die Seite gebogenem Haupte; jede reizende Stellung in Harmonie mit dem weichen Getöne der Flöten! Bald lächelte Huld und Milde auf ihrer Stirne; bald schrekte drohender Ernst. Zuweilen tanzte sie allein mit den Augen.

Wie sie vor den Richter hin trat, schien die Bewegung ihrer Arme demselben zu verheißen: Daß, wenn er ihr vor den übrigen Göttinnen den Vorzug gäbe — sie ihm eine Gemalin zuführen würde, die an Schönheit ihres gleichen nicht auf Erden fände, und ihr ganz und gar ähnlich sein sollte. Also fort reichte ihr mit Freuden der Phrygische Jüngling den goldnen Apfel hin, das Zeichen des Sieges. —

Wundert Ihr Euch nun noch, Ihr einfältige Schöpse, oder vielmehr, Ihr gierige Geier von Advocaten, daß heut zu Tage die Gerechtigkeit jeglichem Richter feil sei? da schon im Anfang' aller Dinge, in einen zwischen Göttern und Menschen zu entscheidenden Handel, Partheilichkeit sich eingemischt; da der allererste Richter, — den Zevs, der höchste Zevs noch dazu selbst bestellet, und der nur ein schlechter Hirte war, — durch Wollust sich hat bestechen lassen und das zum gänzlichen

Verderben seines Geschlechts! Traun! auch aus der Folgezeit sind ähnliche Beispiele von den edeln Heerführern der Achiver bekannt. Ist doch der gelehrte erfindungsreiche Palamedes nicht anders als auf falsche Beschuldigungen, der Verrätherei wegen verdammet; ist doch des hohen Ajax unüberwindliche Tapferkeit auch den Ränken des lügenhaften Ulysses nachgestellt worden! Und war etwa die Gerechtigkeit bei den Atheniensern — diesen Gesezgebern, diesen Weisen, diesen Lehrern aller Künste und Wissenschaften — war sie etwa da besser bestellt? Wurde nicht bei ihnen jener Greis von göttlicher Klugheit, welchen der Delphische Apollo selbst für den weisesten aller Sterblichen erklärt hat, — wurde nicht Sokrates bei ihnen auf die verleumderische Anklage einer schändlichen Rotte, als sei Er, der die Jugend besserte, ein Verderber derselben, — mit Gifte hingerichtet? Ein Schandflek in der Geschichte dieses Volks, den keine Ewigkeit auszubleichen vermag! Anstatt, daß bis auf den heutigen Tag, die allervortreflichsten Philosophen dieses Weisen herrliche Lehrsäze vor allen andern annehmen, und aus brünstigem Verlangen nach Glükseligkeit, zu seinem Namen schwören.

Doch

Doch, damit nicht etwa jemand diesen Ausfall tadeln, und bei sich selbst sprechen möge: „Da haben wir's! Nun liest der Esel „uns gar die Moral!„ so kehre ich von meiner Digression wieder zur Geschichte zurük.

Nachdem Paris also das Urtheil gesprochen, so traten Juno und Minerva unzufrieden und zornig von der Bühne ab. Eine jede drükte auf eine eigenthümliche Art den Unwillen über ihre Verschmähung durch Geberden aus. Venus aber legte ihre Freude über den erhaltenen Sieg, durch einen hüpfenden Tanz mit ihrem ganzen Gefolge, an den Tag.

Hierauf sah man oben auf dem äußersten Gipfel des Berges, aus einer verborgenen Röhre, in Wein aufgelösten Safran hoch in die Luft springen, und dann als ein wolriechender Regen auf die weidenden Ziegen herniedersprühen; so daß bald ihre blendende Weiße sich in Safrangelb verwandelte. Nachdem der ganze Schauplaz mit diesem angenehmen Wolgeruch angefüllt war; so eröfnete sich plözlich die Erde und — weg war der quellenströmende Ida!

Nun trabte ein Scherge fort, um, auf Verlangen des Volks, aus dem öffentlichen Gefängnisse die Missethäterin zu holen, die,

wie

wie ich oben erzehlt habe, ihrer vielfachen Mordthaten halber verurtheilt war, den wilden Thieren vorgeworfen zu werden; sich vorher aber noch öffentlich mit mir vermählen sollte. Auch wurde das Bett mit großer Sorgfalt bereitet, das uns zum hochzeitlichen Lager dienen sollte. Es glänzte von Indischem Elfenbein und strozte von Polstern, mit Flaumfedern ausgestopft, und mit bunter Seide überzogen.

Allein, außer dem daß ich mich schämte, mit einer so gottlosen, schandbaren Kreatur Angesichts des ganzen Volks Beilager zu halten: So fürchtete ich mich auch mein liebes Leben dabei einzubüßen. „Welches Thier — dacht' ich bei mir selbst — man auch herauslassen mag, das Weibsstük zu zerreißen; so wird es doch nimmermehr weder klug noch künstlich abgerichtet, noch enthaltsam genug sein: daß, wann es uns selbander im Liebesknoten verschlungen antrift, — es gerade nur die Delinquentin hinwegnehmen, und Dich, weil Du nichts verbrochen hast, unverlezet liegen lassen sollte!„

Da es mir also noch weit mehr um die Rettung meines Lebens, denn um die Schonung meiner Schamhaftigkeit zu thun war: So nahm ich wol des Augenbliks wahr, wo

10,34,35

mein Wärter eben seine ganze Aufmerksamkeit auf Zubereitung des Betts geheftet hatte, das andere Gesinde aber, theils mit Zurüstung der Thiergefechte, theils mit Erwartung des schlüpferigen Schauspiels beschäftiget, gar auf mich zahmen frommen Esel nicht Acht hatte; stahl mich zum Stadtthore, das ziemlich in der Nähe war, unvermerkt hinaus, und nun auch aus Leibeskräften ausgerissen!

Sechstausend Schritt hatt' ich in vollem Galopp zurükgelegt, als ich mich vor Cenchreä befand, das der edeln Korinthischen Colonie zugehört, vom Aegäischen und Saronischen Meere bespühlt wird, und einen sehr sichern, schifreichen Hafen hat.

Ich mied das Getümmel der Menschen und begab mich lieber bei Seite auf das einsame Gestade. Allda strekt' ich dicht an der Brandung, meine müde Glieder gemächlich auf weichen Sand hin. Bereits hatte die Sonne das äußerste Ziel des Tages erreicht. Der süßeste Schlaf sank auf mich hernieder.

Der Goldne Esel.

Eilftes Buch. *)

Ohngefehr um die erste Nachtwache wurd' ich durch ein jähes Schreken aus dem Schlafe erwekt. Eben stieg in vollem Glanze der Mond aus den Meeresfluthen herauf.

Die Majestät dieses hehren Wesens erfüllte mich mit tiefster Ehrfurcht. Und überzeugt, daß alle menschliche Dinge durch seine Allmacht regiert werden; überzeugt, daß nicht allein alle Gattungen zahmer und wilder Thiere, sondern auch die leblosen Geschöpfe durch den unbegreiflichen Einfluß seines Lichts fortdauren; ja, daß selbst alle Körper auf Erden, im Himmel und im Meer', in vollkommenster Uebereinstimmung mit demselben ab- und zu-nehmen: So bediente ich mich der feierlichen Stille der Nacht mein

*) Den Alterthumsforschern ist dieses Buch höchst wichtig, wegen der darin enthaltenen Nachrichten von dem Dienste und den Geheimnissen der Isis. Es sind die einzigen umständlichen, die wir davon haben.

11,1.2

mein Gebet an das holdselige Bild dieser hülfreichen Gottheit zu verrichten; um so mehr, da das Schiksal, meiner so großen und langwierigen Qualen satt, mir endlich Ahndungen von Erlösung eingab.

Flugs schüttelte ich jeglichen Rest von Trägheit ab; stand munter auf; badete mich — um mich zu reinigen — im Meere, und nachdem ich mein Haupt sieben Mal unter die Fluthen getaucht (welches die Zal ist, die der göttliche Pythagoras als die schiklichste zu gottesdienstlichen Verrichtungen angiebt): Betete ich frohen und muntern Herzens, doch bethränten Angesichts, zur heiligen Göttin also:

„Königin des Himmels! Du seiest nun die „allernährende Ceres, des Getraides erste Er„finderin, welche, in der Freude ihres Her„zens über die wiedergefundene Tochter, dem „Menschen der gleich den wilden Thieren mit „Eicheln sich nährete, eine mildere Speise ge„geben hat, und die Eleusinischen Gefilde be„wohnt; Oder Du seiest die himmlische Venus, „welche im Urbeginne aller Dinge, durch ihr „allmächtiges Kind den Amor, die verschiede„nen Geschlechter gegattet, und also das Men„schengeschlecht fortgepflanzet hat, von dem „sie zu Paphos in dem meerumflossenen Heilig-

„thume verehrt wird; Oder des Phöbus Schwe„ster, welche durch den hülfreichen Beistand, „den sie den Gebährerinnen leistet, so große „Völkerschaften erzogen hat, und in dem herr„lichen Tempel zu Ephesus angebetet wird; „Oder Du seiest endlich die dreigestaltige Pro„serpina, die Nachts mit grausigem Geheul „angerufen wird, den tobenden Gespenstern ge„bietet, und unter der Erde sie einkerkert, wäh„rend daß sie entlegene Haine durchirret, wo „ein mannigfaltiger Dienst ihr geweiht ist: „Göttin! die Du mit jungfräulichem Scheine „alle Regionen erleuchtest, mit Deinem feuch„ten Strale der frölichen Saat Nahrung und „Gedeihen giebst, und nach der Sonne Umlauf „Dein wechselndes Licht eintheilest; unter wel„chem Namen, unter welchen Gebräuchen, un„ter welcher Gestalt, Dir die Anrufung immer „am wolgefälligsten sein mag! Hülf mir in „meinem äußersten Elende! stehe mir bei, daß „ich nicht gänzlich zu Grunde gehe! nach so „vielen, so schwer überstandenen Trübsalen, „verleihe mir endlich einmal Ruhe und Frieden! „Ich habe genug des Jammers; genug der „Gefahren! Nimm von mir hinweg die schänd„liche Thiergestalt! Laß mich wieder werden, „was ich war; laß mich Lucius werden, und

„gieb

„gieb mich den Meinigen wieder! Oder, hab' „ich ja irgend eine unversöhnliche Gottheit ohne „mein Wissen beleidiget: Ach, so sei lieber mir „erlaubt zu sterben, denn also zu leben, o „Göttin!„

Nachdem ich solchergestalt gebetet, und mein Leid geklagt hatte, kehrt' ich auf meinen vorigen Ruheplaz zurük, und ein süßer Schlaf bemächtigte sich aufs Neue meiner Sinnen.

Kaum war ich eingeschlummert; siehe so erhub sich eine göttliche Gestalt mitten aus dem Meere! Erst zeigte sich ihr, selbst den Göttern ehrwürdiges Antliz; darauf entstieg nach und nach ihr ganzer Körper den Wellen.

Das herrliche Gebild schien vor mir stille zu stehen.

Ich will versuchen, Euch diese wunderbare Erscheinung zu schildern; wenn anders die Armut menschlicher Sprache zu der Beschreibung hinreicht, oder die mir erschienene Gottheit mir Fülle der Beredsamkeit will angedeihen lassen.

Reiche, ungezwungene Loken spielten sanft, in angenehmer Verwirrung um den Naken der Göttin. Ihre hohe Scheitel schmükte ein vielförmiger Kranz mit mancherlei Blumen. Ueber der Mitte der Stirne glänzte mit blassem

Scheine eine flache Ründe, nach Art eines Spiegels oder vielmehr der Scheibe des Mondes, darumher auf beiden Seiten sich gewundene Schlangen, gleich Furchen, zogen, und drüber hin, wie bei der Ceres, Kornähren gelegt waren.

Ihr Kleid war feiner Kattun, der bald weiß, bald gelb, bald rosenroth wechselte. Es umhüllete sie ein Mantel von blendender Schwärze, der, unter den rechten Arm weg, über die linke Schulter geschlagen war; der Zipfel, wie der Schild eines Kriegers, über den Rüken zurükgeworfen; fiel in mannigfachen Falten hinab, und die Franzen des Saumes flatterten zierlich im Winde. So wol auf der Verbrämung als auf dem Mantel selbst flimmerten zerstreuete Sterne, in deren Mitte der Vollmond in seiner ganzen Pracht glänzte; und eine schwere Kette allerlei künstlichzusammengeordneter Blumen und Früchte irrte verloren allenthalben darüber hin.

In ihren Händen führte die Göttin weit von einander verschiedene Dinge. Denn in der Rechten hielt sie eine goldne Klapper, durch deren schmales Blech, das sich wie ein Gürtel zusammenbog, einige Stäbe gezogen waren, die beim dreimaligen Schüttern des Armes, einen

nen hellen Klang gaben. Von der Linken aber hieng ihr ein goldnes Trinkgeschirr herab, über dessen Handhabe, an der Seite wo sie sichtbar war, eine Schlange sich emporrekte, mit hocherhabenem Haupte und geschwollenem Naken.

Ihre ambrosiaduftende Füße dekten Schuhe aus Blättern der Siegs-Palme geflochten.

Also geschmükt und des seligen Arabiens Wolgeruch um sich her verbreitend, würdigte die hohe Göttin mich folgender Anrede.

„Schau! Dein Gebet hat mich gerührt. „Ich, Allmutter Natur, Beherrscherin der Ele„mente, erstgebohrnes Kind der Zeit, Höchste „der Gottheiten, Königin der Manen, Erste „der Himmlischen; Ich, die in mir allein die „Gestalt aller Götter und Göttinnen vereine; „mit Einem Wink über des Himmels lichte „Gewölbe, die heilsamen Lüfte des Meers, und „der Unterwelt klägliche Schatten gebiete; die „alleinige Gottheit, welche unter so mancher„lei Gestalt, so verschiedenen Bräuchen, und „vielerlei Namen der ganze Erdkreis verehret— „Denn mich nennen die Erstgebohrnen aller „Menschen, die Phrygier, Pessinuntische Göt„ter-Mutter. Ich heiße den Atheniensern, „Kindern ihres eignen Landes, Kekropische „Minerva; den eiländischen Kypriern, Pa-

„phische Venus; den Pfeilführenden Kretern, „Dictynnische Diana; den dreizüngigen Si„ciliern Stygische Proserpina; den Eleusi„nern, Alt-Göttin Ceres. Andere nennen „mich Juno; andere Bellona; andere He„kate; Rhamnusia andere. Sie aber, wel„che die aufgehende Sonne mit ihren ersten „Stralen beleuchtet; die Aethiopier, auch die „Arier, und die Besizer der ältsten Weisheit, „die Aegyptier, mit den angemessensten eigen„sten Gebräuchen mich verehrend, geben mei„nen wahren Namen mir, Königin Isis. — „Ich erscheine Dir aus Erbarmen über Dein „Unglük. Ich komme zu Dir in Huld und „Gnaden. Hemme denn den Lauf Deiner „Thränen! Stelle ein Dein Trauren, Dein „Klagen! Der Tag Deines Heils ist da, kraft „meiner Allmacht; öfne nur Deine betrübte „Seele meinem göttlichen Gebote!

„Der Tag, welcher auf diese Nacht folgt, „ist mir durch uralte Gewohnheit geheiliget. „Die Winterstürme sind vorüber; des Meeres „Ungestüm hat sich gelegt; die Schiffart be„ginnt: Meine Priester weihen mir ein neuge„zimmertes Schif, und opfern mir die Erst„linge jeglicher Ladung. Erwarte ihren heili„gen Zug weder mit schüchterm noch frechem

„Gemü-

11,5.6

6

„Gemüthe. Auf mein Geheiß wird der Hohe-
„priester einen Rosenkranz in der rechten Hand
„am Sistrum hangen haben. Dränge nur un-
„verzüglich Dich durch die Menge hindurch,
„gehe im Vertraun auf meinen Schuz, getrost
„dem Zuge entlang; bis Du Dich so nahe
„beim Hohenpriester befindest, daß Du unterm
„Scheine eines Handkusses unvermerkt einige
„Rosen ihm rauben kannst: So fort wirst Du
„die Gestalt dieses garstigen mir längst verhaß-
„ten Thieres ablegen! Fürchte bei Ausführung
„dieses meines Gebots keine Schwierigkeit.
„Denn in diesem selbigen Augenblike da ich hier
„vor Dir stehe, bin ich auch dort meinem Hohen-
„priester im Traume gegenwärtig und offen-
„bare ihm, was geschehen wird, und wie er
„sich dabei zu verhalten habe. Auf meinen
„Befehl soll vor Dir das herzudrängende Volk
„Plaz machen. Niemand soll bei der frohen
„Feierlichkeit und dem festlichen Schauspiele,
„Scheu vor diesem Deinem häßlichen Ansehen
„tragen; noch soll irgend ein böser Ausleger
„Deine plözliche Umwandlung boshafter Weise
„verunglimpfen. Nur sei eingedenk und ver-
„liere nicht aus Deinem Gedächtniß, daß mir,
„von nun an, Deine übrige Tage bis auf
„Deinen lezten Odemzug verbürgt sind! Denn

„billig bist Du derjenigen, durch deren Wolthat „Du wieder unter die Menschen zurükkehrest, „Dein ganzes Leben schuldig. Inzwischen wirst „Du glüklich, wirst Du rühmlich unter mei- „nem Schuze leben; und wann Du hier Dei- „nen Weg vollendet hast, und zur Unterwelt „hinabwandelst; so wirst Du auch dort, auf „jener unterirdischen Halbkugel, mich, die Du „vor Dir siehst, die ich des Acheron's Finster- „nisse erleuchte, und in den Stygischen Behau- „sungen regiere, als ein Bewohner der Elysi- „schen Gefilde fleißig anbeten und meiner Huld „Dich zu erfreuen haben. Ja, wofern Du „Dich durch unablässigen Gehorsam, durch „gewissenhafte Beobachtung meines Dienstes, „durch strenge Fasten und Keuschheit genugsam „um meine Gottheit verdient machest: So „wirst Du auch erfahren; daß allein es in mei- „ner Macht stehe, Dir selbst das Leben zu fri- „sten bis über das, vom Schiksal Dir bestimmte „Ziel hinaus.„

Nachdem die ehrwürdige Gottheit also huldreich zu mir gesprochen, wich sie in sich selbst zurük.

Unverzüglich war mein Schlaf dahin, und voller Furcht und Freude, und wie mit Schweiße übergossen, stand ich auf. Im äußersten

Erstau-

11,6:7.

Erstaunen über die so offenbare Erscheinung dieser gewaltigen Göttin, wusch ich mich abermals im Meere, und dachte ihren hohen Befehlen sammt der beigefügten Ermahnung nach.

Kurze Zeit darauf, als das schwarze Gewölke der Nacht verschwunden, und die goldne Sonne hervorgieng; da sah man alle Landstraßen mit einer großen Menge Leute angefüllt, die zur heiligen Feierlichkeit aller Orten herzukamen.

Alles und jegliches schien mir dermaßen mit der Fröhlichkeit meines Herzens zu sympathisiren; daß nicht allein die Thiere aller Arten, sondern auch die Häuser, ja der Tag selbst, mir heiterer und vergnügterer anzulächeln schienen. Anstatt des gestrigen rauhen Nebels, wallteten milde gelinde Lüfte. Ueberall, von Frühlingslust begeistert, stimmten die Vögel angenehme Concerte an, und begrüßten der Gestirne Mutter, die Fürstin der Zeiten, und des Weltall's Beherrscherin mit lieblichem Gesange. Auch Fruchttragende und andere nur Schattengebende Bäume, erwekt vom Hauche der Mittagswinde, wiegten mit sanftem Wollaute ihre Zweige, prangend mit den glänzenden Knospen junger Blätter. Jeglicher brausende Sturm schwieg; das Meer keine düstere

Wogen auftürmend, spülte ruhig an das Gestade; und der Himmel, von Wolken rein, schimmerte im blendenden Glanze seines eignen Lichtes.

Siehe, da erschien allgemach der lustige Vortrab des heiligen Aufzuges. Ein jeder gieng nach seiner Fantasie aufs comischste maskirt. Der Eine, mit einem Degengehenke über die Schultern, stellte einen Soldaten vor; der Andere, eine Chlamys um, einen Sebel an der Seite, und einen Jagdspieß in der Hand, war ein Jäger. Ein Dritter in goldnen Soken, von einem seidnen Gewände umflossen, mit dem köstlichsten Geschmeide geschmükt, die Haare um den Kopf in Flechten gewunden, schwebte als ein Fräulein einher. Noch ein anderer mit Halbstiefeln, Schild, Helm und Dolch ausgerüstet, schien eben aus der Fechterschule zu kommen. Einer war auch da, der mit einem purpurverbrämten Kleide angethan, Lictoren mit den Fasces vor sich her, eine Magistratsperson machte. Nicht minder sah man Einen mit Mantel, Stok, Pantoffeln und langem Ziegenbarte, den Philosophen spielen. Es fehlte auch nicht an solchen, die mit Leim- und Angel-Ruthen den Vogelstellern und Fischern nachäften. Auf einem Tragsessel

sessel prangte ferner ein zahmer Bär, in eine vornehme Dame verkleidet, daher. Ein Affe folgte ihm, wie der Mundschenke des Zevs herausgepuzt, einen Turban auf, einen safrangelben, gestikten Rok an, und eine goldne Schale in der Hand. Den Beschluß machte ein Esel, den man Fittige angeklebt hatte, und dem zur Seite ein schwacher Alter gieng: Dieser sollte den Bellerophon vorstellen; so wie jener den Pegasus; man mußte lachen, wie man sie sah.

Nach diesen Possen, die dem umherschwärmenden Volke unsägliches Vergnügen machten, kam endlich die feierliche Procession meiner Schuzgöttin einhergezogen. Weiber in blendend weißen Gewändern, bekränzt mit jungen Blüthen des Frühlings, trugen voller Freude mancherlei Sachen. Den Schoos mit Blumen angefüllt, bestreueten die Einen den Weg, welchen der heilige Zug nahm. Andere führten aufm Rüken schimmernde Spiegel, in denen der Göttin ihr zalreiches Gefolge, als ihr entgegenkommend erschien. Einige hatten elfenbeinerne Kämme in Händen, und thaten mit Geberden und Bewegung ihrer Arme und Finger, als schmükten sie das königliche Haar der Isis. Noch andere besprengten die Gassen mit

allerhand wolriechenden Salben, und mit köstlichem Balsam. Darauf erfolgte eine große Menge beiderlei Geschlechts, mit Lampen, Fakeln, Wachskerzen und anderen Arten künstlicher Lichter, zu Ehren der Mutter der Gestirne. Allerlei liebliche Instrumente und Pfeifen ließen sich nun hören. Ein munteres Chor der auserlesenſten Jugend, mit schneeweißen ermellosen Kleidern angethan, vermählte seine Stimme mit ihren süßen Weisen, und sang ein Lied, das ein großer Dichter, unter Eingebung der Musen, auf gegenwärtige Gelegenheit gedichtet hatte. Bei diesen Sängern befanden sich die Pfeifer des großen Serapis. Auf Querpfeifen, die nach der rechten Seite gehalten wurden, bliesen diese die beim Dienste dieses Gottes gewöhnlichen Melodien. Izt kamen Herolde, die mit weitschallender Stimme ausriefen: Plaz, Plaz für die Heiligthümer! Hierauf strömten die in den heiligen Gottesdienst Eingeweiheten einher, sowol männlichen als weiblichen Geschlechts, jeglichen Standes, jeglichen Alters. Alle trugen leinene Kleider von blendender Weiße; die Weiber das gesalbte Haar in durchsichtigen Flor eingehüllt; die Männer das Haupt so glatt geschoren, daß die Scheitel glänzte. Diese irdischen Gestirne der erhabenen Religion mach-

11,10

machten mit ehernen, silbernen, ja auch goldnen Sistrum's eine sehr hellklingende Musik. Allein die Oberpriester, in einem nahe anliegenden Gewande von weißer Leinwand, das ihnen bis auf die Füße hinabgieng, — trugen die Symbolen der allgewaltigen Götter. Der Erste hielt eine helleuchtende Lampe, denen, welcher wir uns bei unsern Schmäusen bedienen, eben nicht ähnlich; sondern von Gold, und in der Gestalt eines Nachens, in dessen Mitte eine breite Flamme aus einer Oefnung hervorloderte. Der Zweite, eben wie jener gekleidet, führte in beiden Händen Altäre, die mit besondern Namen Hülfsaltäre heißen; weil die Göttin sich vorzüglich hülfreich zu denselben herab zu neigen würdiget. Der Dritte hielt einen Palmzweig dessen Blätter sauber aus Gold gearbeitet waren, nebst einem geflügelten Schlangenstab, gleich dem des Mercurius. Der Vierte trug das Sinnbild der Billigkeit zur Schau; eine ofne linke Hand mit ausgestrekten Fingern; denn da die linke von Natur unbehend und langsam ist, so scheint sie der Billigkeit angemessener, als die Rechte. Eben derselbe Oberpriester trug auch ein goldnes Gefäß, in der Gestalt einer Brust geründet; woraus er Milch opferte. Der Fünfte erschien mit

einer Schwinge, die von goldnen Zweigen geflochten war; und der Sechste mit einem Wasserkruge. Unmittelbar darauf sah man die Götter selbst, die sich gefallen ließen, auf den Füßen sterblicher Menschen einher zu wandeln. Da war, mit schreklichem, langhalsigtem Hundskopfe, der Bote der Obern- und Untern-Götter *); Er trug sein halb schwarzes, halb goldnes Antliz empor, und schwang in der Linken ein Caducee, und in der Rechten einen grünen Palmzweig. Dicht hinter ihm folgte eine Kuh in aufrechter Stellung. Diese Kuh — das segenvolle Bild der allgebährenden Göttin — trug der seligen Priesterschaft Einer auf seinen Achseln mit großem Prunke. Von einem andern wurde der mystische Korb getragen, welcher die Geheimnisse der wunderthätigen Religion in seinem Innern verwahret. In beiden Armen hielt ein anderer Glükseliger des höchsten Wesens ehrwürdiges Bild. Weder mit einem Vogel, noch mit einem zahmen oder wilden Thiere, noch auch mit einem Menschen hatt' es einige Aehnlichkeit; Doch war es, der sinnreichen Erfindung und selbst der Neuheit wegen, nicht nur anbetungswürdig, sondern auch der unaussprechlichste Beweis der höhern, aber in tiefstes Stillschweigen einzuhüllenden, Reli-

*) Anubis.

Religion. Es war eine kleine, aus schimmerndem Golde sehr künstlich gebildete Urne, mit rundem Boden; auswärts mit den wundersamen hieroglyphischen Characteren der Aegyptier bezeichnet. Ihr kurzer Hals, der sich vorne zu einer breiten Schnäppe verlängte, verlor hinten sich in eine wolgeschwungene Handhabe, an welcher sich eine Schlange hinanwand, deren Kopf mit buntschuppigtem, giftgeschwollenem Naken, hoch darüber emporragte. Ganz zulezt erschien der Trost, die Hülfe, welche mir die mitleidige Göttin verheißen. Mein Heil in Händen, trat der Hohepriester einher. Vollkommen der göttlichen Offenbarung gemäß, trug seine Rechte ein Sistrum für die Göttin, und für mich einen Kranz, einen wahrhaftigen Siegeskranz! denn nach so viel erduldetem Elende, nach so viel bestandenen Mühen und Gefahren, ward ich nun endlich, mit dem Beistande der höchsten Göttin, Sieger über mein grausames Schiksal. Inzwischen ließ ich mich nicht von jäher Freude hinreißen, und stürzte blindlings hinzu, damit ich nicht die Ordnung und Andacht der Procession stören möchte, wann ich ungestüm angelaufen käme; sondern so gesezt, so ehrfurchtsvoll, als immer ein Mensch hätte thun können, schlich ich mich ganz

geduft bis zu meinem Heiland allgemach hinan, indem auf göttliche Eingebung mir das Volk auf beiden Seiten auswich.

Da gemahnte es den Hohenpriester so fort seines nächtlichen Gesichts. In sichtbarer Verwunderung, daß alles genau mit demselben übereinträfe, blieb er stehen, reichte mir von selbst die Rechte hin, und hielt den verhängnißvollen Kranz mir dicht vor den Mund.

Zitternd und unter dem gewaltigsten Herzklopfen, ergrif ich mit gierigen Lippen den aus den schönsten Rosen gewundenen Kranz, und verschlang ihn hastig. Straks ward erfüllt die himmlische Verheißung!

Zusehends fiel die häßliche Thiergestalt von mir ab. Es vergieng das schmuzige Haar. Die Haut verdünnete sich. Der fette Pantsch zog sich ein. Aus den Hinterhufen drengten sich Zehen hervor. Zu Händen mit Fingern versehen, wurden die Voderhufe. Der lange Hals verkürzte sich. Kopf und Gesicht wurden rund. Die ungeheuern Ohren nahmen ihre vorige Kürze wieder an. Die tölpischen Zähne wurden menschlich. Und er, der, traun! mich mehr, denn alles übrige gekränkt hatte — der lange Zagel verschwand.

Es staunte das Volk. Die Priester beteten an die Allmacht der Göttin, die sichtbarlich im Nu, gleichwie in einem Traumgesichte, meine Verwandlung bewirkte. Aller Hände waren gen Himmel gestrekt, und man hörte nur einen Schrei des Erstaunens ob dem so großen Wunder.

Mein Herz vermochte eine so plözliche so überschwenkliche Freude nicht zu fassen. Starr und stumm stand ich da, und wußte nicht, was ich zuerst sagen; womit ich die wiedererhaltene Stimme und Sprache am glüklichsten versuchen; und mit welchen Worten ich der wolthätigen Göttin meinen Dank zu erkennen geben sollte? Schier winkte der Hohepriester, — der zwar von allen meinen Abentheuren durch göttliche Eingebung unterrichtet, darum aber nicht weniger über das Wunder, das vor seinen Augen vorgieng, erstaunt war — daß mir ein leinen Gewand gereicht würde; weil ich mich von dem Augenblike an, als ich mich von der garstigen Eselshülle befreiet fühlte, in mich selbst zusammen geschmiegt hatte, und solchergestalt, und mit vorgehaltenen Händen, so gut ich nur konnte meine Blöße zu deken suchte. Einer von den Geweiheten zog alsofort seinen Oberrok aus, und warf mir ihn schleunigst über.

Nun hub der Hohepriester mit fröhlichem Gesichte, und begeistert über meine Menschwerdung, also an:

„Willkommen, o Lucius, nach so viel und
„mancherlei bestandenen Abentheuren; nach so
„wilden erlittenen Stürmen und Ungewittern
„des Schiksals: willkommen im Hafen der
„Ruhe! willkommen am Altare der Barmher-
„zigkeit! Schau: Troz Deiner Geburt, Dei-
„nes Standes, Deiner großen Gelehrsamkeit
„selbst; bist Du auf der schlüpfrigen Bahn der
„Jugend geglitten, zur Buhlerei mit einer
„Magd hinabgesunken, und hast einen unseli-
„gen Vorwiz theur bezahlt: Und troz seiner
„Blindheit, seiner Bosheit, seiner Schaden-
„freude, hat das feindselige Glük durch die
„schlimmsten Widerwärtigkeiten Dich hieher zu
„Deinem Heile geführt. Es gehabe sich nun
„wol, und gehe und übe an andern Wut, und
„suche andere Gegenstände für seine Grausam-
„keit! Wer, wie Du, von unserer erhabenen
„Göttin zum Diener erkoren; der stehet außer
„der Macht desselben. Mag es Dir noch so
„sehr, durch Räuber, durch wilde Thiere, durch
„Sklaverei, durch mühselige Märsche, durch
„tägliche Todesgefahr, — mitgespielt haben:
„Der Tyrannei des blinden Wesens ist nun ein

Ende.

11, 14-16

„Ende. Du bist in den Schuz einer sehenden
„Gottheit aufgenommen, die auch die übrigen
„Götter durch den Schein ihres Lichtes erleuch-
„tet! Nimm denn eine fröhliche Miene an, so
„wie sie sich zu diesem weißen Gewande schikt,
„und begleite mit Frohloken das Gepränge Dei-
„ner göttlichen Woltháterin. Es sehen Dich
„die Ungläubigen; sehen Dich, und erkennen
„ihren Irrthum! Schauet auf, Ihr Unglükse-
„lige! Sehet da des durch die Allmacht der
„großen Isis vom Elende erretteten Lucius
„Triumph über das Unglük! Doch, um siche-
„rer, um desto beschirmter forthin zu wandeln,
„so verleibe Dich, o Lucius, auf der Stelle
„unserm heiligen Orden ein; unterziehe frei-
„willig Dich, mit unbedingtem Gehorsam un-
„sern gottesdienstlichen Sazungen: bis für
„Dich der glükliche Augenblik kommt, da Du
„das feierliche Gelübde wirst ablegen dürfen!
„Je früher Du Dich der Göttin weihest; je
„süßere Früchte wirst Du für Deine hingege-
„bene Freiheit einerndten.„

Nachdem der Hohepriester also mit heiliger Salbung gesprochen, schwieg er keichend. Ich aber mischte mich unter die Geweiheten, und begleitete den heiligen Zug. 16

Da hätte man sehen sollen, wie nach mir gegukt wurde! Alle Welt wollte mich kennen. Einer wieß mich immer dem Andern, bald durch Winke, bald durch Fingerzeigen; und wohin ich mich wandte, hört' ich wispern: „Da, da geht der, welchen heut die allmäch„tige Isis wiederum zum Menschen verwandelt „hat! Wie glüklich, wie selig ist er doch zu „preisen! Er muß vorher einen sehr unschuldi„gen, tugendhaften Lebenswandel geführt ha„ben, daß ihm eine so ausnehmende Gunst „des Himmels wiederfahren; und so wie er „nur, gleichsam, wieder in das Leben getreten, „er so gleich auch zum Priester angeworben „worden ist!„

Unter solcherlei Gerede, und unterm Getöse feierlicher Gebete, rükten wir allmählich fort, bis wir dem Gestade naheten, und endlich an denselben Ort kamen, wo ich vergangene Nacht meine Ruhestätte gehabt hatte.

Daselbst wurden die Bilder der Götter gehörig in Ordnung aufgestellt. Mit keuschem Munde verrichtete sodann der Hohepriester ein förmliches Gebet, reinigte mit brennender Fakel, Ey und Schwefel, ein künstlich gezimmertes und ringsumher mit Aegyptischen Wunder-

Male-

11,16. N.

Malereien geziertes Schif, und weihete, und heiligte es der Göttin.

Im blendenden Segel dieses heiligen Kiels stand mit großen Buchstaben das Gelübde für die gesegnete Schiffart des neuen Jahres geschrieben. Hoch erhob sich der runde glattbehauene Tannen-Mast mit wallendem Wimpel. Auf dem Hintertheile prangte eine verguldete Gans mit gewundenem Halse; und über und über glänzte das ganze Schif von geglättetem köstlichem Citronenholz.

Nun kamen Priester und Laien und trugen in die Wette Körbchen voll Gewürze und solcherlei Geschenke herbei; und gossen eine Milch-Mährte über die Wellen hin.

Als endlich das ganze Schif mit reichlichen Gaben und Sühnopfern angefüllt war; so wurden die Ankertaue gelöset, und ein eigner frischer Wind trieb es in die hohe See.

So bald es aus unserm Gesichte verschwunden war, nahmen die heiligen Träger einjeglicher dasjenige wieder, was er gebracht hatte; und unter denselbigen Gebräuchen, worunter die feierliche Procession gekommen, kehrte sie fröhlich wieder nach dem Tempel zurük.

Wie wir vor dem Tempel angelangt waren, begab sich der Hohepriester nebst denen,

N

welche die Bilder der Götter trugen, und denen, welche vorlängst in das Allerheiligste waren aufgenommen worden; in die Sakristei der Göttin und sezten allda gehörig die athmenden Bilder nieder. Darauf erschien einer von ihnen, der von allen der Geheimschreiber genannt wurde, vor der Pforte, und berief das Collegium der Pastophoren (Erzpriester) zusammen. So dann sprach er von einer hohen Kanzel herab, aus einem Buche, und aus besonderen Schriften, den Segen über den Kaiser, den Senat, die Ritter, und das ganze Römische Volk; über die Schiffarth und über alles aus, was der Herrschaft unsres Reiches unterthan ist; und schloß endlich mit der Formel: Gehet nun heim, es ist vollbracht! Amen, antwortete auf sein Gebet mit lautem Geschrei die Gemeinde, Amen! und heilige Zweige und Kräuter oder Kränze tragend, küßten alle mit Freuden überströmt, die Füße der Göttin, die aus Silber gebildet, auf den Stufen des Tempels stand; und zogen dann, jeglicher seines Weges, heim. Ich aber, ich konnte es nicht von meinem Herzen erlangen, nur einen Finger breit von dannen zu weichen. Meine ganze Seele auf der Göttin Ebenbild geheftet, blieb ich da, und dachte meinem Schiksale nach.

Unter-

Unterdessen hatte das flügelschnelle Gerücht nicht gesäumet, flugs in meinem Vaterlande der huldreichen Göttin große Wolthat nebst meinen sonderbaren Abentheurn hin und wieder auszuposaunen. Eiligst kamen Freunde und Diener und meine nächste Blutsverwandten, nach abgelegter Trauer über die falsche Nachricht von meinem Tode vor plözlicher Freude außer sich, mit allerlei Geschenken herbei, mich durch göttliche Gnade Neugebohrnen wieder zu sehen. Ihr Anblik war mir ein wahres Labsal, da ich schon alle Hofnung aufgegeben hatte, sie jemals mit Augen wieder zu schauen. Für ihre Geschenke aber bedankte ich mich herzlich, da meine Familie mir soviel geschikt hatte, als ich überflüßig zu Kleidung und Lebensunterhalt brauchte.

Nachdem ich mich mit einem jeglichen von ihnen aufs freundschaftlichste unterhalten, und allen meine erlittene Trübsale und meine izige Glükseligkeit erzehlt hatte; kehrte ich wiedrum zum Anschaun meiner Göttin zurük.

Ich miethete mir ein Haus innerhalb der Ringmauren des Tempels; worin ich meine Wohnung eine Zeit lang aufschlug, um desto bequemer mit den Priestern der Göttin Umgang zu pflegen, und unzertrennlich mit denselben

den öffentlichen und privat Gottesdienst abzuwarten. Da gieng auch keine Nacht hin; der Schlaf schloß kein einzig Mal meine Augen: Daß die Göttin mich nicht in einem Gesichte ermahnt hätte; mich, der ich vorlängst schon zu ihrem Dienste berufen wäre, doch endlich einweihen zu lassen! Indessen, so sehnlich ichs auch selbst begehrte; so hielt mich dennoch eine heilige Furcht davon zurük. Ich hatte beobachtet, daß diese Religion sauer zu erfüllende Pflichten auferlege; zuvielerlei Enthaltsamkeit fodere; und das Leben, das leider! der Mühen schon genug hat, durch gar zu strenge Selbstverläugnung, noch mehr erschwere. Jemehr ich das bedachte; desto mehr eilt' ich mit Weile.

W Eine Nacht aber schien es mir im Schlafe; ich sähe den Hohenpriester mir den Schooß voll Sachen bringen, und als ich ihn fragte, was ich denn damit solle? da gäb' er mir zur Antwort: So eben wären mir diese Sachen aus Thessalien, sammt meinem Diener Schimmel, nachgeschikt worden.

Lange sann ich beim Erwachen hin und her, was dies Gesicht wol zu bedeuten haben möchte? zumal, da ich gewiß war, niemals einen Kerl, der Schimmel geheißen, in meinen Diensten

sten gehabt zu haben. Wie ich aber auch meinen Traum drehen und wenden mochte; so konnt' ich mir dennoch nichts weiter daraus nehmen, denn allenfalls eine Hofnung zu einem bevorstehenden Glüke; weil mir doch Sachen waren zugebracht worden.

Unruhig in der Ahndung irgend einer frohen Begegniß, harrete ich der Eröfnung des Tempels am Morgen.

Die weißen Vorhänge wurden endlich aufgezogen. Wir beteten vor dem ehrwürdigen Bilde der Göttin. Der Hohepriester gieng von einem umherstehenden Altar zum andern, verrichtete Opfer, und goß unter feierlichen Geboten aus dem Weihkessel, der aus einem Quell im Allerheiligsten des Tempels gefüllt worden, Wasser aus. Dieß auf gebührende Weise vollbracht, begannen alle Eingeweiheten laut die Frühmette zu singen. Und siehe da! die Bedienten, die ich zu Hypata gelassen hatte, als Fotis aus Versehen mich zum Langohr gemacht, traten herein. Meine mütterliche Anverwandten brachten sie mir nebst meinem Pferde, das sie, nachdem es schon durch verschiedene Hände gegangen war, an einem Zeichen aufm Rüken wiedererkannt und revindicirt hatten. Zu meiner großen Verwunderung sah ich also meinen

nen Traum vollkommen ausgehen; sah die mir verheißnen Sachen; sah meinen treuen Thessalischen Schimmel, der als ein Bedienter mir war angedeutet worden!

Hierdurch bewegt, widmete ich mich mit desto lebendigerm Eifer dem Dienste der Göttin. Diese gegenwärtigen Wolthaten waren mir für meine zukünftige Hofnungen Bürge. Nicht minder entflammete von Tage zu Tage je mehr und mehr meine Begierde nach der Empfängniß der Heiligthümer. Mit den dringendsten Bitten lag ich zum öftern dem Hohenpriester an, mich in der Weih-Nacht Geheimnisse aufzunehmen. Allein dieser fromme, im Rufe der lautersten Gottesfurcht stehende Mann, wußte immer mit eben so viel Freundlichkeit und Milde, als nur ein liebreicher Vater bei Bezähmung des jugendlichen Ungestüms seines Sohns anwenden kann — die Ungeduld meiner Seelen durch süße Hofnung hinzu halten. „Die Göttin — sagt' er — bestimme durch unmittelbare Eingebung allemal zuvor, sowol den Tag der Weihe, als auch den Priester, welche dieselbe zu verrichten, und den zur Feierlichkeit erforderlichen Aufwand. Ob diese Weissagung auch verziehe, so müss' ich ihrer dennoch mit geziemender Geduld harren. Zudringlich-

„keit

11, 20; 21

„keit seie eben so gefährlich, als Widerspen-
„stigkeit. Ich versündige mich nicht minder an
„der Göttin, wann ich ihrem Ruf voreilig zu-
„vor-; denn saumselig nach-käme. Niemand
„aus seinem Orden besitze auch eine so ruchlose
„Frechheit, das Geschäft der Einweihung zu
„übernehmen ohne gleichfalls seiner Seits aus-
„drüklichen Befehl der Göttin dazu erhalten zu
„haben: Das hieße, sich des Todes schuldig
„machen. *) In den Händen der Isis läge
„überhaupt das Leben eines jeglichen Menschen,
„lägen die Schlüssel zum Reiche der Schatten:
„In ihren Mysterien würde Hingebung in einen
„freiwillig gewählten Tod, und Wiedererlan-
„gung des Lebens durch die Gnade der Göttin,
„gefeiert und vorgestellt. Auch pflege die Gött-
„in nur solche zu erkiesen, die nach vollbrach-
„ter Lebenszeit am Rande des Grabes sich be-
„fänden! weil denen der Religion große Ge-
„heimnisse am sichersten könnten anvertrauet
„werden. Durch ihre Allmacht würden diesel-
„ben dann gleichsam wiedergebohren und zu ei-
„nem neuen Leben zurük geführt. Wäre
„ich nun gleich aus besonderer, sichtbarer
„Gunst

*) In beiden nachstehenden Perioden bin ich wört-
lich dem Herrn Professor Meiners, (S. 330. sei-
ner Abh. über die Mysterien der Alten) gefolgt.

„Gunst der großen Göttin, vorlängst schon zu „ihrem seligen Dienste auserkohren und beru„fen: So müss' ich demohnerachtet mich jener „himmlischen Verordnung unterwerfen; mich, „gerade wie ihre andere Diener, aller unheili„gen und verbotenen Nahrungsmittel von nun „an enthalten: Ich würde dadurch um desto „fähiger, zu den verborgensten Geheimnissen „der allerreinsten Religion zugelassen zu werden.„

Also der Hohepriester.

Ich schikte mich denn in Geduld, und befliß mich mit stiller Gelassenheit und anständigem Stillschweigen Tag täglich des Gottesdienstes auf das allereifrigste.

Aus Huld täuschte mich die mächtige Göttin nicht; noch ließ sie mich lange nach meinem Heile schmachten. Im Dunkel der Nacht offenbarte sie mir durch nichts weniger als dunkele Worte: Er sei gekommen der Tag, der mir ewigwünschenswerthe Tag, an dem ich des allerhöchsten Glükes solle theilhaftig werden! Zugleich bestimmte sie den Aufwand, den ich bei der Einweihung zu machen, und ernannte gar ihren Hohenpriester Mithras selbst, zu meinem Mystagogen (Einführer in die heiligen Geheimnisse); weil er, wie sie sagte, durch

durch eine gewisse Uebereinkunft der Gestirne mit mir verwandt sei.

Kaum grauete der Tag, so sprang ich schon vor Freuden über die gnadenreichen Befehle der hohen Göttin aus dem Schlafe auf, und lief zur Wohnung des Hohenpriesters hin. Er trat eben aus seiner Zelle. Indem ich ihn begrüßen, und nun aufs dringendste die Aufnahme, als eine heilige Pflicht, von ihm heischen wollte; so ward er mich gewahr, und kam mir durch folgende Anrede zuvor:

„Heil Dir, o Lucius, den die hehre Isis „eines so auszeichnenden Wolwollens würdi„get! Und Du säumest noch? verweilest Dich „selbst? Er ist ja nun da der Tag, der von „Dir so sehnlich erwünschte Tag, an dem, auf „der vielnamigen Göttin Geheiß, Du von mir „selbst in ihrer Religion heilige Geheimnisse sollst „eingeweihet werden!„

Somit reichte mir freundlich der Alte seine Rechte, und führte mich straks zur Pforte des geräumigen Tempels. Mit feierlichem Gebrauche verrichtete er das Amt der Eröfnung; und nach Vollendung des Morgenopfers, holte er Bücher aus dem Allerheiligsten hervor, welche mit unbekannten Characteren geschrieben waren. Sie enthielten gewisse Formeln, wel-

che,

che, theils durch die sinbilderische Bedeutung der Figuren allerhand Thiere, theils durch verschränkte, nach Art eines Rades gewundene, oder wie die Gäbelein der Weinreben sich ringelnde Züge, — vor dem Verständniß jedes vorwizigen Unheiligen gesichert waren. Hieraus las er mir alles vor, was ich zur eigentlichen Einweihung vorzubereiten und anzuschaffen hätte.

23 Also fort kauft' ich aufs geflissentlichste und überflüßigste alles Nöthige, theils selbst, theils durch meine Bekannten, zusammen.

Wie es endlich, nach des Hohenpriesters Angabe, die Zeit erfoderte, so führte er mich, vom ganzen Priesterschwarme begleitet, in das nächste Bad. Erstlich mußt' ich mich, nach gewöhnlicher Weise, baden; darauf hielt er ein Gebet über mich, besprengte mich über und über mit Weihwasser, und reinigte mich.

Im Tempel zurük, ließ er mich, da schon zwei Theile des Tages vorüber waren, zu den Füßen der Göttin hintreten; und nachdem er mir insgeheim gewisse Aufträge ertheilt hatte, die ich zu verschweigen habe; so gebot er mir endlich ganz laut, daß es alle Anwesenden hören konnten: Zehn Tage lang der Werke der

11, 22, 25

Venus *) mich zu enthalten, und weder Fleischspeisen zu essen, noch Wein zu trinken.

Ich erfüllte diese geheiligten Vorschriften mit aller Gewissenhaftigkeit.

Nun war der Tag der Einweihung da: So bald sich die Sonne gen Abend neigte, flossen allenthalben her die Leute zusammen, und verehrten mir, nach altem gottesdienstlichem Brauche, allerhand Geschenke. Darauf mußten sich alle und jegliche Profanen entfernen; ich wurde mit einem groben leinenen Gewande angethan, und der Hohepriester führte mich bei der Hand, in das innerste Heiligthum des Tempels ein.

Viel-

*) Anstatt cibariam voluptatem les' ich veneream — —. Da unmittelbar darauf folgt: neque ullum animal essem; so würde ja der Fasten doppelt, des Gebots der Keuschheit aber, gar nicht erwehnt, welches doch eine der vorzüglichsten Sazungen des Isischen Gottesdienstes war, wie wir aus des Tibull lib. 1. El. 3. v. 26. und des Properz lib. 2. El. 33. wissen. Sonst verbreitet dieses eilfte Buch des Goldnen Esels ungemein viel Licht über diese beiden angeführten Gedichte, wie auch noch über die siebente Elegie im ersten Buche des Tibulls; Den Liebhabern dieser liebenswürdigen Dichter zum besten, sei dies hier gelegentlich angemerkt!

Vielleicht fragst Du hier neugierig, geneigter Leser, was nun gesprochen und vorgenommen worden? — Wie gern wollt' ichs sagen! wenn ich es sagen dürfte. Wie heilig solltest Du es erfahren! wenn es Dir zu hören erlaubt wäre. Allein Zunge und Ohr würden gleich hart für den Frevel zu büßen haben!

Doch, es möchte Dir schaden, wenn ich Deine fromme Neugier so auf die Folter spannte: So höre denn und — glaube; traun! es ist wahrhaftig.

Ich gieng bis zur Grenzscheide zwischen Leben und Tod. Ich betrat Proserpinens Schwelle und nachdem ich durch alle Elemente gefahren, kehrt' ich wiederum zurük. Zur Zeit der tiefsten Mitternacht sah ich die Sonne in ihrem hellsten Lichte leuchten. Ich schauete die Untern- und Obern-Götter von Angesicht zu Angesicht, und betete sie in der Nähe an.

Siehe! nun hast Du alles gehört. Aber auch verstanden? Unmöglich! So vernimm wenigstens, was ich ohne Sünde Dir Laien verständlich machen kann!

Erst gegen Morgen war die Einweihung vollendet. Ich hatte während derselben zwölfmal die Kleidung verändert, und gieng endlich aus dem Innersten des Tempels in einem Auf-

11,23.24

zuge hervor, der zwar auch mystisch war, von dem aber kein Gesez verbietet, ganz frei zu reden; da mich darinnen sogar sehr viele Anwesenden gesehen haben.

Mitten in dem Tempel mußte ich vor der Göttin Ebenbild auf eine hölzerne Bühne hintreten. Mein Leibrok war von Kattun mit bunten Blumen bemahlt; und von den Schultern herab bis zu den Fersen fiel mir ein köstlicher Mantel, auf dessen beiden Seiten allerhand Thiere von verschiedenen Farben zu sehen waren; hier Indische Drachen; dort Hyperboreische Greife in Löwen-Gestalt, aber mit Adler-Köpfen und Flügeln, wie sie die andere Welt hervorbringt. Bei den Eingeweiheten heißt dieser Mantel, die Olympische Stole.

Ich führte eine brennende Fakel in der rechten Hand, und war mit einem Kranze von Palmblättern geziert, die so geordnet waren, daß sie um mein Haupt gleich Stralen herumstanden.

So als Bild der Sonne ausgeschmükt, stand ich gleich einer Bildsäule da. Ein Vorhang öfnete sich, und zeigte mich den neugierigen Bliken des Volkes.

Hierauf begieng ich den erfreulichen Entstehungs-Tag der Mysterien mit lekern und fröh-

lichen Gastmålern. Am dritten Tage aber wurde, den heiligen Sazungen gemåß, mit allerhand Feierlichkeiten, der Beschluß der Schmausereien und der ganzen Einweihung gemacht.

Noch einige Tage blieb ich da, mich mit unsåglicher Wonne am Anblike des Götterbildes zu weiden; ich war durch eine zu unvergeltbare Wolthat verpflichtet. Nachdem ich in Demuth mich — zwar nach meinem geringen Maße, doch bei weitem noch nicht vollkommen — alles Dankes entlediget hatte: So schikt' ich mich endlich auf ausdrükliches Geheiß der Göttin, zu meiner Abreise an. Kaum vermochte ich die Bande der inbrünstigsten Liebe, die mich bei meiner Wolthåterin zurükhielten, zu lösen. Vor ihrem Angesichte stürzt' ich nieder, und wusch lange in stummer Betåubung ihre Füße mit meinen Küssen; bis ich zulezt unter Thrånen in diese, von håufigem Schluchsen unterbrochnen, erstikten, Worte ausbrach:

„Göttin! Heilige, ewige Erhalterin des „Menschen-Geschlechts! Die Du nicht aufhörest Schuz den schwachen Sterblichen zu „verleihen; Die Du dem Elenden die milde Zårt„lichkeit einer Mutter angedeihen låssest! Kein „Tag, keine Nacht, kein geringer Augenblik „schwindet leer an Deinen Wolthaten dahin.

Zu

M,24.25

„Zu Wasser und zu Lande beschirmest Du die „Menschen, fernest von ihnen jegliche Lebensge„fahr, und reichest ihnen Deine hülfreiche „Rechte, mit welcher Du das verworrene Ge„webe des Schiksals auseinander wirrest, die „Unglüksstürme schweigest, und der Sterne „schädlichen Lauf einhältst. Dich verehren die „Obern- und Untern-Götter. Du wirbelst „die Erde im Kreise herum; entzündest das Licht „der Sonnen; regierest die Welt; und hältst „den Tartarus unterthan. Dir antworten die „Gestirne, jauchzen die Götter, kehren die „Jahrszeiten, und dienen die Elemente. Auf „Deinen Wink wehen die Lüfte, füllen sich die „Wolken, keimt das Gesäme und sprießet das „Gras. Deine Majestät scheuen die Vögel „unterm Himmel, die wilden Thiere auf den „Bergen, die Schlangen in den Klüften, und „die Ungeheuer im Meer. Doch, ich bin zu „schwach an Geiste Dein Lob zu preisen; bin „zu arm an Habe, Dir würdige Opfer zu brin„gen; Fülle der Worte gebricht mir, das Ge„fühl Deiner Herrlichkeit auszusprechen. Ja, „leihe tausend Mäuler mir, und eben so viele „Zungen, nebst einem ewigen Fluß ununter„brochener Rede: dennoch bin ich zu ohnmäch„tig. So laß Dir denn wolgefallen, was

„demüthiglich meine fromme Armuth Dir anlobt! Ewig soll Dein göttliches Antliz; ewig „Dein benedeieter Name: hochverehrt im innersten Heiligthume meines Herzens leben!„

Nachdem ich also zur Göttin gebetet, nahm ich auch vom Hohenpriester Mithras Abschied. Mit einer Rührung, als wenn ich mich von meinem Vater trennen müßte, hing ich an seinem Halse, und küßte ihn, und bat ihn um Vergebung, wenn ich die von ihm mir erwiesenen großen Wolthaten nicht würdiglich zu vergelten vermöchte. Endlich nach langen, herzlichen Danksagungen verließ ich ihn, und begab mich hinweg.

Mein Sinn war gerade nach meiner Heimath gerichtet, von der ich nun so lange Zeit abwesend gelebt hatte. Inzwischen nach wenig Tagen mußt' ich auf Antrieb der Göttin meine Sachen über Hals und Kopf zu Schiffe bringen, und gen Rom segeln. Mit günstigem Winde erreichte ich schnell und glüklich den Hafen; nahm einen Wagen, und kam wolbehalten am zwölften December, gegen Abend, in dieser hochheiligen Hauptstadt an.

Täglich war meine vornehmste Sorge, die Königin Isis anzubeten; deren erhabene Gottheit allda unter dem, von der Lage des Tem-

pels hergenommenen Namen, Isis vom Marsfelde, mit der größten Heiligkeit verehrt wird. Ich ward einer ihrer eifrigsten Diener, zwar fremd im Tempel, doch in der Religion einheimisch.

Siehe! als die große Sonne, nach durchlaufnem Thierkreise, das Jahr vollendet; da erschien mir die wolthätige Göttin wiederum im Traume, und ermahnte mich zu einer abermaligen feierlichen Aufnahme und Einweihung in die Geheimnisse.

Ich konnte nicht begreifen, was dies vorstellen, was dies bedeuten sollte. Denn eingeweihet glaubt' ich schon aufs Vollkommenste zu sein. Endlich, nachdem ich lange den Scrupel mit mir herumgetragen hatte; so zog ich die Priester darüber zu Rathe. Welch ein neues, wunderbares Licht gieng mir da auf!

„Ich wäre zwar — sagten sie — in der „Göttin Geheimnisse eingeweihet; aber in die „des großen Gottes, des höchsten Vaters der „Götter, des unüberwindlichen Osiris, wäre „ich noch nicht aufgenommen. Ohnerachtet „beider Gottheit und Religion verbunden, ja „ganz dieselbige sei; so wäre dennoch ein we„sentlicher Unterscheid zwischen der Weihe. „Daher sollt' ich nur denken, daß ich auch

„zum Diener des großen Gottes berufen „würde.„

Der Knoten wurde bald gelöset.

In einem Gesichte sah ich in der folgenden Nacht einen von den Priestern. Mit einem leinenen Gewande angethan, brachte er mir Thyrsusstäbe, und Epheuzweige, und andere Sachen, die ich nicht sagen darf, in das Zimmer; saß auf meinen Stuhl nieder und gebot mir einen Einweihungsschmaus zu veranstalten. Zulezt zeigte er mir — zum Merkmale, woran ich ihn wiedererkennen möchte — daß an seinem linken Fuße der Knöchel dergestalt verrenkt sei, daß er hinke.

Nach einer so offenbaren Willenserklärung der Götter, waren alle meine Zweifel gehoben. So bald also der Göttin Frühmette vorbei war, betrachtete ich mir alle Priester aufmerksam, ob keiner darunter sei, der gleich meinem Traumgesichte hinke. Ich entdekte wirklich einen. Es befand sich jemand unter den Pastophoren (Erzpriestern), der nicht allein wegen des Merkmals am Fuße; sondern auch an Statur und Mienen vollkommen demjenigen ähnlich war, der mir im Traume erschienen. Wie ich nachher erfuhr, hieß er Asinius Marcellus (Dürr-

11,27.28

Esel;) ein Name, der mit meiner vormaligen Verunstaltung in Verwandtschaft stand.

Unverzüglich trat ich ihn an. Er wußte aber schon, was ich ihm sagen wollte; denn er hatte gleichfalls Befehl erhalten, meinen Mystagogen abzugeben. In vergangener Nacht hatte es ihm geschienen, als habe ihm der große Gott — während er demselben Kränze aufsezte — mit dem Munde, der aller Menschen Schiksal bestimmet, deutlich verkündet: „Er „werde ihm einen Madaurer *) zuschiken, den „er troz seiner Armuth, sogleich in seine My„sterien einweihen solle; weil dieser dermaleins, „durch seine Fügung, sich sehr in den Wissen„schaften hervorthun; er aber einen ansehnli„chen Schaz finden würde.

Solchergestalt zur Einweihung auserwählet, wurd' ich gleichwol durch meine wenige Baarschaft, aber sehr wider meinen Willen, davon zurükgehalten. Nicht allein, daß meine geringe Habe auf der Reise ziemlich geschmolzen war; so überstieg auch der zur Aufnahme erfoderliche Aufwand in Rom, bei weitem denjenigen, welchen ich in der Provinz dabei zu machen

28

*) Hier macht Apulejus den Lucius mit einmal zu einem Madaurer, nachdem er ihn vorn überall zu einem Griechen gemacht.

machen genöthiget gewesen. Man kann nicht mehr, als ich bei dieser Gelegenheit, die drükende Last der Armuth fühlen! Das Messer stand mir — mit einem alten Sprichworte zu reden — an der Kehle; da die Gottheit mich immerfort zur Erfüllung meines Berufes antrieb.

Endlich, nachdem ich lange einmal über das andere vergebens erinnert worden, und ich mir gar nicht anders mehr zu helfen wußte: So verkaufte ich meine Garderobe; womit ich denn — so geringe sie auch war — die erfoderliche Summe noch zusammenbrachte. Zwar geschah es auch nur auf besondere Anmahnung.

„Wie? — hieß es — Du, der Du kein „Bedenken tragen würdest, um ein nichtiges „Vergnügen so gar Deinen Rok vom Leibe da„hin zu geben: Du stehest noch an, Dich, um „so großer Geheimnisse willen, einer verdienst„lichen Armuth in die Arme zu werfen?„

Ich schafte denn alles in Ueberfluß an, was nöthig war; ließ mich wiederum zehn Tage lang an leblosen Speisen genügen; und nachdem ich nun auch in die nächtliche Orgyen des größten Gottes, Serapis *), aufgenommen war, besucht' ich noch fleißiger als zuvor den heiligen

*) Serapis und Osiris ist einerlei.

11, 28. 2 g,

heiligen Gottesdienst, mit dem vollkommensten Vertraun in die geschwisterliche Religion.

In dieser Lage genoß ich nicht allein der größten Gemüthsruhe, ohnerachtet ich in der Fremde lebte; sondern ich hatte auch noch mein reichliches Auskommen; denn das Glük gab sein Gedeihen zu den Rechtshändeln, der ich mich vor Gericht annahm.

Inzwischen es währte nicht lange, so erschienen mir, ehe ich mir's versah, die Götter aufs Neue, und heischten von mir, zum dritten Male mich weihen zu lassen.

29

Sorgenvoll, wußt' ich nicht, was ich darüber denken sollte. So sehr ich mir auch den Kopf zerbrach; so konnt' ich doch auf keine Weise, weder die Absicht der Himmlischen errathen; noch mir vorstellen, was, nach einer wiederholten Weihe, mir noch fehlen könnte? wofern beide Hohepriester anders mich nicht hintergangen, oder vielleicht mir manches vorenthalten hätten. Fast war mir ihre Ehrlichkeit verdächtig.

Indem ich aber also auf diesem Meere unruhiger Gedanken umherschwankte, und meinen Verstand bald darüber verloren hätte; so erhielt ich durch ein Traumgesicht folgende Offenbarung:

„Sei

„Sei unbesorgt! Nichts ist bei Deinen vo-
„rigen Einweihungen versehen worden! Wenn
„Du izt zu einer Dritten aufgefodert wirst;
„so geschicht es blos, weil Dir die Götter vor-
„züglich hold sind. Freue Dich denn, und
„jauchze! Was andere kaum Einmal, das
„wirst Du Dreimal werden. Kraft dieser Zal
„— glaub' es fest — wirst Du ewig glükse-
„lig sein! Uebrigens ist diese künftige Einwei-
„hung unumgänglich nöthig. Bedenke nur,
„daß das Gewand der Göttin, welches Du in
„Griechenland angelegt hast, allda in ihrem
„Tempel zurükgeblieben ist; und daß zu Rom
„Du Dich dieses heiligen Schmukes weder an
„gewöhnlichen noch außerordentlichen Beth-
„und Dank-Festen bedienen kannst. Darum
„— mit Heil, Glük und Segen! — laß Dich
„hinwiedrum einweihen; und folge fröhlichen
„Muths der Eingebung der großen Götter!„

Hierauf zeigte mir der durch göttliche Allmacht mir zugesandte überredende Traum an; was ich anzuschaffen, und weiter zu thun hätte.

Ich nahm so nach keinen Anstand; sondern hinterbrachte gleich meinem Erzpriester das gehabte Gesicht; unterzog mich dem Joche der Fasten; verdoppelte freiwillig die durch ein unverbrüchliches Gesez gebotene zehntägige Frist

der

11,29 31

der Enthaltsamkeit; und kaufte aus frommem Eifer alle zur Weihe nöthige Sachen in weit reichlicherm Maße an, als es vorgeschrieben war. Und warlich! Niemals habe ich mich weder diese Kasteiung des Fleisches, noch die gemachten Ausgaben gereuen lassen. Auch hatt' ich nicht Ursache! Ungerechnet, daß mit der Götter Segen ich mir schon ein ansehnliches Vermögen durch advociren erworben hatte: So würdigte mich, nach wenig Tagen, der großen Götter Größter, der Größten Höchster, der Höchsten Gewalttigster, und der Gewalttigsten König — Osiris, nicht mehr unter eines Andern Bildung, sondern von Angesicht zu Angesicht mit mir zu reden. Im Traume schien Er in seiner eignen ehrwürdigen Gestalt mir zu befehlen: Unverzüglich mich den allerrühmlichsten Rechtshändeln zu widmen, troz der Neider, welche der Ruf meiner durch unermüdlichen Fleiß erworbenen Gelehrsamkeit mir zuziehen möchte. Ferner erhob Er mich, aus dem gemeinen Haufen seiner Diener, in das Collegium der Pastophoren; ja Er erkiesete mich so gar zu einem seiner fünfjährigen Decurionen. *) Flugs

*) Fünfjährige Decurionen hießen die fünfjährigen Vorsteher des Collegium der Erzpriester.

Flugs ließ ich die Haare mir glatt wieder abscheren, und ohne meine Glaze auf irgend eine Art zu verbergen oder zu bedeken, trat ich voller Freude in dies sehr alte Collegium ein, das schon zu Sulla's Zeiten war gestiftet worden.

Ende.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Verbesserungen.

Erster Theil, Seite 2, Zeile 2, lies **verschriene** anstatt verschiehene.
Ankündigung S. 2, Z. 7, l. **bebauetem** st. bebaueten.
Leben des Apulejus S. VIII, Z. 23, l. **gelegenen** st. gelegenem.
— — — S. XIII, Z. 9, l. **fallende Sucht** st. Fallendesucht.
— — — S. XV, Z. 5, l. **verschrien** st. verschriehen.
Goldner Esel, S. 2, Z. 6, l. **Gefilden** st. Gefilde.
— — S. 27, Z. 21, l. **daß** st. das.
— — S. 66, Z. 26, l. **Bernstein** st. Bernstern.
— — S. 77, lezte Z., l. *El.* st. et.
— — S. 167, Z. 23, l. *on* st. ou.
— — S. 168, Z. 28, l. *pulvinaria* st. pluvinaria.
— — S. 111, Z. 26, l. **gescheiterter** st. gescheuterter.
— — S. 114, Z. 1, l. **eifrigerer** st. eifriger.
— — S. 155, Z. 19, l. **wehren** st. währen.
— — S. 234, Z. 26, l. **rechten** st. rechtem.
Zweiter Theil, S. 8, Z. 22, l. **auszustreken** st. auszureken.

Buch
17,9/37 Dü

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Apuleius

Der Goldne Esel

Bd.: Zweiter Theil

Berlin 1790

A.lat.b. 48 d-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10243712-5
VD18 90944496